

SCHACH

MAGAZIN **64**



Kasachstan:
WM in den
„schnellen
Disziplinen“ –
Carlsen gewinnt
sowohl im Blitz
als auch im Rapid

England:
96. Auflage des
legendären
Turniers in
Hastings

Deutschland:
Stauer-Open
mit Rekord-
beteiligung

**Die Stellung und den Gegner stets im Blick –
Vincent Keymer wurde bei der Rapid-WM in Kasachstan**

Vizeweltmeister!



« en passant » im Vorübergehen

Vokabeln lernen beim Lesen
aktueller Original-Zeitungsartikel



Fremdsprachen lernen mit
der Sprachzeitung:

➤ Fordern Sie gleich Ihr kostenloses
Probeexemplar an!



• DIE SPRACHZEITUNG •

WORLD AND PRESS • READ ON • REVUE DE LA PRESSE • REVISTA DE LA PRENSA • PRESSE UND SPRACHE

www.sprachzeitungen.de

- 4 **Blitz- und Rapid-Weltmeisterschaften entschieden!**
Zwei weitere WM-Titel für Carlsen, Keymer (18) wird Vize im Rapid!
Tan Zhongyi (China) und Assaubayeva (Kasachstan) mit Gold im Rapid
bzw. Blitz
- 8 **Ein Blick über den Großen Teich**
Studieren und Schach spielen auf hohem Niveau:
Pan-American Intercollegiate Mannschaftsmeisterschaft
- 9 **Sportstipendien in den USA**
- 11 **Die 96. Schlacht um Hastings!**
Das Aufflackern der Tradition!?
- 16 **33. Stauffer Open: Topfit nach Coronapause**
Favorit Safarli Buchholzsieger
- 24 **Die Kunst der Partieanalyse**
Stellungsbewertung und Planfindung
- 28 **Test und Training**
- 31 **Wichtige Motive in der finalen Phase der Partie**
Mehrbauer im Bauernendspiel | Festung oder nicht?
- 33 **Raus aus dem Schlamassel**
Über gelungene und misslungene Rettungsaktionen
- 38 **Kortschnoi Master Class DVD**
Von Karsten Müller, Mihail Marin, Oliver Reeh, Yannick Pelletier
- 39 **Der Legende lauschen**
Viktor Kortschnoi hinterließ bei ChessBase ein wahres Vermächtnis
- 40 **Knisternde Spannung**
Aufregende Krimigeschichten fesseln mit völlig unterschiedlichen
Erzählstilen
- 42 **„Verlage wie die Dinosaurier ausgestorben“**
Interview mit Fernschach-Großmeister und Verleger Arno Nickel
- 46 **Shohreh Bayat – Schiedsrichterin aus Leidenschaft**
Wie sich die Entwicklungen in Iran auf das Frauenschach auswirken
- 49 **GM Alexandra Kosteniuk spielt ab 2024 für die Schweiz**
Presseerklärung des Schweizerischen Schachbundes

Zum Titelbild:

Der 18-jährige Vincent Keymer ist der Hoffnungsträger des deutschen Schachs. Bei der Rapid-WM in Kasachstan behielt er hochkonzentriert Stellung und den Gegner stets im Blick und wurde am Ende Vizeweltmeister!

Foto: fide.com / Niki Riga



Magnus ist die Bürde los

WM-Match 2023 beginnt am 7. April

Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt, sang seinerzeit Pippi Langstrumpf. Der Reim drückt den ureigenen Wunsch vieler Menschen treffend aus. Auch derjenigen, die eigentlich keinen Grund zu klagen haben. Manche Schachprofs üben den selbstgewählten Wunschberuf aus und kommen dabei auch finanziell zurecht, dennoch sehen sie ihre Welt nicht so, wie sie ihnen gefallen würde. Boris Spasski beispielsweise empfand sein Leben erfreulich, doch als er Weltmeister wurde, wurde ihm die Bürde zu schwer. Bei Magnus Carlsen war es ähnlich. „Mir fehlt für einen weiteren Titelkampf die Motivation“, sagte der 31-jährige Norweger in einem Video-Podcast. Aber es fehlte wohl auch die Lust zu der endlosen Vorbereitung, ohne die man im klassischen Turnierschach nicht auskommt. Am 20. Juli 2022 hat Carlsen offiziell auf die Titelverteidigung verzichtet.

Der Weltschachbund veröffentlichte am 19. Januar die Details zu dem nun anstehenden WM-Match zwischen dem Sieger des letzten Kandidatenturniers, dem Russen Ian Nepomniachtchi, und dem zweitplatzierten Chinesen Ding Liren.

Die WM findet vom 7. April bis 1. Mai in Astana, Kasachstan, statt. Der Preisfonds beträgt 2 Millionen Euro, wobei 60 Prozent an den Gewinner und 40 Prozent an den Verlierer gehen.

Partner der Veranstaltung ist die an der NASDAQ notierte Freedom Holding Corp, ein in den USA ansässiges Unternehmen mit kasachischen Wurzeln, das Finanzdienstleistungen anbietet.

Das WM-Match wird über die Distanz von 14 Partien gespielt, mit einer Zeitkontrolle von 120 Minuten für die ersten 40 Züge, gefolgt von 60 Minuten für die nächsten 20 und dann 15 Minuten für den Rest mit einem Zuschlag von 30 Sekunden pro Zug ab Zug 61. Im Falle eines Unentschiedens würde der Champion in einem Schnellschach-Stichkampf ermittelt.

Otto Borik

Blitz- und Rapid- Weltmeisterschaften entschieden!

Zwei weitere WM-Titel für Carlsen, Keymer (18) wird Vize im Rapid!

Tan Zhongyi (China) und Assaubayeva (Kasachstan) mit Gold im Rapid bzw. Blitz

Das bedeutendste Schachereignis in der Zeit um die Jahreswende 2022/23 war die Weltmeisterschaft in den „schnellen Disziplinen“, sprich Schnellschach und Blitzschach, ausgetragen vom 26. bis zum 30. Dezember in Kasachstans Hauptstadt Almaty.

In der offenen Klasse setzte sich wieder einmal Magnus Carlsen durch, sowohl im Rapid, als auch im Blitz. Der Norweger hält damit alle drei Einzeltitel, denn im klassischen Turnierschach ist er – ungeachtet seines angekündigten Verzichts auf die Titelverteidigung – unbesiegt weiterhin Weltmeister, und dies bleibt er so lange, bis sein Nachfolger ermittelt ist.

Aus deutscher Sicht sehr erfreulich ist der zweite Platz des 18-jährigen Vincent Keymer bei der Rapid-WM, worauf wir noch näher eingehen. Über die Bronzemedaille freute sich US-Star Fabiano Caruana.

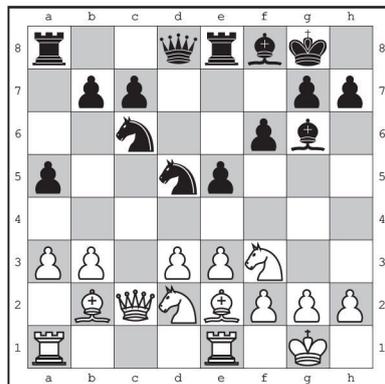
Die Blitz-WM gewann wie bereits erwähnt Carlsen, vor Hikaru Nakamura (USA) und dem auf Platz 13 gesetzten Armenier Haik Martirosyan. Keymer belegte den respektablen 13. Platz.

Über die WM-Turniere der Frauen wird weiter im Text berichtet. Den Anfang macht traditionell die „Königsdisziplin“, die offene Klasse im Rapid. Die Partien sind in der Regel aufgrund der erheblich längeren Bedenkzeit gehaltvoller als die Blitzpartien.

Die Partieauslese beginnt nicht unerwartet mit drei überzeugenden Siegen des Weltmeisters. In der vierten Runde spielte der Champ gegen den Usbeken Nodirbek Abdusattorov, der Carlsen im Vorjahr den WM-Titel im Blitz weggeschnappt hatte. Die Revanche war nicht nur unter sportlichen Aspekten interessant; vgl. die Ausführungen unter dem ersten Diagramm.

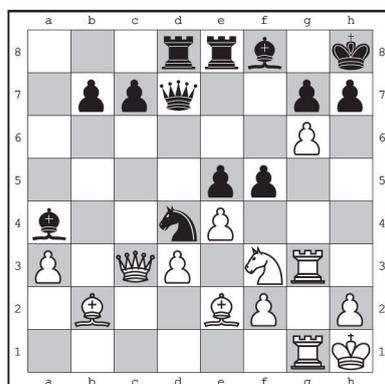
Larsen-Eröffnung A 01
M. Carlsen – N. Abdusattorov
World Rapid, Almaty 2022

1. b3 e5 2. Lb2 Sc6 3. e3 Sf6 4. Sf3 Ld6 5. c4 0–0 6. d3 Te8 7. a3 a5 8. Le2 Lf8 9. 0–0 d5 10. cxd5 Sxd5 11. Sbd2 f6 12. Dc2 Lf5 13. Tfe1 13. e4? Sf4 13. ...Lg6



Auf dem Brett sehen wir die typische Bauernstruktur der „Igel-Aufstellung“, in der sich eine Seite (hier Weiß) zurückhaltend auf der dritten (oder mit Schwarz auf der sechsten Reihe) aufstellt und auf ihre Chance zu einem Durchbruch wartet. Dieser Durchbruch kann, muss aber nicht im Zentrum erfolgen. Bobby Fischer war möglicherweise der Erfinder und wohl der bekannteste Interpret der Idee, im „Igel“ mit dem g-Bauern vorzupreschen, die Carlsen jetzt verwirklicht.

14. g4 Dd7 15. Kh1 Tad8 16. Se4 Kh8 17. Tad1 Lf7 18. Tg1 Sb6 19. Tg3 a4 20. bxa4 Sa5 21. Tdg1 Jetzt muss man nur noch den passenden Moment für g4-g5 finden. 21. ...Ld5 22. g5 f5 23. Sc3 Lc6 24. e4 Sxa4 25. Sxa4 Lxa4 26. Dc3 Sc6 27. g6 Sd4



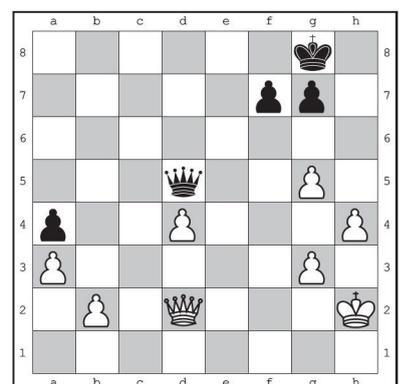
28. Sg5! Sxe2 29. Sf7+ Dxf7 oder 29. ...Kg8 30. Dc4 (es droht das Doppelschach Sh6 nebst Dg8 matt) 30. ...Sxg3+ 31. Txg3 De6 32. gxh7+ Kxf7 33. Dxe6+ Kxe6 34. h8D

mit weißer Gewinnstellung. 30. gxf7 Sxc3 31. fxe8D Lxe8 32. Lxc3 Lg6 33. exf5 Lxf5 34. Lxe5 Lxd3 35. Txg7 1:0

In der sechsten Runde wurde der Niederländer Jordan van Foreest „dem Löwen zum Fraße vorgeworfen“, wie in einem Online-Kommentar zu vernehmen war. Der König der Tiere war in dieser Fall besonders hungrig und verspeiste nicht weniger als drei Bauern.

Réti-Eröffnung A 13
M. Carlsen – J. van Foreest
World Rapid, Almaty 2022

1. c4 e6 2. g3 d5 3. Lg2 d4 4. d3 c5 5. e3 Sf6 6. exd4 cxd4 7. a3 a5 8. Lg5 Sc6 9. Sd2 Le7 10. Se2 0–0 11. 0–0 e5 12. Lxf6 Lxf6 13. Te1 h5 14. c5 Le7 15. Tc1 a4 16. Sc4 Le6 17. Lxc6 bxc6 18. Sxe5 Lg5 19. Sxc6 Df6 20. f4 Lb3 21. Dd2 Dxc6 22. fxg5 Dd5 23. h4 Tac8 24. Sf4 Dd7 25. Te4 Tc6 26. Df2 Td8 27. Sxh5 Ld5 28. Txd4 Dc8 29. Sf4 Txc5 30. Txc5 Dxc5 31. Sxd5 Txd5 32. Txd5 Dxd5 33. d4 De4 34. Dd2 Df3 35. Kh2 Dd5 36. Dd1 Db5 37. Dd2 Dd5 Mit drei Mehrbauern ist der weiße Sieg ge-



sichert, aber in Damenendspielen kann der Verteidiger mit vielen Schachgeboten noch nerven. Die Aufstellung von Carlsen ist lehrbuchreif. 38. h5 Df3 39. h6 Dh5+ 40. Kg2 Dg4 41. d5 De4+ 42. Kh2 Schwarz findet kein Schachgebot 1:0

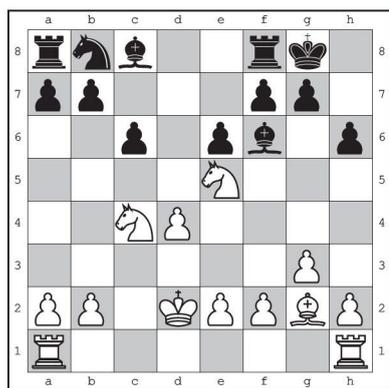


Im Hintergrund die Medallenträger (v. l.): Humpy Koneru, Polina Schuwalowa, Haik M. Martirosyan, Hikaru Nakamura, Vincent Keymer, Bibisara Assaubayeva, Magnus Carlsen, Fabiano Caruana, Savitha Shri B, Tan Zhongyi

In der zehnten Runde besiegte Carlsen den 18-jährigen Deutschen Vincent Keymer.

Katalanisch E 04
M. Carlsen – V. Keymer
World Rapid, Almaty 2022

1. c4 Sf6 2. d4 e6 3. Sf3 d5 4. g3 dxc4 5. Lg2 c6 6. Se5 Lb4+ 7. Ld2 Le7 8. Lg5 h6 9. Lxf6 Lxf6 10. Sa3 Da5+ 11. Dd2 Dxd2+ 12. Kxd2 0–0 13. Saxe4



„Carlsen wird mit dem Verlauf der Eröffnung zufrieden gewesen sein: Objektiv ist die Stellung wohl ausgeglichen, aber Weiß hat bequemes Spiel und kann ohne großes Risiko Druck auf die schwarze Stellung ausüben. Zudem ist ein Stellungstyp entstanden, den Carlsen gerne spielt. Im weiteren Verlauf der Partie wird Schwarz allmählich über-

spielt, obwohl er keinen klaren Fehler macht,“ so Johannes Fischer auf Chess-Base.de. In der Kürze liegt die Würze ...
13. ...Td8 14. Ke3 Sd7 15. Thd1 Sb6 16. f4 Le7 17. Tac1 f6 18. Sd3 Kf7 19. Sa5 Tb8 20. Lf3 Ld6 21. Kf2 Sd5 22. a3 Lc7 23. b4 Lxa5 24. bxa5 Ld7 25. e4 Sc7 26. Ke3 Le8 27. Sb4 Ke7 28. e5 Sd5+ 29. Lxd5 cxd5 30. Tc7+ Td7 31. Tdc1 fxe5 32. dxe5 Kd8 33. T7c5 d4+ 34. Kd2 Lg6 35. a6 Le4 36. Tb5b6 37. Sc6+ Lxc6 38. Txc6 Tc8 39. Txe6 Das Turmendspiel ist trostlos für Schwarz und Carlsen gewinnt ohne große Mühe. **39. ...d3 40. Td6 Txd6 41. exd6 Kd7 42. Tf5 Ke6 43. d7 Td8 44. Te5+ Kd6 45. Te3 Kc6 46. Txd3 Kb5 47. Ke3 Kxa6 48. Ke4 Kb7 1:0**

Carlsen ist trotz seiner vielen Erfolge keineswegs eingebildet, aber auch ihm kann es nicht schaden, wenn er gelegentlich daran erinnert wird, dass auch er nur ein irrender Mensch ist. Hier ist seine vorletzte Partie aus der Rapid WM:

Bogoljubowindisch E 11
V. Artemiev – M. Carlsen
Rapid WM, Almaty 2022

1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sf3 Lb4+ 4. Ld2 Lxd2+ 5. Dxd2 d5 6. Sc3 0–0 7. e3 De7 8. Tc1 dxc4 9. Lxc4 c5 10. 0–0 cxd4

Spitzenstand Rapid-WM (13 Runden)

Rg.	Srg.	Titel	Name	Land	Elo	Pkt.
1	1	GM	Magnus Carlsen	NOR	2834	10
2	54	GM	Vincent Keymer	GER	2590	9,5
3	8	GM	Fabiano Caruana	USA	2747	9,5
4	14	GM	Daniil Dubov	FID	2712	9
5	37	GM	Arjun Erigaisi	IND	2628	9
6	11	GM	Wladimir Fedosejew	FID	2741	9
7	12	GM	Wladislaw Artemjew	FID	2727	9
8	2	GM	Richard Rapport	ROU	2802	9
9	38	GM	Sarin Nihal	IND	2628	8,5
10	20	GM	Nodirbek Abdusattorov	UZB	2676	8,5
11	60	GM	Rauf Mamedov	AZE	2578	8,5
12	15	GM	Anish Giri	NED	2708	8,5
13	4	GM	Jan-Krzysztof Duda	POL	2791	8,5
14	6	GM	Ian Nepomniachtchi	FID	2766	8,5
15	22	GM	Santosh Gujrathi Vidit	IND	2659	8,5

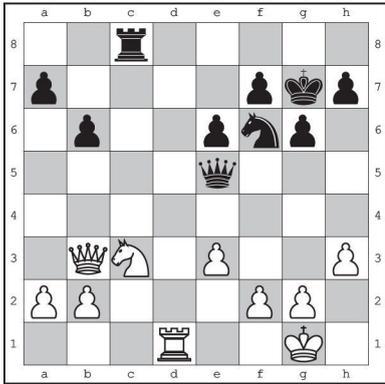
178 Teilnehmer

Spitzenstand Blitz-WM (21 Runden)

Rg.	Srg.	Titel	Name	Land	Elo	Pkt.
1	3	GM	Magnus Carlsen	NOR	2830	16
2	1	GM	Hikaru Nakamura	USA	2909	15
3	13	GM	Haik M. Martirosyan	ARM	2745	15
4	7	GM	Anish Giri	NED	2792	14,5
5	9	GM	Jan-Krzysztof Duda	POL	2773	14,5
6	6	GM	Daniil Dubov	FID	2792	14,5
7	18	GM	Alexei Sarana	FID	2708	14,5
8	15	GM	Wladimir Fedosejew	FID	2733	14
9	31	GM	Richard Rapport	ROU	2654	14
10	5	GM	Wladislaw Artemjew	FID	2803	13,5
11	14	GM	Dimitri Andreikin	FID	2735	13,5
12	8	GM	Ian Nepomniachtchi	FID	2782	13,5
13	59	GM	Vincent Keymer	GER	2600	13,5
14	38	GM	Saleh Salem A.R.	UAE	2633	13,5
15	2	GM	Fabiano Caruana	USA	2847	13

176 Teilnehmer

11. Sxd4 Ld7 12. Le2 Sc6 13. Lf3 Sxd4
 14. Dxd4 Tfd8 15. Dc4 Tac8 16. De2Lc6
 17. Tfd1 Lxf3 18. Dxf3 Db4 19. De2 g6
 20. h3 Kg7 21. Tc2 Txd1+ 22. Dxd1 Dc5
 23. Tc1 De5 24. Db3 b6 25. Td1



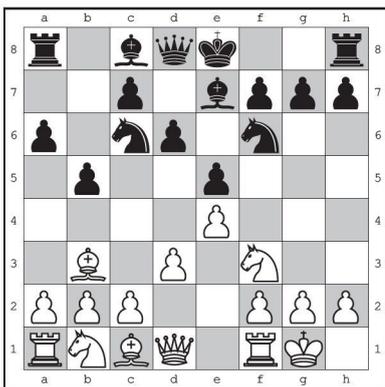
Es ist nichts los, doch Carlsen stellte mit
 25. ...Se4?? 26. f4 Df5 eine Figur ein. 27. g4
 Txc3 28. gxf5 Txb3 29. axb3 exf5 30. Td7
 a6 31. Ta7 Sd6 32. Txa6 Sc8 33. Ta8 Se7
 34. Td8 1:0

Hier noch zwei Partien des Vizeweltmeisters.

Spanisch C 84

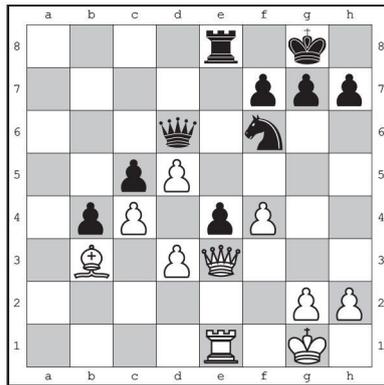
**M. Vachier-Lagrave – V. Keymer
 WM Rapid (Open), Almaty 2022**

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 Sf6
 5. 0–0 Le7 6. d3 b5 7. Lb3 d6

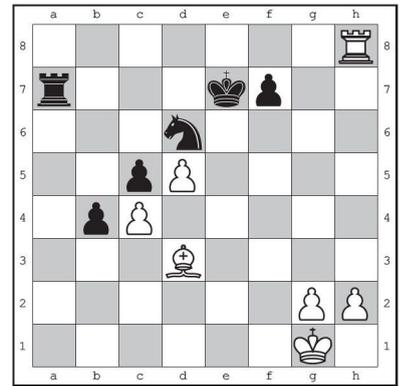


Heutzutage werden (zu) viele Blitz- und Schnellschachpartien gespielt, aber zu wenige Partien werden vernünftig erklärt. Natürlich geben die verschiedenen Engines viele taktische Varianten an, aber an brauchbaren verbalen Kommentaren mangelt es immer noch. Ein Beispiel: Warum geschieht hier 7. ...d6 und nicht die anderswo oft gespielten Züge 7. ...0–0 oder 7. ...Lb7, fragen Sie sich? Der Zug ...d6 deckt den Bauern e5 und be-

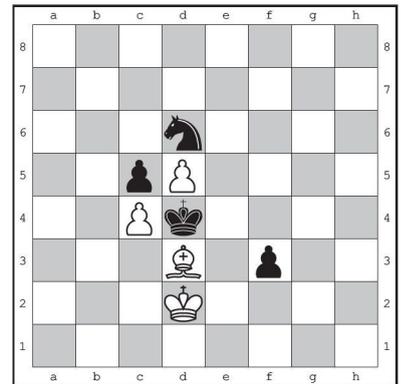
reitet damit ...Sa5 vor, um den Lb3 unschädlich zu machen. Ohne ...d6 geht das nicht, im Falle von 7. ...Sa5 schlägt Weiß auf e5. Nun aber muss Weiß, um seinen weißfeldrigen Läufer zu erhalten, entweder 8. c3 spielen (Idee ...Sa5 9. Lc2), oder aber wie in der Partie mit 8. a3 Sa5 9. La2 fortfahren. 9. ...c5 10. Sc3 Le6 11. Lg5 0–0 12. b4 Sc6 13. Sd5 Lxd5 14. exd5 Sd4 15. bxc5 Sxf3+ 16. Dxf3 dxc5 17. a4 Se8 18. Lxe7 Dxe7 19. axb5 axb5 20. De3 Sf6 21. Lb3 Dd6 22. Txa8 Txa8 23. Te1 Te8 24. c4 b4 25. f4 e4



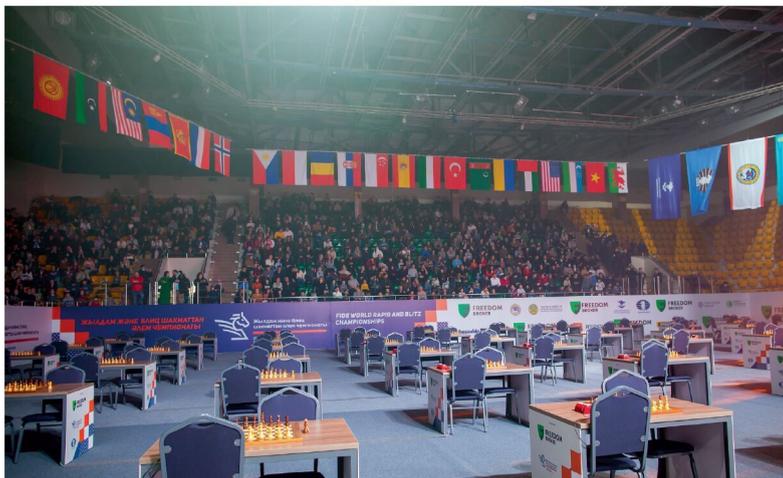
Schwarz darf nicht auf d3 schlagen, dann käme Dxe8+ mit Gewinn, aber nach 26. Lc2 g5! mit Entlastung der Grundreihe wäre ...exd3 sogar entscheidend, deshalb geschah 27. dxe4 gxf4 28. e5 fxe3 29. exd6 Ta8 30. Lf5 Ja nicht 30. Txe3?? Ta1+ 31. Kf2 Sg4+ mit Gewinn. 30. ...Se8 31. d7 Sd6 32. Txe3 Kf8 33. Ld3 Td8 34. Th3 Txd7 35. Txb7 Ta7 36. Th8+ Ke7 Nach dem vorausgegangenen taktischen Intermezzo hat Keymer zwar einen Bauern weniger, aber einen wunderbaren Blockadespringer auf d6. Diese beiden Faktoren halten sich in etwa die Waage. An dieser Stelle steigt ein Gast – der bekannte Endspielexperte GM



Dr. Karsten Müller – in die Analyse ein und bringt die Erkenntnis mit, dass das Endspiel an dieser Stelle noch forciert remis war. Weiß hätte beizeiten auf seinen Freibauern setzen sollen: 37. h4! Ta1+ 38. Kf2 Ta2+ 39. Ke3 Txc2 40. h5. Der Partiezug 37. Kf2? ist zu langsam. 37. ...Ta2+ 38. Ke3 Txc2 39. h4 Tg3+ 40. Ke2 Th3 In Betracht kam 40. ...Kf6!? –+ 41. h5 b3 42. Tb8 b2 43. Kd2 Txb5 44. Txb2 Th2+ 45. Kc3 Txb2 46. Kxb2 Kf6 Schwarz dringt auf den schwarzen Feldern ein. 47. Kc3 Ke5 48. Kd2 Kd4 49. Ke2 f5 50. Kd2 f4 51. Ke2 f3+ 52. Kd2



Aus der Distanz beobachtet der Weltmeister, was sich auf dem Brett des jungen Deutschen tut | Foto: fide.com/ Lennart Ootes



Alles bereit. Es kann losgehen... | Foto: fide.com/Anna_Shtourman

52. ...f2? In hochgradiger Zeitnot greift Keymer fehl und verschenkt den möglichen Sieg. Der schwarze König hätte zuerst zusätzlich aktiviert werden müssen: 52. ...Sf7! 53. Lf1 Ke4 54. Ld3+ Kf4 55. Lf1 Sd6 56. Kd3 Se4 57. Kc2 Ke3 58. Kd1 Kf2 59. Ld3 Sd6 60. Kd2 Kg1 61. Ke3 f2 62. Kf4 fD+ 63. Lxf1 Kxf1 64. Ke5 Sxc4+ 65. Ke6 Ke2 mit Gewinn. Doch es hat nicht sollen sein, oder besser ausgedrückt, es war mit so wenig Zeit nicht möglich, diese Variante zu finden. Tatsächlich geschah 53. Lf1 Sxc4+ 54. Ke2 Kxd5 55. Kxf2 Kd4 56. Lh3 Kd3 57. Le6 Se5 58. Ke1 Sf3+ 59. Kd1 Sd4 60. Lg8 Sb5 61. Kc1 Sc3 62. Lh7+ Kd4 63. Lg8 Sd5 64. Kd2 c4 65. Lxd5 Kxd5 **remis**

Réti-Eröffnung A 17
V. Keymer – I. Nepomniachtchi
WM Rapid, Almaty 2022

1. Sf3 d5 2. e3 Sf6 3. c4 e6 4. Sc3 b6 5. cxd5 exd5 6. g3 Ld6 7. Lg2 0–08. 0–0 Lb7 9. b3 Sbd7 10. Lb2 Sc5 11. d3 a6 12. Tc1 Te8 13. Se2 Se6 14. Sed4 Sxd4 15. Sxd4 c5 16. Sf5 Lf8 17. Df3 Te6 18. g4 g6?! möglicherweise war 18. ...Sd7 besser 19. g5 Se8 20. Sh6+ Lxh6 21. gxh6 Dg5 22. d4 Tc8 23. Dg3 Dxh6 24. Lh3 Te4 25. Lxc8 Lxc8 26. f3 Te7 26. ...Dxe3+ 27. Df2 mit Damenabtausch 27. dxc5 bxc5 28. Tfe1 f6 29. Txc5 Lb7 30. Ld4 Kf7 31. Tec1 g5 32. Tc7 Df8 33. Lc5 Txc7 34. Dxc7+ Sxc7 35. Lxf8 Se6 36. Lc5 d4 37. Lxd4 Lxf3 38. b4 f5 39. Kf2 Lb7 40. Le5 h5 41. Td1 Lc6 42. Td6 Lb5 43. a4 Lxa4 44. Txa6 Lb5 45. Tb6 Ld3 46. Tb7+ Kg6 47. Te7 Sf8 48. Tg7+ Kh6 49. Tc7 Kg6 50. b5 Se6 50. ...Lxb5 51. Tg7+ Kh6 52. Tb7 +- 51. Tc6 Kf7 52. b6 La6 53. Tc3 Lb7 54. Ta3 Sc5 55. Ta7 Ke6 56. Ld4 Se4+ 57. Ke1 Sd6 58. Lc5 Le4 59. Lxd6 Kxd6 60. Tg7 **1:0**

Dies war keine Turnierpartie, sondern Schnellschach, dennoch darf man wohl feststellen, dass sich der junge deutsche Großmeister zunehmend auf Augenhöhe mit der absoluten Weltspitze befindet. „Eingerahmt“ wird Keymer von dem neuen Rapid-Weltmeister Magnus Carlsen und Fabiano Caruana, der Bronze gewonnen hat (ChessBase).

„Eine sehr positive Erfahrung für mich bei meiner ersten Rapid-Weltmeisterschaft“, freute sich Keymer bei Twitter: „Es war wirklich ein Vergnügen, die Gelegenheit zu haben, gegen so viele Spitzenspieler anzutreten. Das Ergebnis ist für mich fantastisch, trotz der verpassten Chance in der letzten Partie.“ (Zitiert nach Der Spiegel)

Frauen-WM: Beide Goldmedaillen gehen nach Asien

Während an der Rapid-WM der offenen Klasse 178 Schachfreunde teilnahmen, waren in der Frauenklasse 98 Spielerinnen am Start. In der Frauenklasse musste um den ersten Platz ein Stichkampf ausgetragen werden. Die Chinesin Tan Zhongyi und Dinara Saduakassova aus Kasachstan kamen beide auf 8,5 Punkte aus 11 Runden, beim Stechen setzte sich die Exweltmeister Tan Zhongyi mit 1,5:0,5 Punkten durch. Beim Blitz konnte sich Bibisara Assaubayeva vor der Inderin Humpy Koneru den alleinigen Sieg sichern. Die deutsche Teilnehmerin Elisabeth Pähtz belegte den guten neunten Rang.

Spitzenstand Blitz-WM (17 Runden)

Rg.	Srg.	Titel	Name	Land	Elo	Pkt.
1	12	IM	Bibisara Assaubayeva	KAZ	2404	13
2	4	GM	Humpy Koneru	IND	2474	12,5
3	22	IM	Polina Schuwalowowa	FID	2361	12
4	2	GM	Tan Zhongyi	CHN	2510	12
5	11	IM	Meri Arabidze	GEO	2404	11,5
6	1	GM	Katerina Lagno	FID	2522	11
7	8	GM	Nana Dzagnidze	GEO	2416	11
8	23	IM	Olga Badelka	FID	2337	11
9	14	GM	Elisabeth Pähtz	GER	2396	11
10	17	IM	Gunay Mammadzada	AZE	2383	11
11	7	GM	Antoaneta Stefanova	BUL	2427	11
12	9	GM	Zhansaya Abdumalik	KAZ	2413	11
13	10	GM	Dronavalli Harika	IND	2407	10,5
14	24	GM	Elina Danielian	ARM	2331	10,5
15	5	GM	Alexandra Kosteniuk	FID	2469	10,5

99 Teilnehmerinnen

Spitzenstand Rapid-WM (11 Runden)

Rg.	Srg.	Titel	Name	Land	Elo	Pkt.
1	3	GM	Tan Zhongyi	CHN	2502	8,5
2	9	IM	Dinara Saduakassova	KAZ	2435	8,5
3	36	WIM	Shri B Savitha	IND	2311	8
4	4	GM	Alexandra Gorjatschkina	FID	2484	8
5	8	GM	Zhansaya Abdumalik	KAZ	2448	8
6	7	GM	Humpy Koneru	IND	2468	8
7	60	IM	Alina Biwol	FID	2179	7,5
8	11	GM	Bela Khotenashvili	GEO	2405	7,5
9	1	GM	Alexandra Kosteniuk	FID	2537	7,5
10	45	IM	Daria Charotschkina	FID	2259	7,5
11	19	GM	Nino Batsiasvili	GEO	2370	7
12	26	GM	Elina Danielian	ARM	2331	7
13	34	WGM	Qianyun Gong	SGP	2315	7
14	14	GM	Valentina Gunina	FID	2389	7
15	33	IM	Leya Garifullina	FID	2316	7

98 Teilnehmerinnen

Alle Ergebnisse siehe <http://chess-results.com/tnr368908.aspx?lan=1&art=0&fed=IRI&flag=30>



Bibisara Assaubayeva gewann vor eigenem Publikum die Goldmedaille im Blitzschach und versetzte ihre Landsleute in Begeisterung
Foto: fide.com/Lennart Ootes

Ein Blick über den Großen Teich

**Studieren und Schach spielen auf hohem Niveau:
Pan-American Intercollegiate Mannschaftsmeisterschaft**

Was haben die Megastars Michael Jordan (Basketball), Tiger Woods (Golf) und Peyton Manning (American-Football) gemeinsam? Für alle drei begann die Karriere als Profisportler an einer amerikanischen Hochschule. Die Voraussetzungen dafür bietet die US-amerikanische Hochschullandschaft, wo der Hochschulsport eine herausragende Rolle spielt.

Die Basketball-, Football- und Baseballspiele der Auswahlmannschaften amerikanischer Colleges und Universitäten sind regelrechte Spektakel. Die Nachfrage ist so groß, dass viele Spiele im Fernsehen übertragen werden. Internationale Studenten beschreiben die Atmosphäre auf dem Campus vor einem Sportevent als einmalig. Allorts herrscht Ausnahmestimmung.

Die USA sind jedoch nicht nur für ihre spektakulären Sportevents, sondern auch für ihr umfassendes Angebot an Hochschulsport bekannt. Wer gerne Sport treibt, ist an einem US-College oder einer US-Universität perfekt aufgehoben. Mehr darüber fanden wir auf der Webseite www.college-contact.com/usa/hochschulsport, die auch für die Erstellung dieses Artikels nützlich war.

Im Gegensatz zu Deutschland, wo Sport in Verbänden und Vereinen organisiert wird, gibt es in den USA kein vergleichbares Vereinswesen im sportlichen Bereich. An die Stelle der Vereine tritt dort der Hochschulsport. An den amerikanischen Hochschulen sind folglich Leistungs- und Freizeitsport angesiedelt. Dabei treten die sogenannten Varsity Intercollegiate Teams – Auswahlmannschaften der Colleges und Universitäten – in verschiedenen Sportarten gegeneinander an. Die Teams vertreten ihre Hochschule in nationalen Wettkämpfen. Entsprechend hoch ist das sportliche Niveau der Spiele. Da hier die Mannschaften unterschiedlicher Hochschulen aufeinandertreffen, ist auch von Intercollegiate Sports die Rede, und hier ist auch der Bogen zu dem Artikel über ein bemerkenswertes Schachtunier geschlagen.

Die Rede ist von dem Pan-American Intercollegiate Team Chess Championship, die führende Schachmeisterschaft ihrer Art in

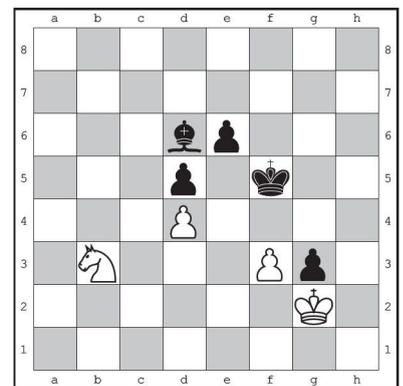


Die Webster Universität, die führende Uni im College Schach, holte sich bei der 2023 Pan-American Intercollegiate Chess Championships mit dem perfekten Resultat von 6:0 den ersten Platz | Quelle: <https://news.webster.edu/>

Amerika. Sie steht jedem Team offen, das aus vier Stammspielern und bis zu zwei Ersatzspielern derselben postsekundären Schule (Universität, College, Community College) in Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika oder der Karibik besteht. Die Meisterschaft wird (aus Kostengründen) meistens in den USA ausgetragen, diesmal vom 5. bis zum 8. Januar 2023, in Seattle.

Team A der Webster University gewann bei der Panamerikanischen Intercollegiate Team Championship 2023 mit einem perfekten Ergebnis klar als Erster. In dem international besetzten Team spielten vier Großmeister: Benjamin Gledura aus Ungarn, Aram Hakobyan aus Armenien, Yuniesky Quesada aus Kuba und John Burke aus den Vereinigten Staaten. Dies war der neunte Titel für das Team Webster Spice Chess in den elf Pan-Am-Jahren.

Der Kampf um den ersten Platz endete in der letzten Runde, als Webster A gegen das zu dem Zeitpunkt alleine auf Platz zwei liegende Team B von der University of Texas Rio Grande Valley antrat. Drei Partien endeten unentschieden, der Sieg von Yuniesky Quesada Perez sicherte seinem Team den ersten Platz.



**E. B. Ozenir (TU Rio Grande Valley)
Y. Quesada Perez (Webster A)
Stellung nach 85. ...g3**

Hier war das Endspiel noch remis: 86. Sc5! nimmt den Bauern e6 aufs Korn, so dass der Antwortzug ...Kf4 ausscheidet 86. ...Lxc5 (oder 86. ...Lf4 87. Sd3 Kg5 88. Kh3) 87. dxc5 e5 (87. ...d4 88. c6 d3) 88. Kxg3 Ke6 89. f4 e4 90. Kg4 d4 91. f5+ Kd5 92. f6 d3 93. f7 d2 94. f8D d1D+ 95. Kh4 Dh1+ 96. Kg5 Dg2+ 97. Kh4 Dh2+ 98. Kg4! und Weiß hat nur Dauerschach.

In der Partie geschah jedoch **86. Sc1? Kf4 87. Sd3+ Ke3 88. Sc5 e5 89. Sb7 Lc7 90. dxe5 Lxe5 91. Sa5 Lc7 92. Sb3 d4 0:1**

Yuniesky Quesada Pérez ist ein kubanischer Schachspieler, der seit Juli 2019 für die USA spielberechtigt ist. Der jetzt 38-Jährige ist seit 2005 Großmeister, später kam der Abschluss Master of Science in Finance hinzu, ein Berufsspieler ist er auch. Staatliche Unterstützung wie zu seiner Zeit als Kubas Nationalspieler, bei der er bei sieben Schacholympiaden antrat, bekommt er lange nicht mehr, er schlägt sich durchaus auskömmlich mit Onlinetraining durch (Stundenlohn 80 US-Dollar), wie er auf seiner Homepage angibt und für Interessenten gleich seine Mailadresse Yuniesky3184@yahoo.com angibt. Vielsagend ist der auf seiner Website veröffentlichte, einschränkende Satz „I'm currently living in the US“ auf Deutsch momentan lebe ich in den USA. Dies könnte man so interpretieren: Du kriegst die Ausreise und hütet deine Zunge. Aber wer will schon spekulieren ...

Spitzenplätze der Intercollegiate Team Chess Championship 2023

Rg. Team	MP	BP
1 Webster Uni Team A	6:0	18
2 Uni of Missouri Team A	5:1	
3 Uni of Texas Rio Grande Team A	5:1	
4 Uni of Texas Rio Grande Team B	4,5:1,5	17
5 St. Louis Uni Team A	4,5:1,5	
6 Uni of Texas at Dallas Team A	4,5:1,5	

Bei der Partieauslese fahrend wir mit dem Duell zwischen dem gebürtigen US-Ame-

rikaner GM John Burke von dem späteren Sieger Webster-A und dem aus Georgien stammenden IM Irakli Beradze fort. Das Kürzel UTRGV steht für University of Texas in Rio Grande Valley. Das Rio Grande Valley Chess Program der University of Texas ist eine der größten Schachorganisationen im Rio Grande Valley und eine Tochtergesellschaft der United States Chess Federation. Es besteht aus dem Schachteam und dem Schachklub.

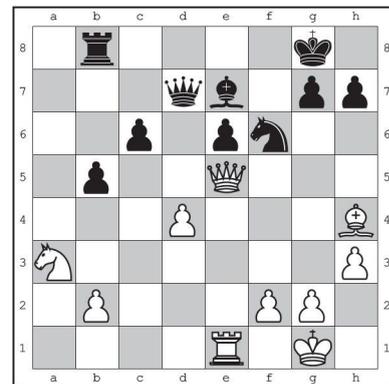
Der 22-jährige Burke hält einen Rekord als jüngster Spieler, der die Grenze von 2600-Elo-Punkten überschritten hat. Seine Gewinnpartie gegen Beradze war für den Turnierausgang von großer Bedeutung, um nicht zu sagen allesentscheidend.

Spanisch C 88

J. Burke (Webster-A)

I. Beradze (TU Rio Grande Valley A)

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 Sf6 5. 0-0 Le7 6. Te1 b5 7. Lb3 0-0 8. a4 Tb8 9. axb5 axb5 10. h3 d6 11. d3 Weltmeister Carlsen hatte diese Stellung wiederholt auf dem Brett und setzte unterschiedlich fort (...Ld7 oder ...h6), jedoch nicht mit ...Le6. In der vorliegenden Partie strebte Schwarz einen Läuferabtausch auf e6 an, wonach er Probleme auf der e-Linie bekam. **11. ...Le6?! 12. Lxe6 fxe6 13. c3 Dd7 14. d4 Ta8 15. Txa8 Txa8 16. Sa3 Tb8 17. De2 exd4** Auch nach 17. ...b4 18. Sc4 bxc3 19. bxc3 exd4 20. cxd4 d5 21. exd5 exd5 22. Sce5 Sxe5 23. Sxe5 ist Schwarz von einem Ausgleich noch weit entfernt. **18. cxd4 Sd8 19. Lg5 Sf7 20. Lh4 c6 21. e5 dxe5 22. Sxe5 Sxe5 23. Dxe5** Wie in der An-



merkung zum 11. Zug erwähnt, muss sich Schwarz mit Problemen im Zentrum herumplagen. Neben dem Turm b8, „wackelt“ auch der Bauer e6. **23. ...Td8 24. Sc2** Aber nicht 24. Dxe6+? Dxe6 25. Txe6 Txd4 26. Txe7 Txd4, und Schwarz kann aufatmen. **24. ...Kf7 25. Ta1 Db7 26. Se1!** Die Überführung des Springers nach f3 zementiert den weißen Vorteil. **26. ...Td5 27. De2 h6** Oder 27. ...Txd4 28. Sf3 Tb4 (28. ...Ta4 29. Td1) 29. g4 nebst g4-g5 und Se5+ mit großem Vorteil für Weiß. **28. Sf3 Ld6 29. g4 Sd7 30. g5 Tf5 31. De4 Sf8 32. gxf6 gxf6 33. Lg3 Lxg3 34. fxf3** plant Se5+ **34. ...Sg6 35. g4 Tf6 36. Se5+ Kg7** Nach 36. ...Sxe5 entscheidet bereits. 37. Dh7+! **37. Sxc6 Tf7 38. Dxe6 Sf4 39. De5+ Kg8 40. De8+ Tf8 41. De4** Es droht Se7+ mit Damengewinn. **41. ...Se2+ 42. Kg2!** Im Falle von 42. Dxe2 Dxc6 wäre noch einige Arbeit zu verrichten gewesen. **42. ...Sf4+ 42. ...Tf4 43. Se7+** kennen wir bereits. **43. Kh2** Die Partie ist entschieden, z. B. 43. ...Dh7 44. Se7+ Kh8 45. De5+ Dg7 46. Ta6 Dxe5 47. dxe5 Kg7 48. Sf5+. Schwarz spielte noch **43. ...Se2??**

Sportstipendien in den USA

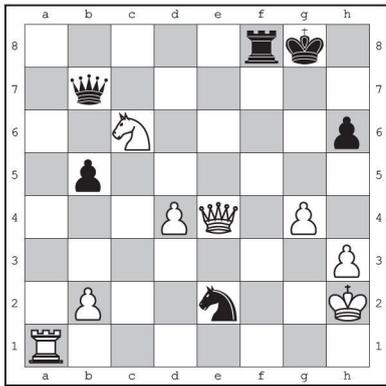
Die Auswahlmannschaften sind ein Aushängeschild der amerikanischen Hochschulen und somit ein wichtiges Instrument des Studierendenmarketings. Erzielen die Sportmannschaften Erfolge, wirkt sich dies in der Regel auch positiv auf die Zahl der Einschreibungen aus. Zudem können sich Hochschulen mit erfolgreichen Sportteams hohe Einnahmen aus Fernsehverträgen sichern und mit höheren Spenden rechnen.

Aus diesem Grund sind die Colleges und Universitäten in den USA stets auf der Suche nach neuen Talenten für ihre Varsity Teams und halten auch Ausschau nach internationalen Studenten. Um neue

Studenten anzuwerben, machen sich die Hochschulen Sportstipendien zunutze. Der Gedanke dahinter: Ein Sportstipendium soll talentierten Sportlern den Weg zu einem Hochschulstudium ebnen und die Vereinbarkeit von Studium und Leistungssport verbessern.

Ein Sportstipendium deckt die Kosten für ein Studium in den USA für einen Zeitraum von maximal vier Jahren anteilig ab. Es sichert Studenten mit exzellenten sportlichen Leistungen die Finanzierung des USA-Studiums, hat jedoch darüber hinaus keinen Bezug zum eigentlichen Studium.

Sportler können mit einem Sportstipendium einen Studiengang ihrer Wahl studieren, sofern sie neben sehr guten sportlichen Leistungen auch die akademischen und sprachlichen Voraussetzungen des Studiengangs mitbringen. Im Gegenzug für das Stipendium erklären sich die Athleten bereit, die amerikanische Universität in Wettkämpfen zu repräsentieren und möglichst zum sportlichen Erfolg der Auswahlmannschaft beizutragen. Im besten Fall kann der Hochschulsport in den USA das Sprungbrett zum Profisport darstellen.



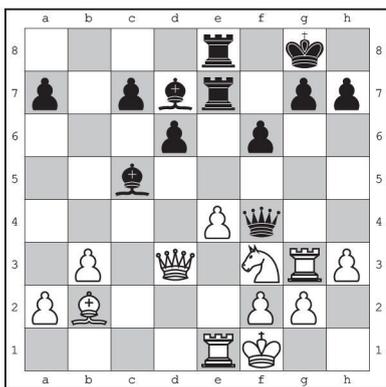
und gab dann die Partie, ohne Se7+ abzuwarten, auf **1:0**

Bei Durchsicht des Bulletins fallen russisch klingende Namen auf. Sind einige der Stipendiaten mit Russland verbunden? Ja, im Sinne des Herkunftslands, nein in Sinne der Einstellung zu dem gegenwärtig tobenden Krieg. Nehmen wir z. B. Grigori Alexejewitsch Oparin, ein Talent aus Moskau (Elo 2670). Oparin ist übrigens ein gebürtiger Münchner. Seine Eltern waren als Physiker am Max-Planck-Institut für Quantenoptik beschäftigt, als er in München zur Welt kam. Zwei Monate nach seiner Geburt zogen seine Eltern wieder nach Russland. Nach Putins Überfall auf die Ukraine meldete er sich zum frühesten möglichen Termin vom russischen Schachverband ab und bei der US-Schachföderation an. Beim Intercollegiate gewann er zwei sehenswerte Partien:

Spanisch C 60

G. Andersen (UMBC-A)
G. Oparin (Uni of Missouri A)

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 Sge7 4. 0-0 Sg6 5. Te1 Lc5 6. c3 Sh4 7. d3 0-08. Sbd2 d6 9. Lxc6 bxc6 10. d4 exd4 11. cxd4 Lb6 12. h3 Te8 13. Dc2 Ld7 14. b3 Df6 15. Dd3 Sxf3+ 16. Sxf3 Dg6 17. Lb2 Te7 18. Te3 Tae8 19. Tae1 c5 20. dxc5 Lxc5 21. Sh4 Dh6 22. Tg3 f6 23. Sf3 Df4 24. Kf1

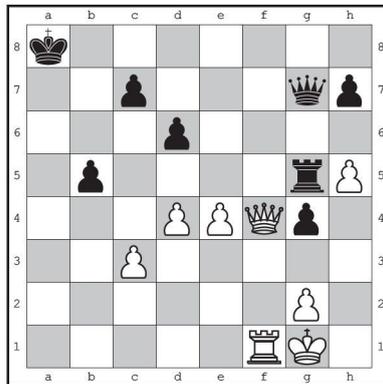


24. ...Txe4! 25. Txe4 Txe4 26. Dd5+ Kf8 27. a4 Te8 28. Sd4 Lc8 29. Tf3 La6+ 30. Sb5 Dh2 **0:1**
Weiß gab auf, denn wegen 31. Te3 Lxe3 32. fxe3 Txe3 ist gegen ...Dh1+ nebst ...De1 matt keine zufriedenstellende Verteidigung in Sicht.

Spanisch C 77

G. Oparin (Uni of Missouri A)
J. Yu (Harvard)

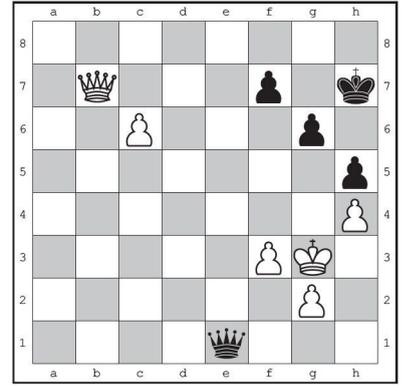
1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 Sf6 5. Sc3 b5 6. Lb3 Le7 7. d3 d6 8. a3 Le6 9. Sd5 Sd4 10. Sxd4 exd4 11. Sxf6+ Lxf6 12. Lxe6 fxe6 13. Dh5+ g6 14. Dg4 Dd7 15. h4 e5 16. Dg3 0-0-0 17. Ld2 Thg8 18. a4 Kb7 19. 0-0 Ta8 20. c3 g5 21. h5 g4 22. axb5 axb5 23. Txa8 Kxa8 24. f3 dxc3 25. bxc3 Lg5 26. Lxg5 Txc3 27. f4 exf4 28. Dxf4 Dg7 29. d4



Nach 29. d4 Kb7 30. Tb1 Txb5 31. e5 Dh6 32. Dxb6 Txb6 33. Txb5+ Kc6 34. c4 dxe5 steht Weiß etwas besser. Der Parteezug **29. ...Txb5?** wird witzig widerlegt: **30. e5 Dh6** 30. ...dxe5 verliert nach 31. De4+ Kb8 32. Ta1 31. Dxb6 Txb6 **32. Tf6!** und da der e-Bauer nach 32. ...Th5 33. e6 nicht mehr aufzuhalten ist **1:0**

Ein anderer bekannter russischer Großmeister hat zwar nicht die Föderation gewechselt, machte aber von dem Angebot Gebrauch, statt unter der russischen Fahne unter der des Weltschachbundes FIDE anzutreten. Die Rede ist von Mikhail Antipov, Jugendweltmeister des Jahres 2015. Auch er war unter den erfolgreichen Teilnehmern des Intercollegiate zu finden.

M. Antipov (Uni of Missouri A)
B. Dhanush (Uni Maryland A)
Stellung nach 49. ...De1+



50. Kf4 Beginn eines mutigen Königmarsches, bei dem sich der weiße König letztlich den Schachgeboten entziehen kann. **50. ...Dxh4+ 51. Ke5 Dg5+ 52. Kd6 Df6+ 53. Kd7 De6+ 54. Kd8 Kg7 55. c7 Dd6+ 56. Kc8 h4 57. Db2+ Kh7 58. Db3 Kg8 59. Kb7 Dd7 60. Db4 Dd5+ 61. Ka7 Da2+ 62. Kb8** **1:0**

Zum Abschluss eine originelle Partie, die in ein Endspiel mit nicht alltäglicher Materialverteilung mündete.

Spanisch C 84

V. Gazik (UTRGV-A)
S. Khanin (Texas Tech Uni A)

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 Sf6 5. 0-0 Le7 6. d3 b5 7. Lb3 d6 8. c3 0-0 9. h3 h6 10. a4 b4 11. a5 Tb8 12. Sbd2 Te8 13. Sc4 bxc3 14. bxc3 Le6 15. Le3 Lf8 16. La4 Ld7 17. Tb1 Se7 18. Dc2 Lxa4 19. Dxa4 Dd7 20. Dc2 Dc6 21. Sfd2 Sg6 22. Tfe1 Txb1 23. Txb1 d5 24. exd5 Sxd5 25. Db3 Td8 26. Sf3 De6 27. Te1 Df5 28. Lc1 Das einfache Schlagen auf d3 kam durchaus in Betracht. **28. ...Sxc3?** **29. Dxc3 Txd3** erwies sich als ein Bumerang. Schwarz rechnete wohl nur mit 30. Dc2 Txf3! 31. Dxf5 Txf5 oder mit 30. Db2 Txf3 31. gxf3 Dxh3, drohend ...Dh4, aber der Anziehende spielte stärker **30. Se3! Txc3 31. Sxf5 Lb4 32. Td1 Lxa5** wonach sich die weiße Mehrfigur als dem schwarzen Bauerntrio überlegen erwies. **33. Td8+ Kh7 34. Ld2 Ta3 35. Lxa5 Txa5 36. Td7 e4 37. S3d4 Se5 38. Txc7 Td5 39. Sc2 Td1+ 40. Kh2 Td2 41. Kg3 g6 42. Sfd4 Kg8 43. Kf4 Sd3+ 44. Kxe4 Txf2 45. Kxd3 Tg2 46. Se3 Th2 47. Sd5 Txb3+ 48. Ke4 Th1 49. Sf6+ Kg7 50. Se8+ Kg8 51. Sd6 Te1+ 52. Kd5 Tf1 53. Ke5 Te1+ 54. Kf6 Tf1+ 55. S4f5! h5 56. Txf7 gxf5 57. Tg7+ Kf8 58. Ta7** und wegen 58. ...Kg8 59. Ta8+ Kh7 60. Sf7 nebst Th8 matt **1:0**

Die 96. Schlacht um Hastings!

Das Aufflackern der Tradition!
Von Jürgen Brustkern

Prolog:

Hastings ist das älteste regelmäßig stattfindende Schachturnier der Welt. Kein Schachturnier kann auf eine solche Tradition zurückblicken wie das seit über 100 Jahren „zwischen den Jahren“ stattfindende Turnier im englischen Seebad Hastings. Fast alle Weltmeister gaben sich im „Wimbledon des Schachs“ die Ehre. Das wie Wijk aan Zee/ Tata-Steel (erste Austragung 1938) regelmäßig ausgetragene Turnier zog neben der Elite auch interessante Schachpersönlichkeiten an. Aus der Fülle der bemerkenswerten Charaktere, die in Hastings ihre Aufwartungen machten, möchte ich drei Spieler herausstellen, die ich in unserem Buch (Jürgen Brustkern und Norbert Wallet „100 Jahre Schachturniere in Hastings“ Beyer Verlag 2021) neben 40 anderen „vergessenen Meistern“ beispielhaft nenne.

Der Franko-Amerikaner GM Nicolas Rossolimo (1910-1976) landete bei seinen drei Teilnahmen in Hastings immer im Vorderfeld. Neben seiner spielerischen Klasse besaß er eine bemerkenswerte Eigenschaft: Stellungen, die ihm perspektivlos erschienen, gab er einfach auf! Denn Zitat „Ich werde für das Schach als Kunst kämpfen. Ich werde nicht zum Monster!“

Ein „bunter Hund“ war auch der polnischstämmige GM Dr. Savielly Tartakover (1887-1956). In einer Zeitspanne von fast 30 Jahren (1926-1954) konnte er das Tradi-



Blick in den Spielsaal | Foto: Pam Thomas

tionsturnier zweimal gewinnen. Die geistreich-witzigen Sprüche des Altmeisters sind im heutigen Schach-Talk unverzichtbar: wie z. B. „Durch aufgeben ist noch keine Partie gewonnen worden!“ oder „Die Drohung ist stärker als ihre Ausführung!“

Der Ende letzten Jahres verstorbene britische IM Michael Basman (1946-2022) nahm zwar nur zweimal am Großmeisterturnier – dem sogenannten „Premiere“ – teil, aber er versetzte die britische Schachszene in den 1970er-Jahren mit seinem provokanten und regelmäßig angewandten Zug 1. ...g5! in Angst und Schrecken (der sogenannten „Basmania“).

Basman, den Weltmeister Michael Botwinnik in den 60er-Jahren als größtes englisches Talent einstuft, inspirierte Tony Miles dazu, 1980 bei der Europäischen Mannschaftsmeisterschaft im schwedischen Skara gegen den damals amtierenden Weltmeister Antoli Karpow den „majestätsbeleidigenden“ Zug 1. ...a6?! zu spielen. Nachdem Karpow diese wichtige Partie verloren hatte, „verbot“ er den Organisationsteams der wichtigsten Top-Turniere Miles und ihn gemeinsam einzuladen.

Hastings war auch der Schauplatz, in dem „Schachpartien für die Ewigkeiten“ gespielt wurden. Neben der im Schach-Magazin 64 vom Oktober 2022 auf S. 28 ff besprochenen Schachperle Bogoljubow – Dr. Aljechin (1922), dürfte die Begegnung Steinitz gegen von Bardeleben von der ersten Austragung des Turniers 1895 am bekanntesten sein. Hier schuf der Exweltmeister ein Kronjuwel der Schachkunst. Steinitz' Turm vollführte auf der gegnerischen siebten Reihe eine wahre akrobatische Zirkusshow. Gleich viermal opferte sich der „Traktor“ auf der vorletzten Reihe, ohne dass der Nachziehende ihn unter größeren Schaden hätte schlagen können. Die Begegnung ging als die Partie des „schwebenden Turms“ in die Schachgeschichte ein.



Turnierdirektor
John Ashworth
überreicht den
Siegpreis an den
Turniersieger
Sarunas Sulskis
Foto: Pam Thomas

Auch in den akustischen Medien wurde dem Traditionsturnier an der südünglischen Küste ein Denkmal gesetzt. Im Musical „Chess“ (Tim Rice 1984) sprach man von Hastings als einem „Schachlichen Wallfahrtsort“, den jeder Schachspieler einmal aufzusuchen hat.

Die Glanzpartie Waganjan – Planic (Hastings 1974 / 75) diente sogar als Vorlage für einen Film! In „Gefährliche Züge“ von Ricard Dembo (1985 Oskar für den besten ausländischen Film) kam es im WM-Match des Titelverteidigers Liebskind (gespielt von Michel Piccoli) und dem Herausforderer Alexander Arbatt zu der Stellung vor dem 19. Zug. Hier wurden die letzten drei Züge bis zum Matt ausgespielt, wonach das Filmpublikum beginnt, frenetisch zu klatschen.

Große Ovationen verdiente sich auch die Ungarin Judit Polgar beim Kongress 1992/93, also genau vor 30 Jahren. Vor der letzten Runde lag sie einen Punkt hinter dem russischen Seriensieger Jewgeni Barejew. Die 17-jährige „Schachprinzessin“ spielte in der letzten Runde gegen die damalige Nummer drei der Welt und musste unbedingt siegen, um die „Schlacht um Hastings“ zu gewinnen. Tatsächlich überfuhr die junge Ungarin Barejew in einer denkwürdigen Kurzpartie, mit einem fantastischen Turmpopfer und gewann somit als erste und bisher einzige Frau das Turnier in Hastings!

Raymond Keene stufte dieses Ereignis als „weibliche Mondlandung“ ein!

Rettung durch einen SOS Tweet!

Mitte 2019 zog sich überraschend die Versicherungsfirma „Tradewise Company“, welche auch das populäre Gibraltar-Master finanzierte, als langjähriger Sponsor vom Hastings Kongress zurück. Diese Nachricht

traf das Organisationsteam völlig unvorbereitet und als sich herausstellte, dass die Stadt Hastings als langjähriger Co-Sponsor, die notwendigen zusätzlichen Kosten nicht stemmen konnte, drohte das Turnier erstmals in der 100-jährigen Geschichte abgesagt zu werden. In dieser kritischen Situation schickte der bekannte englische GM Simon Williams („Ginger-GM“) ein Tweet ins Netz, mit der Aufforderung „Save the Hastings Chess Congress!“

John Ashworth, der CEO der Londoner Firma Caplin System ist (ein spezialisierter Anbieter von Desktop- und mobiler Handelstechnologie), nahm von dieser Nachricht Notiz, und informierte sich umgehend beim Turnierkomitee über die vorhandene Notlage des Turniers. Caplin trat als Retter in der Not auf, sagte dem Komitee eine vorerst einjährige Unterstützung zu, und wurde ab 2019/20 Hauptsponsor.

Trotz der schwierigen Corona-Zeit organisierte Caplin im nächsten Jahr ein ausschließlich mit britischen Spielern stark besetztes Online-Turnier welches David Howell gewann.

Ashford sagte auch die Unterstützung für den Kongress 2021/22 zu, welcher erneut am Brett ausgetragen werden sollte. Die Anmeldequote für den 96. Kongress war schon prall gefüllt, aber dann kam der Schock: Zehn Tage vor dem Start musste der Kongress wegen der stark gestiegenen Anzahl der Corona-Fälle abgesagt werden. Jeder Sponsor hätte sich nach diesen unglücklichen Ereignissen höchstwahrscheinlich zurückgezogen. Wir wurden neugierig, aus welchen Gründen Caplin den diesjährigen Kongress erneut unterstützt hat, und führten mit John Ashworth ein Interview.

Der 57-jährige Ashford ist selbst ein passionierter Schachamateur und sah die Gelegenheit gekommen, über das Schachsponsoring junge IT-Talente zu akquirieren. Der persönliche Schachbezug des zweifachen Familienvaters ist interessant, denn er gewann zwar mit 13 Jahren ein Schulschachturnier, aber da er das Schachspielen als zu „erschöpfend“ fand, rührte er fortan 44 Jahre lang keine Figur mehr an!

Erst als ihn ein Freund 2018 zu einem Besuch beim Schachwettkampf England gegen Indien in London überredete, fing er wieder Feuer. Wie er freimütig bekennt, wusste er über das Hastings-Turnier zuerst überhaupt nichts. Nach vielen Gesprächen mit dem ehemaligen Turnirdirektor Stewart Reuben, sei er „beeindruckt von der langen Tradition“ und dass in frühen Kongressen Systeme gespielt wurden, „die noch heute Gültigkeit haben“. Als Beispiel nannte er die von Harry Pillsbury(USA) beim ersten Turnier 1895 eingeführte und nach ihm benannte Se5-f4-Formation im Damengambit. Für die weitere Unterstützung des Kongresses zeigte sich der gelernte Kaufmann sehr optimistisch, denn wie er in seiner Abschlussrede betonte, „bringt Schach alle Generationen zusammen und gibt jedem Teilnehmer im demokratischen Wettstreit die Chance auf einen persönlichen Erfolg!“

Turnierverlauf

Die Organisatoren des Hauptturniers – dem Masters – wurde durch die zahlreichen Probleme während der Veranstaltung herausgefordert. Insbesondere durch den Generalstreik bei Eisenbahnen, der Zollabfertigung an den Flughäfen und die für Visaerteilung zuständigen staatlichen Stellen erschwerte die Anreise vieler Teilnehmer. Das Visaschnellgenehmigungsbüro in Liverpool reagierte kaum auf Anrufe, so dass bei vielen ausländischen Spielern die schon im Vorfeld bezahlten Hotelbuchungen und Flugreservierungen verloren gingen.

Der Teilnehmerschwund im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit führte im „Masters“ zu einem Rückgang von 125 auf 95 Teilnehmer, was sicherlich an den Streikbedingungen gelegen hat. Auch die Teilnahme von Top-Spielern über 2600 fiel aus den genannten Gründen deutlich niedriger aus. Im Gegensatz zum Kongress 2019, wo vier GM über 2600 antraten, besaß heuer der beste Spieler – GM Edouard Roman aus Frankreich – eine Elozahl von 2537.

Jürgen Brustkern (L.) präsentiert sein Anfang Januar im New-in-Chess-Verlag auf englisch erschienenes Buch „The Chess Battle of Hastings“ vor



Der ELO-Favorit tat sich jedoch von Beginn an schwer, und es wurde schnell deutlich, dass der ehemalige Sekundant von Veselin Topalov nicht in bester Form antrat. Gleich in der ersten Runde gab er gegen einen englischen Amateur einen halben Punkt ab, und überlebte laut eigener Aussage „unzählige total verlorene Schrotthaufen!“ Am Ende landete er jedoch als Wertungsbester auf dem geteilten fünften Platz.

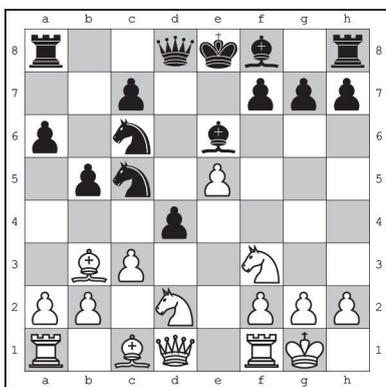
Den besten Start erwischte mit sagenhaften 6 aus 6 der litauische Großmeister Sarunas Sulskis. Nach einer vermeidbaren Niederlage gegen den späteren zweitplatzierten jungen Ungarn Bence Korpa kam zwischenzeitlich etwas Sand ins Getriebe, aber mit zwei nachfolgenden ausgekämpften Unentschieden verteidigte er seine Führung und wurde am Ende mit acht Punkten verdienter Turniersieger.

Ausschlaggebend für seinen späteren Erfolg war die Begegnung mit dem britischen unermüdeten Spieler IM Brandon Clarke, welche ihn mit 6 aus 6 an die Tabellenspitze katapultierte. Sulskis hält diese Partie für seine beste Leistung und war so freundlich, diese Begegnung exklusiv für die Leser des Schach-Magazin 64 im Informator-Stil zu kommentieren (die erklärenden Texte stammen vom Berichterstatter).

Kommentare von GM Sarunas Sulskis und Jürgen Brustkern (JB).

Spanisch C 80
B. Clark (Elo 2484)
S. Sulskis (2492)
Hastings (6), 2023

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 Sf6
5. 0-0 Sxe4 6. d4 b5 7. Lb3 d5 8. dxe5 Le6
9. Sbd2 Sc5 10. c3 d4



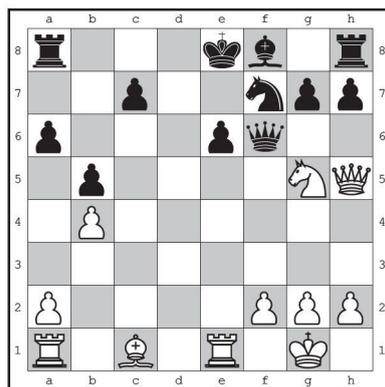
11. Lxe6 Das scharfe 11. Sg5!? war zwei Mal Thema im New Yorker WM-Match Kaspa-

row-Anand (1995): 11. ...dxc3 12. Sxe6 fxe6 13. bxc3 Dd3 14. Le2!! (14. Sf3 0-0-0! 15. De1 Sxb3 16. axb3 Kb7 17. Le3 Le7 18. Lg5 h6 19. Lxe7 Sxe7 20. Sd4 Txd4 21. cxd4 Dxb3 22. De3 Dxe3 23. fxe3 Sd5 24. Kf2 Kb6 25. Ke2 a5 26. Tf7 a4 27. Kd2 c5 28. e4 remis, Kasparow-Anand, New York 1995.) 14. ...Dxc3 15. Sb3 Sxb3 16. Lxb3 Sd4 17. Dg4 Dxa1 18. Lxe6 Td8 19. Lh6 Dc3 20. Lxg7 Dd3 21. Lxh8 Dg6 22. Lf6 Le7 23. Lxe7 Dxc4 24. Lxg4 Kxe7 25. Tc1 c6 26. f4 a5 27. Kf2 a4 28. Ke3 b4 29. Ld1 a3 30. g4 1:0 im 38. Zug, Kasparow-Anand, New York 1995. (JB)

11. ...fxe6?! Meine vielleicht bizarrste Entscheidung in dieser Partie war 11. ...fxe6 anstelle des üblichen Rückschlags 11. ...Sxe6. Zu Hause hatte ich ernsthaft ein normales 11. ...Sxe6 vorbereitet. In der Eröffnung spielte mein Gegner schnell, nahm meinen Läufer auf e6 und hier begann ich am Brett nachzudenken, warum alle Menschen auf der Welt automatisch 11. ...Sxe6 antworten und niemand mit dem Bauern zurückschlägt. Ich sah, dass 11. ...fxe6 große Risiken birgt und meinen hervorragenden Start (5 aus 5) gefährden könnte, aber ich konnte keine direkte Widerlegung erkennen, also entschied ich mich nach etwa 15 Minuten Zögern, es zu wagen.

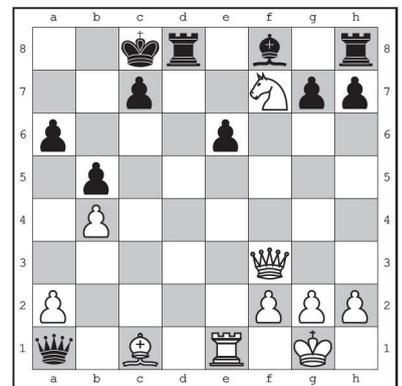
Die Stellung, die nach dem „normalen“ Sxe6 entsteht, ist eine „unglückliche Jugendliebe“ von Viktor Kortschnoi, der in seinem zweiten WM-Match gegen Karpow drei Partien in dieser Variante verlor, und später chancenlos mit 2:6 unterging. 11. ...Sxe6 12. cxd4 Scxd4 13. Se4 Le7 14. Le3 Sf5 15. Dc2 0-0 16. Seg5 Lxg5 17. Sxg5 g6 18. Sxe6 fxe6 19. Tae1 Dd5 20. b3 Tac8 21. Lc5 Tfd8 22. h3 Dc6 23. b4 Td7 24. Td1 Tcd8 25. Txd7 Txd7 26. Te1 Dd5 27. a4 Sh4 28. f3 Sf5 29. axb5 axb5 30. De2 remis, Karpow-Kortschnoi, Meran 1981.

12. cxd4 Sxd4 13. b4! Sd3 14. Se4 Sxf3+ 15. Dxf3 Sxe5 16. Dh5+ 16. Dg3 Dd4 17. Lf4 Sd3 16. ...Sf7 17. Sg5 Df6 18. Te1



18. ...0-0-0!? Der heftige Kampf folgte als Clarke schnell einen starken Angriff auf meinen geschwächten König für nur einen Bauern startete. Aber ich schaffte eine plötzliche Wendung bei seinem scheinbar unaufhaltenden Angriff mit einer verblüffenden Königsflucht, wonach der Springer f7 geopfert werden musste.

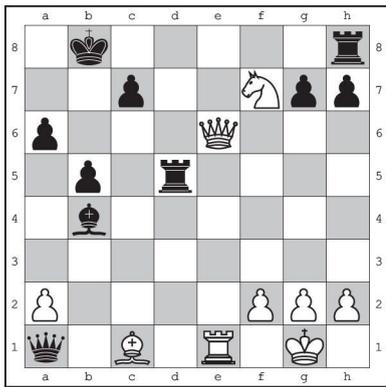
Zur Alternative g6 gibt der Litauer folgende Analysen an: 18. ...g6 19. Dg4 (19. Dh3! 0-0-0 (19. ...Sxg5 20. Lxg5 Df5 (20. ...Dxg5 21. Dxe6+ Le7 22. f4 +-) 21. Txe6+ Kd7 22. Td1+! Ld6 (22. ...Kxe6 23. Db3+!! Ke5 24. Dd5 matt) 23. Tdx6+! cxd6 24. Te7+ Kc6 25. Dc3+ Kd5) 20. Sxe6 Dxa1 (20. ...Lxb4 21. Sxd8+ Kxd8 22. Ld2 Lxd2 23. Tad1) 21. Sxd8+ Kxd8 22. Lg5+ Sxg5 23. Dd3+-) 19. ...Sxg5 20. Lxg5 Df5 21. Txe6+ Kd7. **19. Sxf7** Das Nehmen mit der Dame ist deutlich schwächer: 19. Dxf7 Lxb4! 20. Le3 Lxe1 21. Txe1 The8 22. Dxf6 gxf6 23. Sxh7 +/- **19. ...Dxa1** An dieser Stelle verfügt Weiß über viele verführerische Alternativen: 20. Dg4!?, was ebenfalls zum weißen Vorteil führt, war in der post mortem Analyse der starke Vorschlag von Clarke. Die folgende Computeranalyse beweist dies: 20. ...Dxa2 21. Txe6! h5 22. Dh3 Lc5 23. bxc5 Kb8 24. Sxd8 Txd8 25. Te1 +/-; weniger klar war 20. Sxd8 Lxb4 21. Ld2 Db2 mit verwirrenden Konsequenzen. **20. Df3**



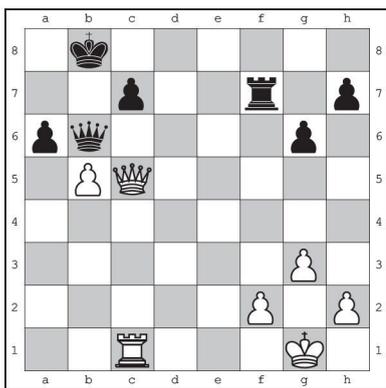
20. ...Td5! Ein trickreicher Zug, der die Diagonale h1-a8 schließt und ggf. ...Tf5 (droht. 20. ...Lxb4 21. Da8+ (21. Ld2 Df6 22. Dxf6 gxf6 23. Lxb4 Td4) 21. ...Kd7 22. Td1+ Ld6 a) 22. ...Ke7 23. Sxd8+- (23. Lg5+ Kxf7 24. Df3+ Df6) b) 22. ...Ld2 23. Sxd8+- (23. Txd2+? Ke7-+) 23. Db7 Tb8 (23. ...Dc3 24. Lg5) 24. Txd6+ Ke8 25. Dxc7+-

21. De4 21. Sxh8 Lxb4 22. Ld2 Db2 23. Lxb4 Dxb4 ist unklar. **21. ...Lxb4!** Das ist die Pointe von ...Td5, denn nun hängt in einigen Varianten immer der Turm e1! **22. Dxe6+** 22. Dxb4 Te8 23. Da5 Kb7

(23. ...Df6 24. Dxa6+ Kd7) 24. Lf4 +-
22. ...Kb8 22. ...Td7? 23. Dxa6+ Kb8
 24. Dxb5+ +-

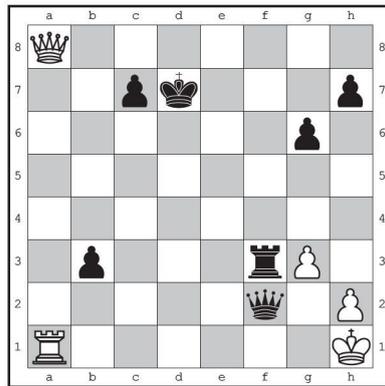


23. Tf1 23. Ld2 Db2 (23. ...Dd4 24. Lxb4 Dxb4
 25. Sxh8+-) 24. Dxd5 Dxd2 25. Dxd2 Lxd2
 26. Te2 Tf8 27. Se5 Tf5 28. Sd7+ Kc8 29. Txd2
 +- **23. ...Td6!!** Dies deckt nicht nur den Ba6
 sondern, erlaubt den taktischen Trick im
 26. Zug. (JB) **24. Db3 Te8 25. Sxd6** Unter
 Zeitdruck übersieht Brandon, dass die schwarze
 Lady auf a1 nicht gefangen werden kann. Aber
 nicht: 25. Lb2? Dxf1+!! +- 25. Dxb4 war der
 stärkste Zug, nach 25. ...Tc6 26. Lb2 Dxa2
 27. Se5 Tc2 befindet sich die Stellung im dy-
 namischen Gleichgewicht. **25. ...Lxd6 26. g3**
 26. Lb2 Lxh2+! +- SS **26. ...De5 27. Le3?!**
 27. Lb2 Dg5 (27. ...De7 28. a4 b4 29. Dc4 De2
 30. Dc6 g6) 28. Df7 mit Gegenspiel. **27. ...g6**
28. Tc1 De6?! besser 28. ...De4 **29. Dc3! De4**
30. Lc5 Lxc5 31. Dxc5 De5 32. Dc6 Te6
33. Dd7 Te7 34. Dc6 De6 35. Dc5 Tf7 36. a4
Db6! 37. axb5



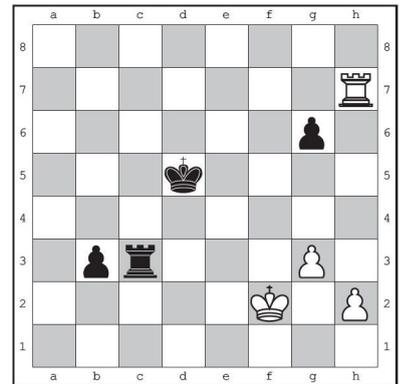
37. ...axb5? Unter großem Zeitdruck ver-
 passt der 50-jährige Balte einen forcierten
 Gewinn (JB). 37. ...Dxc5 38. Txc5 a5!! 39. Tc6
 (39. Kf1 Kb7 40. Ke2 (40. Tc6 Tf5) 40. ...Kb6
 41. Td5 Tf5 +-) 39. ...Tf5 40. b6 cxb6
 41. Txb6+ Ka7 +- **38. Dc2!** Aufgrund der
 aktiven weißen Schwerfiguren ist die techni-
 sche Verwertung des Vorteils sehr schwie-

rig zu realisieren (JB) **38. ...b4 39. Ta1 b3**
40. Dd2 Tf8 40. ...Kc8 41. Ta8+ Kb7 42. Ta4
 (42. Dd5+ c6 43. Dxf7+ Kxa8+-) 42. ...Tf5!
 43. De2 unklar. **41. Tb1 Tf5 42. Db2 Tf3?!**
 Der Vorteil der schwarzen Freibauern ist
 wegen des vorhandenen Gegenspiels auf der
 a-Linie nicht einfach zu realisieren: 42. ...Tc5
 43. Da3 (43. Dxb3?? Tc1+) 43. ...Ta5 **43. Ta1**
Kb7 44. Da3 Clarke verteidigt sich weiter-
 hin genau, 44. De2 Dc6 45. De7 b2 (45. ...Kc8
 46. Ta8+ Dxa8 47. De8+ Kb7 48. Db5+ Ka7
 49. Da4+ Kb8 50. De8+ Ka7 51. Da4 +=)
 46. Db4+ Db6 47. De4+ Dc6 48. Db4 +=
44. ...Dxf2+ 44. ...c6 45. De7+ Kb8 46. De5+
 Kb7 47. Dg7+ Kb8 48. Dh8+ Kc7 49. Dxb7+
 Kb8 +/- **45. Kh1 Kc8 46. Da8+ Kd7**



47. Dd5+? Danach findet der König ein si-
 cheres Plätzchen am Königsflügel. Der starke
 britische IM mit der nationale ELO von über
 2500 nahm während des Turniers möglicher-
 weise aus finanziellen Gründen, an den so-
 genannten morgendlichen Nebenturnieren
 teil, die er beide mit 100 Prozent (5/5) gewann.
 Des Weiteren gewann er auch das nach dem
 „Masters“ ausgetragene starke „Weekend-
 Open“ (2 GM und 4 IM) ebenfalls mit 100
 Prozent! Von daher verwundert es nicht, dass
 die 25-jährige britische „Schachmaschine“ an
 dieser Stelle möglicherweise aus Erschöpfung
 den Remisweg nicht fand: 47. Td1+ Ke6
 (47. ...Ke7 48. Dd8+ Ke6 49. De8+=) 48. De8+
 (48. Dc6+ Kf7 49. Td7+ Kg8) 48. ...Kf6
 49. Df8+ Kg5 50. De7+ Tf6 +-; 47. De4 Tf6
 48. Td1+ Td6 49. Te1 mit unklarem Spiel.
47. ...Ke7 48. De5+ Kf7 49. Dxc7+ Kg8
50. Ta8+ 50. Db7!? **2 b2 50. ...Tf8** +- Da der
 schwarze Kg8 im Gegensatz zum Kh1 sicher
 steht, ist die Partie unter praktischen Gesichts-
 punkten für den Weißspieler nicht mehr zu
 halten. **51. Dc4+ Df7 52. Dxf7+?** Der Da-
 mentaustausch ist ein klarer Fehler, denn das
 kommende Turmendspiel ist wegen des weit
 vorgerückten Bb3 klar verloren (JB) 52. Txf8+
 Kxf8 53. Db4+ und im Damenendspiel hätte
 Sulskis noch gute Technik zeigen müssen.

(JB) **52. ...Kxf7 53. Ta7+ Ke6 54. Tb7 Tf3+-**
55. Kg2 Td3 56. Kf2 Ein wichtiges Absper-
 rungsmotiv ist 56. Txb7 Td7! +- **56. ...Tc3**
57. Txb7 Kd5



58. Tb7 Die Überführung des weißen Kö-
 nigs kommt zu spät: 58. Ke2 Kc4 59. Kd2
 (59. Tc7+ Kb4 60. Tb7+ Ka3 61. Ta7+ Kb2
 +- (JB) 59. ...Tc2+ 60. Kd1 Kc3 61. Tc7+
 Kb2 +- (SS) **58. ...Kc4 59. h4** 59. Ke2 Tc2+
 60. Kd1 Txb2 61. Kc1 Tg2 +- **59. ...Kd3**
60. g4 60. Kf3 Kc2+ 61. Kf4 b2 62. Txb2+
 Kxb2 63. g4 Tc5 +- **60. ...Kc2 61. h5 gxh5**
62. gxh5 b2 0:1

„Ein litauische Affäre!“

Mit dem ungeteilten Sieg trug sich erstmals
 ein litauischer Spieler in die lange Siegerliste
 der Traditionsveranstaltung ein (1996/97
 gewann Edouard Rozentalis gemeinsam mit
 Dr. Nunn und Mark Hebden). Von daher
 verdient er es, dass wir ihn nach seinen eigen-
 en Angaben kurz vorstellen:

Sarunas Sulskis

Bei seinem Namen werden beide Anfangs-
 buchstaben (in Litauisch „S“) wie das deutsche
 „sch“ ausgesprochen. Der unverheiratete Sul-
 skis feiert erst kürzlich, am 26. November
 2022 beim Bundesligakampf seines deutschen
 Vereins SV Koblenz seinen 50. Geburtstag.
 Er erzielte bei dieser Doppelrunde ein
 100-Prozent-Ergebnis und nannte dies „...
 die Quelle der Inspiration für meinen darauf-
 folgenden Sieg in Hastings!“

Der Balte ist achtfacher litauischer Lan-
 desmeister und hat an mehreren K.-o.-Welt-
 meisterschaften teilgenommen (Groningen
 1997, Moskau 2001, Tripolis 2014). Begin-
 nend mit der Olympiade Moskau 1994 star-
 tete er beim Turnier der Nationen insgesamt
 zehnmal für Litauen. Neben dem Sieg in
 Hastings zählt er die alleinigen Turniersiege
 in Kalkutta (Indien) 2002, Färöer 2008 und
 Ravenna (Italien) 2011 zu seinen besten in-
 ternationalen Erfolgen.

Kategoriepreise

Der 14-jährige Svyetyslav Bazakutsa (UKR) gewann mit 6 Punkten den Jugendpreis und die 22-jährige Kamila Hrysgchenko (ENG) gewann mit derselben Punktzahl den Preis für die beste Frau. Der malaysische FM Chan Kim Yew erzielte nach 9 Runden seine erste IM-Norm und nahm für die Norm-

erfüllung(!) immerhin 200 Pfund in Empfang.

Aus deutscher Sicht fand ich erfreulich, dass trotz der genannten widrigen Umstände vier starke (ELO über 2200) deutsche Vertreter am „Masters“ teilnahmen. Der 22-jährige Timo Küppers belegte mit 7 Punkten als bester FM sogar einen Platz in den Top 10!

Fazit:

Viel mehr Sorgen als die ausbaufähige qualitative Besetzung der diesjährigen Austragung, bereitet dem Autor die instabile Lage des Organisations-Komitees. Kurz nach dem Turnierstart wurde der überforderte Turnirdirektor Marc Bryant seines Amtes enthoben, was dazu führte, dass das auf vier Mitglieder geschrumpfte Komitee, mit der Mehrarbeit völlig überlastet wirkte. Es gibt zwar noch keinen Nachfolger für diesen wichtigen Posten, aber am Tag der zweiten Runde traf ich den ehemaligen Turnirdirektor der „London Chess Classics“, Malcom Pein, der extra von London nach Hastings fuhr, um sich mit dem Turnierkomitee über die Direktorenfrage zu beraten. Pein ist der Besitzer des einzigen Londoner Schachladens „Chess & Bridge“. Der 60-jährige IM ist ein ausgewiesener Organisations-experte von Schach-Events, der die „Classics“ insgesamt 12 Jahre in hoher Qualität organisiert hat. In unserem kurzen Gespräch hielt er sich

jedoch über eine mögliche Anstellung als neuer Hastings-Turnirdirektor ziemlich bedeckt.

Zu der vakanten Position des Leitungspostens kommt der Fakt hinzu, dass sich alle vier Mitglieder des Komitees im hohen Rentenalter befinden. Nach meinen langjährigen Erfahrungen mit Hastings denke ich, dass es dringend notwendig wäre, nicht nur zusätzliches junges ehrenamtliches Personal anzuwerben, sondern auch über die Einstellung eines professionellen Fundraisers nachzudenken. Diese Person könnte dann weitere Sponsoren akquirieren, sodass man wieder zu der alten Tradition eines geschlossenen Großmeisterturniers zurückkehren könnte. Drücken wir dem Schach-Methusalem Hastings fest die Daumen, dass es seinen 100. Geburtstag im Dezember 2026 erleben darf!

96. Caplin Hastings Congress

Rg.	Srg.	Titel	Name	FED	Elo	Pkt.
1	4	GM	Sarunas Sulskis	LTU	2492	8
2	3	GM	Bence Korpa	HUN	2516	7,5
	7	GM	Oleg Korneev	ESP	2481	7,5
	9	GM	Mark L Hebden	ENG	2448	7,5
5	1	GM	Romain Edouard	FRA	2537	7
	2	GM	Martin Petrov	BUL	2535	7
	6	IM	Brandon Gi Clarke	ENG	2484	7
	8	GM	Daniel W Gormally	ENG	2450	7
	13	IM	Conor E Murphy	IRL	2422	7
	23	FM	Timo Küppers	GER	2249	7
11	5	GM	Gabor Nagy	HUN	2488	6,5
	10	FM	Harry Grieve	ENG	2438	6,5
	14	GM	Nigel R Davies	ENG	2398	6,5
	15	GM	Lalic Bogdan	CRO	2392	6,5
	17	GM	Alexander Cherniaev	ENG	2374	6,5
	19		Svyatoslav Bazakutsa	UKR	2318	6,5
	20	IM	Andrew J Ledger	ENG	2314	6,5
	40		Oscar Pollack	ENG	2112	6,5
19	18	FM	Alex Golding	ENG	2318	6
	21	FM	Chan Kim Yew	MAS	2289	6
	27	FM	Anand Batsukh	MGL	2203	6
	28		Boris Latzke	GER	2194	6
	35		Kamila Hryshchenko	ENG	2139	6
	42	FM	Martin G Walker	ENG	2100	6
	64		Mohammed Aayan Ismail	ENG	1963	6
26	25	IM	Andrew J Muir	SCO	2244	5,5
	29		Lukas Schimnatkowski	GER	2194	5,5
	31		Alan M Byron	ENG	2175	5,5
	32		Shabir Okhai	ENG	2149	5,5
	39		Matthew J Payne	ENG	2116	5,5
	41	FM	Mikael Rolvag	NOR	2110	5,5
	44	FM	Richard Britton	ENG	2091	5,5
	45		James Golding	ENG	2089	5,5
	48		Gordon Waldhausen	SCO	2069	5,5
	50		Pal Royset	NOR	2058	5,5
	54	IM	Petr Marusenko	UKR	2041	5,5
	57		Stuart A White	SCO	2021	5,5
	58		John N Sugden	ENG	1997	5,5
	65		Daniel Pousada Garcia	ESP	1960	5,5
40	73		Indy Southcott-Moyers	ENG	1870	5,5

95 Teilnehmer, 10 Runden

Details unter <http://chess-results.com/tnr668610.aspx?lan=0>

Schachzwerge wachsen am schnellsten

Auf den Spitzenplätzen in den drei Kategorien des Mitglieder-Awards 2022 gab es keine Bewegung im Vergleich zum Vorjahr: Die Schachzwerge Magdeburg thronen in den Kategorien „Mitgliederzuwachs absolut“ (plus 72) und „Mitgliederzuwachs weiblich“ (plus 27) auf Platz eins und der TV Breisach behauptet die Führung beim prozentualen Mitgliederzuwachs (plus 350 Prozent). Auf den Rängen dahinter ist schon etwas mehr Wechsel zu beobachten. So überholte beim Gesamtmitgliederzuwachs der Elmshorner SC (plus 66), der auch beim Zuwachs weiblicher Mitglieder auf Rang zwei (plus 25) landete, den Hamburger SK (plus 48). Weitere Siegereitertreppenplätze eroberten der TSV Wenigenhasungen (plus 300 Prozent Mitglieder), Stendaler Schachklub (plus 283,3 Prozent Mitglieder) sowie der SC Kreuzberg und der Krefelder SK Turm (jeweils plus 11 weibliche Mitglieder).

Auf Initiative des Vizepräsidenten Verbandsentwicklung Gerhard Prill hat der Deutsche Schachbund beschlossen, diesen Mitgliederwettbewerb für das Jahr 2022 auszuschreiben. Damit sollen einerseits Vereine motiviert werden, in diesem Bereich aktiver zu werden, aber auch Klubs mit herausragendem Engagement und Erfolg gewürdigt werden. Als Hauptpreis winkt ein Schachevent mit einem Großmeister für den eigenen Verein. Die drei unterschiedlichen Kategorien sollen sowohl kleinen als auch großen Vereinen eine faire Chance auf einen Preis geben und insbesondere die würdigen, die sich um die Gewinnung von Frauen und Mädchen für den Schachsport verdient machen. Die Idee des Mitgliederwettbewerbes ist keine komplett neue: Bereits 2021 hat der Bayerische Schachbund erfolgreich einen Mitgliederwettbewerb durchgeführt. (Quelle: Deutscher Schachbund)

33. Staufer Open: Topfit nach Coronapause

Favorit Safarli Buchholzsieger
Von IM Frank Zeller

Die Pandemiewinterzeit scheint zum Glück vorüber! Nach zwei traurigen Jahren ohne das Staufer Open war es endlich wieder soweit: Das Neujahrsturnier in Schwäbisch Gmünd auf der württembergischen Ostalb, bekannt für seine großzügigen räumlichen Ausdehnungen und das edle Interieur, ging in die 33. Auflage! Schön war zu sehen, dass fast alles wie früher, wie immer war, aber irgendwas war doch anders?! Ihr Berichtserstatter hat so oft am Turnier teilgenommen (dreißigmal, wie ich den Statistiken entnehmen konnte – es gibt immer noch Einzelne, die bei keiner Auflage fehlten, wie Heinz Mück aus Plüderhausen!), dass mir alles vertraut und heimisch vorkommt.

Und doch, was war's denn gleich, ja, das Wetter! Am Neujahrstag herrschten im deutschen Süden Temperaturen von bald 20 Grad, die Sonne schien, es war wie an einem schönen Frühlingstag.

Das war, was nicht mit der Erfahrung kompatibel war. Traditionell gab es zu Turnierbeginn einen Wintereinbruch. Ich erinnere mich noch an unzählige Anfahrten in den Neunzigern mit dem Auto über die Ostalb, wo sich Schneeberge türmten oder man die Heubacher Steige runterrutschte und aus den Serpentinaugen Schlittlern drohte.

Ja, die Winter waren früher viel härter. Global betrachtet eine Entwicklung, die sehr mit Sorge zu betrachten ist; der Klimawandel ist schon da. Aber, um ehrlich zu sein,



Siegerehrung im A-Open mit Turniertorwart Wernfried Tannhäuser (4. v. r.) und Oberbürgermeister Richard Arnold (l.) | Foto: Veranstalter

ich habe mich in diesen Momenten über die Sonne und die Wärme gefreut!

Der ausladende Konzertsaal im Congress-Centrum-Stadtgarten – das Aushängeschild des bekanntermaßen an Ambiente reichen Turniers – war bis auf die letzten Plätze gefüllt, was die Organisatoren, allen voran Turniertorwart Wernfried Tannhäuser, hoch erfreute.

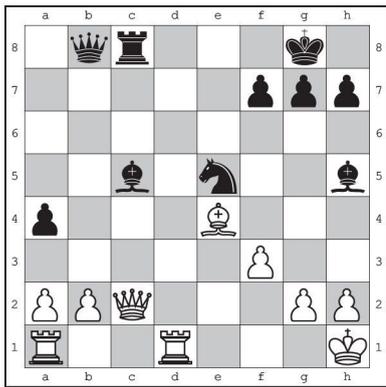
Der gute Ruf sorgte dafür, dass das Staufer Open auch durch die Zwangspause nicht in Vergessenheit geriet – im Gegenteil: Viele Schachliebhaber brannten darauf, endlich wieder die große Marmortreppe herunter ins Foyer marschieren zu dürfen, in großer Vorfreude, dass es bald wieder an die Bretter geht!

In den Jahren vor Corona war ein ständiger Anstieg der Teilnehmerzahl am Traditionsturnier, das lange Zeit in einer Gruppe gespielt wurde, zu beobachten. Als dann vor ein paar Jahren in A- und B-Open geteilt und mit beschleunigter Auslosung operiert wurde, entdeckte man merklich neue und junge Gesichter in den Reihen der Teilnehmer; die Möglichkeiten für aufstrebende Spieler, stärkere Gegner zu bekommen und Normen zu erzielen, wurden gern angenommen, während sich früher vor allem das Stammespublikum wiederfand. Der ganz große Teilnehmerwurf wurde es dann nicht, was auch daran liegen mag, dass sich die Organisatoren erst relativ spät entschlossen, das Wagnis auf sich zu nehmen – im Herbst war die Pandemieentwicklung noch schwer zu beurteilen, sodass die Ausschreibung erst Ende Oktober herauskam. Großmeister und generell ausländische Spieler waren diesmal nicht so zahlreich vertreten, dafür etliche Jungmeister aus den Bundesländern und zwischen den vorderen Bretterreihen wurden auch einige „Wunderkinder“ gesichtet, Elf- oder Zwölfjährige, die sich mit den Titelträgern maßen – und nicht nur leer ausgingen!



*Der großzügige Analysebereich mit der großen Marmortreppe im Hintergrund
Foto: Wernfried Tannhäuser*

selung halbwegs befriedigend abschütteln konnte, sich sogleich wieder eine neue ange-deihen lässt!



25. Lxh7+?! Nach 25. Tac1, drohend 26. Td5, ist nicht zu sehen, wie Schwarz die Figur retten will. **25. ...Kh8** **26. Le4a3?** Die Panik. 26. ...Lb6 behielt noch Ausgleichschancen. **27. bxa3! Tc7?** Auch nach 27. ...Lxa3? 28. Tab1 macht sich ein Grundlinienproblem erster Güte bemerkbar. 27. ...Lb6 ging aber noch an. **28. Tab1 Df8** 28. ...Dc8 29. Tb7! und alle Figuren auf der fünften Reihe sind aufgereiht. **29. Td5 f6** **30. Txc5** **1:0**

Hinterher hieß es, Riehle hätte in Gewinnstellung einfach eine Figur eingestellt. Aber so simpel war es bei weitem nicht, wie Sie sehen konnten: Gabriel gelang es, Komplikationen zu schaffen. Der Gegner hatte viel zu rechnen, die Gewinnwege finden nur Rechner mühelos, die Zeit lief Riehle davon, Fehler stellten sich ein. Gabriel hatte sich den Sieg und die 4,5 Punkte verdient! Er führte damit allein die Tabelle vor einer Horde Titelträger mit 4 Punkten an.

Eine Erklärung benötigt die Sensation dann doch: Gabriel holte sich auf legalem Wege die Punkt, wie gesehen auch gegen

starke junge Gegnerschaft. Doch er profitierte auch vom seltsamen Auslosungsmechanismus, der zur Anwendung kam: dem Fide-Baku-System. Ich selbst hörte unsanft davon, als ich plötzlich am Abend nach der vierten Runde die Auslosung im Internet suchte und erschrak: ich stand mit 3 aus 4 ganz ordentlich, aber auch nicht berühmt, und erwartete mit Weiß einen vermutlich schwächeren Gegner aus einer breiten Verfolgergruppe zu bekommen. Deshalb war ich auch mit meiner Frau, die mich begleitete, Essen gegangen und hatte mich nicht weiter um den Turnierstand bemüht. Doch dann der Schock: Das Turniertableau listete mich an Brett 3 mit Schwarz gegen die Nummer Eins des Turniers, Eltaj Safarli – schlimmer konnte mich das Los gar nicht treffen! Diese absurde Auslosung widersprach all meinen Erfahrungen, die ich in vier Jahrzehnten Open mit Schweizer System gemacht hatte.

Erst jetzt realisierte ich den Passus in der Ausschreibung, dass nach dem ominösen Baku-Modus gelost werden würde, und recherchierte, was es damit auf sich hat: Die Idee dahinter ist, dass die Besseren schneller gegen Bessere gepaart werden, auch im Hinblick auf Normenjäger. Das Feld wird halbiert und die in der besseren Hälfte bekommen virtuell mehr Punkte auf ihr Konto – die schwächeren Spieler bekommen somit schlechtere Gegner zugelost und müssen sich nicht mit den Titelträgern messen!

Während sich bereits von Runde drei an Großmeister gegenüber saßen, flogen die Underdogs unterm Radar; die Tabelle zeigte eine gewisse Schiefelage.

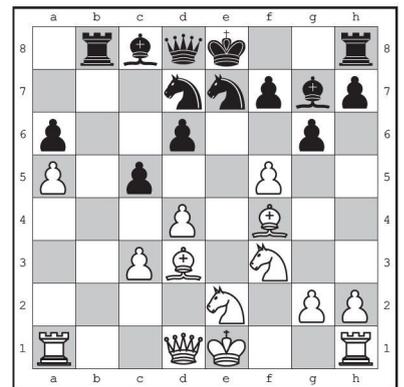
Nach vier Runden lagen fünf Spieler mit 3,5 Punkten in Front, darunter drei Profis sowie zwei Amateure aus der zweiten Hälfte der Setzliste: eben Gabriel, Startlistenplatz 110, sowie der Lokalmatador Thomas Lang, Nr. 172 von 200! Im Gegensatz zum beschleunigten System, das früher die ers-

ten beiden Runden angewandt wurde, zieht sich der Baku-Modus allerdings über ganze fünf Runden hin! Das System wurde, so fand ich heraus, schon vor Corona als Experiment angewandt und, da keine Kritik laut wurde, automatisch wieder angewandt. Ich freue mich für Gabriel, dass er als Spitzenreiter in der 6. Runde am ersten Brett spielen durfte, aber ich hoffe doch inständig, dass die Organisatoren nächstes Jahr wieder zu den alten, bewährten Losformaten (die freilich auch ihre „Ungerechtigkeiten“ haben) zurückkehren!

In Runde sechs – die „Schonphase“ war vorbei – wurde Gabriel am Spitzenbrett vom ukrainischen Großmeister auseinandergenommen:

Moderne Verteidigung B 06
Li Min Peng (2520)
J. Gabriel (2036)

1. d4 g6 2. e4 Lg7 3. Sc3 d6 4. f4 a6 5. Sf3 b5 6. Ld3 Sd7 7. a4 b4 8. Se2 c5 9. c3 Tb8 10. a5!? e6 11. f5!? exf5 12. exf5 Se7 13. Lf4 bxc3 14. bxc3



14. ...c4?! Nach 14. ...Dc7 steht Schwarz ganz ordentlich. **15. Lxc4 Sxf5 16. g4! Sh4?!** Mehr Hoffnung war mit 16. ...Dc7 verbunden. **17. 0–0 Lb7?** Kommt vom Regen in die Traufe, aber 17. ...0–0 18. Sxh4 Dxb4 19. Lxd6 Dxb4+ 20. Sg3 versprach keine Kompensation für die Qualität. **18. Sxh4 Dxb4 19. Lxd6** Der schwarze König bleibt im Zentrum, während 19. ...Dxb4+ 20. Sg3 gefahrlos für den weißen Monarchen ist. **19. ...Lh6 20. Sf4 Sf6 21. De1+ Dxe1 22. Taxe1+ Kd7 23. Lxb8 Txb8 24. Sd3 Sxg4 25. Txf7+ Kd8 26. Sc5 Lc8 27. Lxa6 Le3+ 28. Kg2 Tb2+ 29. Te2 Txe2+ 30. Lxe2 h5 31. a6** **1:0**



Josef Gabriel, etwas unerwarteter Spitzenreiter vor der sechsten Runde, konnte der GM-Strecke, die nun vor ihm lag, nicht standhalten | Foto: Wernfried Tannhäuser

Gabriel musste sich in weiteren harten Kämpfen auch noch dem GM Alexandre Dgebuadze und der Frauengroßmeisterin

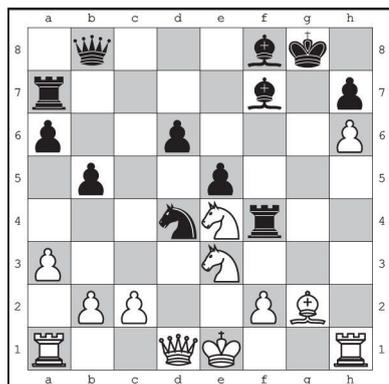
Josefine Heinemann geschlagen geben und blieb auf den 4,5 Punkten hängen...

Letztlich setzten sich erwartungsgemäß die Titelträger an die Spitze, neben Li Min Peng und Safarli waren es vor allem die Jungen auf Großmeisterkurs: Roven Vogel aus Dresden, der bereits genannte 15-jährige Vadim Petrovskiy sowie zwei weitere Deutsche „Nachwuchskräfte“, Jakob Pfreundt und Oliver Stork. Gut im Rennen lag auch noch die „ältere Garde“ um die Großmeister Philipp Schlosser, Alexandre Dgebuadze und Daniel Hausrath; auch Ihr Berichterstatter durfte bis zur Schlussrunde noch am Preistopf riechen.

Mit folgendem umkämpftem Sieg in Runde 3 gegen den talentierten Bennet Hagner, der letzten Sommer Weltmeister im Schnellschach bei den U-14-Jährigen wurde, setzte sich Vogel in der Spitzengruppe fest:



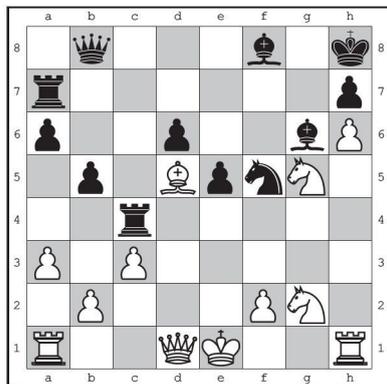
*Hagner gegen Vogel:
Mit Schwarz gegen
die Jungen – immer
eine höchst riskante
Aufgabe!*
Foto: Wernfried
Tannhäuser



**B. Hagner (2378)
R. Vogel (2463)
Stellung nach 26. ...Lf8**

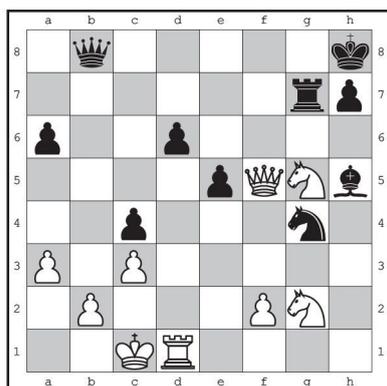
Eine höchst komplexe, an Sweschnikow erinnernde Stellung, in der beide Seiten viele aktive Figuren und anfällige Könige haben.

27. Sg5 Lg6?! Verständlich, dass er die wichtigen Weißfelder bewahren möchte, aber das gibt Probleme. 27. ...Kh8 war sicherer. 28. c3 Sf5 29. Ld5+ Kh8 30. Sg2! Tc4 Der Turm hat kein Feld mehr.



31. Df3! Trefflich, die Drohung Df6+ schwebt nun wie ein Damoklesschwert über Vogels Haupt. Dagegen könnte Schwarz nach 31. Lxc4 bxc4 aufatmen; für ein wenig Material würde die Initiative auf Schwarz übergehen. 31. ...Lxh6 Notwendig, es drohte

32. Sh4. 32. Txh6! Sxh6 33. Df6+ Tg7 34. Lxc4? Hagner hatte den Favoriten schon im Schwitzkasten, aber das erlaubt einen Zwischenzug. Besser war es, die Qualität mit 34. Se6! Tcc7 35. Sxg7 Txg7 zurückzuholen und mit 36. Sh4 oder 36. 0–0–0 im Angriff zu bleiben. 34. ...Sg4! 35. Df3 bxc4! 36. 0–0–0 Kaum zu glauben, aber nach 36. Dxc4 Dxb2 ist Weiß trotz Mehrfigur geplatzt, etwa 37. Dc8+ Tg8 oder 37. Td1 Ld3! 36. ...Lh5! 37. Df5

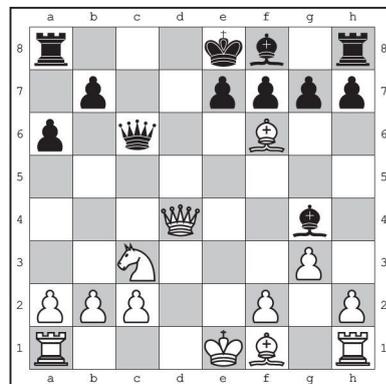


37. ...Sh6! 38. Df6 Sg8 Verblüffend, wie Vogel auf engstem Raum seine Verteidigungsressourcen wahrnimmt. 39. Df5 Lxd1 40. Kxd1 De8 0:1

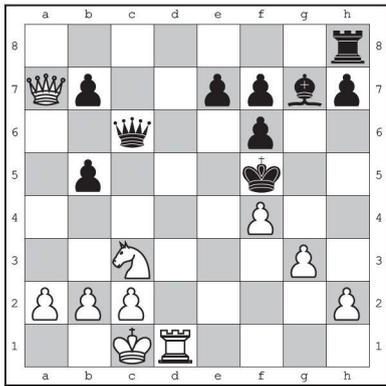
Der Favorit und spätere Turniersieger empfahl sich sogleich in der Startrunde mit einer flotten Angriffspartie:

**Sizilianisch B 50
E. Safarli (2618)
J. Hentrich (2204)**

1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. Sc3 Sf6 4. e5 Der Aseri spielt gerne weniger bekannte Nebenlinien; diese aber dann immer sehr pointiert! 4. ...dxe5 5. Sxe5 a6 6. g3 So spielt auch Rauf Mamedov gern – Safarlis Kollege aus dem Nationalteam! 6. ...Dc7 7. d4 cxd4 8. Dxd4 Sc6 9. Sxc6 Dxc6 10. Lg5! Lg4! Eine gute Riposte, die Weiß an der langen Rochade hindert. 10. ...Dxh1 11. 0–0–0 (mit der Doppeldrohung Dd8 matt und Lb5+) ...Ld7 12. Lxf6 Dc6 13. Lg2! Dd6 14. Dxd6 exd6 15. Lxb7 gewinnt. Auch 10. ...Lf5 11. 0–0–0 ist beschwerlich, nun würde 11. ...e6? 12. Lg2! Dxg2 13. Lxf6 schnell in die Katastrophe führen. Und 10. ...Ld7 11. 0–0–0–0–0 12. Da7 überlebt Schwarz ebenfalls nicht. 11. Lxf6



11. ...gxf6 Menschlich. Hätte der Amateur hier 11. ...h5!! und die folgende Variante gefunden, wäre er sicher alsbald des Cheatings überführt worden: 12. Lxg7 (oder 12. Sd5 12exf6 13. Lg2 Lc5 14. Sxf6+ Dxf6 15. Dxc5 Tc8 16. De3+ mit leichtem Vorteil) 12. ...Td8 13. De5 Th6!! 14. Lxh6 Lxh6 15. Dh8+ Kd7 16. De5 Ke8! 17. Dh8+ Kd7 18. De5 mit Remis durch Zugwiederholung! 12. Dxc4! Dxh1 13. Da4+! Dc6 13. ...b5 14. Sxb5 14. Lb5! axb5 15. Dxa8+ Kd7 16. 0–0–0+ Ke6 17. f4 Lg7 18. Da7 Kf5



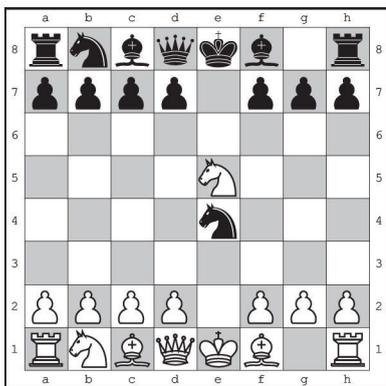
19. g4+ Kxf4 Alles ist schon mal dagewesen! Die Partie Suarez Uriel (2394) – R. Guimaraes (2143), Guimaraes 2018, endete mit 19. ...Kxg4 20. Dg1+ Kxf4 21. Td4+ Ke5 22. De3+ Kf5 23. Tf4+. 20. Df2+ 1:0

Im weiteren Verlauf bemühte sich Safarli vor allem darum, die Punkte aus leicht besseren Endspielen zu quetschen – damit siegte er gegen mich und in der Schlussrunde gegen den jungen deutschen GM Lev Yankelevic, womit er nach Wertung Turniersieger wurde.

Mit Li Min Peng lieferte er sich ein forciertes und auch theoretisch bedeutsames Duell: die beiden besten Spieler des Turniers zogen alle Register – das war alles andere als ein Großmeisterremis:

Russisch C 42
E. Safarli (2618)
Li Min Peng (2520)

1. e4 e5 2. Sf3 Sf6 3. Sxe5 Sxe4!?



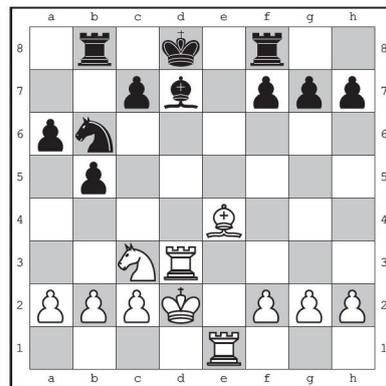
Galt immer als Anfängerfehler, doch in letzter Zeit sah man es häufiger auch auf GM-Niveau. Weiß kann einen kleinen Vorteil herausholen, mehr auch nicht, die Varianten haben forcierten Charakter, so dass sich Schwarz auf den Punkt vorbereiten kann, was in der modernen Turnierpraxis den kleinen



Soll ich ...Sf6 nebst ...Sxe4 wagen?“ scheint sich Li Min Peng zu fragen, der Safarli scharf fixiert | Foto: Wernfried Tannhäuser

Nachteil wettmacht. 4. De2 De7 5. Dxe4 d6 6. d4 dxe5 7. dxe5 Sc6 8. Sc3 Caruana versuchte es gegen Liang, US-Meisterschaft 2022, mit 8. Lb5 Ld7 9. Sc3 0–0–0 10. Lf4 Db4 11. 0–0–0 Dxe4 12. Sxe4 Sxe5 13. Lxd7+ Sxd7 14. Sg5, behielt bis ins hohe Endspiel Vorteil und Gewinnchancen, musste sich aber am Ende mit Remis begnügen. 8. ...Dxe5 9. Dxe5+ Sxe5 10. Sb5 Lb4+ 11. Ld2 Auch nach 11. c3 La5 12. Lf4 f6 hält sich Schwarz. 11. ...Lxd2+ 12. Kxd2 Kd8 13. Te1 Sd7!?

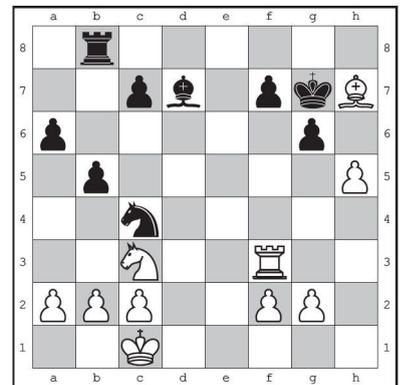
Soweit die Theorie. Weiß steht etwas besser entwickelt, aber ob die leichte Initiative etwas Greifbares erzwingt, ist fraglich. 14. Lc4 Tf8 15. Te3 a6 16. Sc3 b5 17. Ld5 Tb8 18. The1 Sb6 19. Td3! Lf5! Gut pariert, denn 19. ...Sxd5 20. Sxd5 Ld7 21. Kc1 wäre durch die Fesselung in der d-Linie unangenehm, etwa 21. ...c5 22. Ted1 Tb7 23. Ta3 mit klarem Vorteil. 20. Le4+ Ld7



21. Lxh7!?

Wow, er frisst den Randbauern! Das erinnert stark an die erste WM-Partie zwischen Spasski und Fischer, als Fischer auf h2 schlug und in der Folge Läufer und Partie verlor! Safarli sah keinen anderen Weg, etwas zu erreichen, und entschied sich zum

Abenteurer. Bei 21. Lc6 Te8 22. Se4 hält Schwarz mit ...Sc4+ 23. Kc1 Se5 den Laden zusammen. Nach 24. Ted1!? Sxd3+ 25. Txd3 würde 25. ...Txe4! den Ausgleich sichern. 21. ...g6 22. Tf3?! Hier verliert der Favorit den Faden. Mit 22. Se4! konnte er die Druckstellung beibehalten. Weiß kann 22. ...Th8 mit 23. Sg5 beantworten und bei 22. ...Kc8 23. Sf6 Lf5 24. Tf3 Kb7 25. Kc1 Tbd8 käme er mit 26. g4 Lc8 27. Te7 ein Stückweit voran. 22. ...Sc4+ 23. Kc1 Te8 24. Txe8+ oder 24. Td1 Sd6 24. ...Kxe8 25. h4 Kf8 26. h5 Kg7



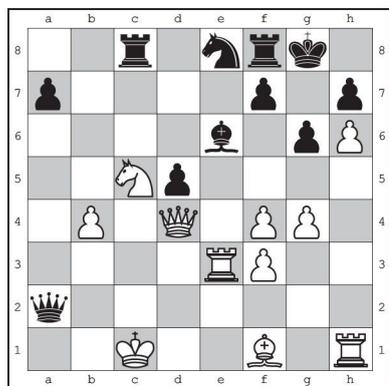
27. h6+! Gerade noch. Nach 27. hxg6 fxg6 erginge es ihm wie weiland Fischer! 27. ...Kxh6 28. Txf7 Lc6! Auch 28. ...Lf5 kam in Frage, wobei Weiß nach 29. b3 Sd6 30. Txc7 Se8 31. Ta7 Sf6 zwar den Läufer einbüßt, aber mit 32. Lxg6 Lxg6 33. Txa6 etliche Bauern einstreicht, so dass das Endspiel sich auf ein zu erwartendes Remis einpendeln würde. 29. f3! Stellt den Läufer kalt. Falsch wäre 29. Tf6 Le8! 29. ...Te8 Mit 29. ...Th8 wäre wegen 30. Txc7 La8 31. Ta7 nichts zu erreichen – dem schwarzen Läufer bleiben wenig Felder auf der langen Dia-

gonalen. **30. Txc7! Ld5!** 30. ...Te1+ 31. Sd1 Se3? 32. Kd2 **31. b3** Freilich nicht 31. Sxd5 Te1matt. **31. ...Te1+ 32. Sd1 Se3 33. Kd2 Sxg2** Hier bot Peng Remis an, was von Sarfari gern akzeptiert wurde. Auch die schwarzen Figuren stehen etwas wacklig, aber es ist immer noch der Lh7, der am meisten Sorgen bereitet. **remis**

Der 25-jährige aufstrebende GM sorgte für große Unterhaltung nicht nur am Brett, sondern daneben: Als er zur Siegerehrung aufgerufen wurde, nahm Li Min Peng nicht die Stufen zur Bühne, wie es alle anderen brav machten, sondern setzte zu einem überraschenden und beherzten Sprung an, mit dem er sich über einen Meter hochkatapultierte – der Saal raunte ob dieser unerwarteten Einlage!

Damengambit D 31
Li Min Peng (2520)
T. Wilhelm (2356)

1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sc3 d5 4. cxd5 exd5 5. Lf4 c6 6. e3 Lf5 7. f3 Ld6 8. Sge2 0–0 9. Dd2 c5 10. g4! Le6 11. h4 Sc6 12. h5!? Lxf4 13. exf4! Sehr stark. Nach 13. Sxf4 cxd4 14. exd4 h6 15. 0–0–0 Sh7! Kann Schwarz den weißen Bauernsturm ausbremsen. 13. ...cxd4 14. Sxd4 Db6 15. 0–0–0 Tad8 Auch das Endspiel nach 15. ...Sxd4 16. Dxd4 Dxd4 17. Txd4 ist trotz Doppelbauern sehr vorteilhaft für Weiß durch die Blockade von d4. Der Le6 ist zum Großbauern degradiert. Besser war allerdings 15. ...Tac8. **16. Sxc6 bxc6** oder 16. ...Dxc6 17. Dd4 **17. h6 g6 18. Sa4 Dc7 19. Dd4 Se8 20. Te1!** verhindert. ...f6 20. ...Da5! 21. Te3!? c5 22. Sxc5 Tc8 23. b4 Dxa2

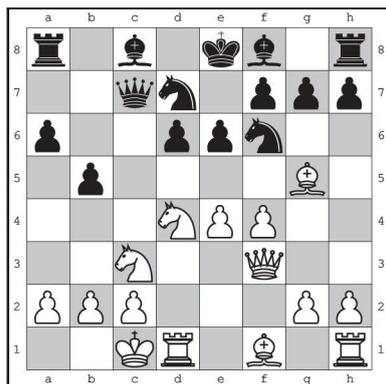


24. Lb5! a5 25. Lxe8 Dc4+ Sonst wird Schwarz sogleich mattgesetzt. **26. Dxc4 dxc4 27. Ld7! Txc5 28. bxc5 Lxd7 29. Td1 Le6 30. c6** und Aufgabe – der fiese Bh6 sorgt auch im Endspiel für Mattbilder nach 30. ...Tc8 31. c7! **1:0**

Die größte Überraschung des Turniers indes gelang dem jungen Vadim Petrowski aus Mukachevo, einem Zentrum der Nachwuchsförderung in der Ukraine. Bei Kriegsbeginn flüchtete die Familie (ohne Vater!) nach Hessen, Beziehungen zum Verein Bad Emstal/Wolfhagen ermöglichten dies. Im Sommer wurde Vadim Weltmeister im Blitzschach U16! Er legte in Gmünd eine riesige Performance hin, remiserte gegen drei GMs und den starken IM Vogel und besiegte alle anderen. Vor der Schlussrunde lag er auf GM-Normkurs! Dafür musste er mit Schwarz gegen den ebenfalls ambitionierten jungen deutschen IM Adrian Gschnitzer gewinnen – die Partie wurde schnell ultrascharf:

Sizilianisch B 99
A. Gschnitzer (2437)
V. Petrovskiy (2392)

1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 cxd4 4. Sxd4 Sf6 5. Sc3 a6 6. Lg5 e6 7. f4 Sbd7 8. Df3 Dc7 9. 0–0–0 b5!?

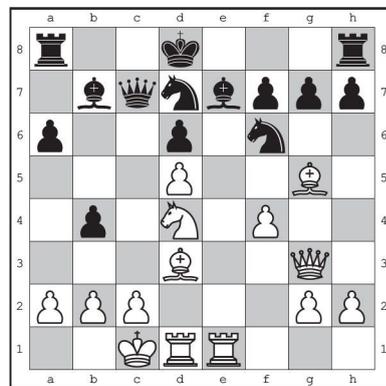


Beiderseits die schärfste Variantenwahl im Najdorf; Boris Gelfand machte sich verdient um die Variante, in der alle möglichen Opfer auf b5, e6, d5 oder f5 in der Luft liegen.



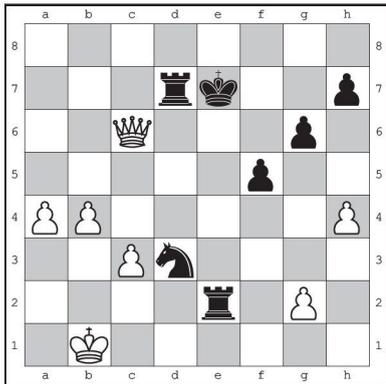
Schlussrunden zwischen Adrian Gschnitzer und Vadim Petrovskiy: Geld und Ehre auf dem Spiel! | Foto: Wernfried Tannhäuser

10. Ld3 Die alternative Verschärfung lautet 10. e5 Lb7 11. Sxe6/Dh3. **10. ...Lb7 11. The1 Le7 12. Dg3 b4 13. Sd5** An Rückzug darf man hier keinen Gedanken verschwenden! **13. ...exd5 14. exd5 Kd8** Die mangelnde Koordination im schwarzen Lager bietet meist ausreichend Kompensation für die Figur.



15. Lh4?! Zugreihenfolge verwechselt oder Absicht? Üblich ist 15. Sc6+ Lxc6 16. dxc6 Sc5 (denn bei 16. ...Dxc6 folgt 17. Lxf6 Sxf6 (17. ...Lxf6 18. Le4) 18. Dxc7) und erst jetzt 17. Lh4, worauf Schwarz ...Tg8 spielen muss, da 17. ...g6? 18. Txe7! ermöglicht. **15. ...g6 16. Sc6+ Lxc6 17. dxc6 Dxc6!** Aber nicht 17. ...Sc5 18. Txe7! **18. Le4?!** Um dem Ganzen eine Spitze zu verpassen. Weiß wird die Dame gewinnen, muss aber viele Figuren dafür investieren. **18. ...Sxe4 19. Lxe7+ Kxe7 20. Txe4+ Dxe4 21. Te1 d5 22. Txe4+ dxe4 23. De1 Sc5! 24. Dxb4 Tac8 25. Dd4 Thd8 26. De5+ Se6 27. Dxe4 Td4 28. Db7+ Tc7 29. Dxa6 Txf4** Spätestens jetzt wird ersichtlich, dass nur noch Schwarz gewinnen kann. Er hat seine Figuren aktiviert und geht nun zum Gegenangriff über. Der weiße König kann sich schlecht verstecken; die verbundenen Freibauern vorzurücken, würde

ihn erst recht zur Zielscheibe machen.
30. De2 f5 31. c3 Te4 32. Df2 Kf7 33. Kb1 Sc5 34. h4 Sd3 35. Db6 Td7 36. a4 Te2 37. Dc6 Ke7 38. b4



38. ...Sxb4! 39. Dc5+ Ke8 40. Dc8+ Td8 0:1

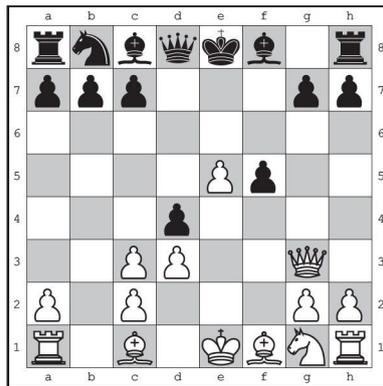
Von der Dramaturgie her erinnerte diese Partie mich an eine, die ich gegen Adrians Vater Oswald mal in einer Letztrundenpartie hatte: Dort opferte ich auf ähnliche Weise einen Springer, um die e-Linie gegen den schwarzen König zu öffnen, Papa Gschnitzer wehrte alles ab und gewann im Gegenangriff...

Das war die GM-Norm und zugleich der geteilte Turniersieg für den 15-Jährigen! Die Preise für die fünf Spitzenplätze wurden im „Hort-System“ aufgeteilt, meines Erachtens die gerechteste Form im Schweizer System, nicht streng nach Buchholz und auch nicht gleichmäßig geteilt. Safarli hatte am Ende die Nase um einen halben Buchholzpunkt vorne und verdiente rund 1150 Euro; der Fünftplatzierte, der ambitionierte deutsche IM Jakob Pfreund, der ein sehr starkes, hochkonzentriertes Turnier spielte, bekam immerhin noch um die 550 Euro.

Den Preis für die beste Frau erhielt Kateryna Dolzhykova aus Oberursel, die es zugleich mit ihrem Schlussrundensieg noch in die Top Ten schaffte. Das dramatische Match gegen Jungstar Bennet Hagner wogte 60 Züge lang auf und ab und endete schließlich etwas glücklich mit einem Sieg der aus Ukraine stammenden jungen Frauen-IM:

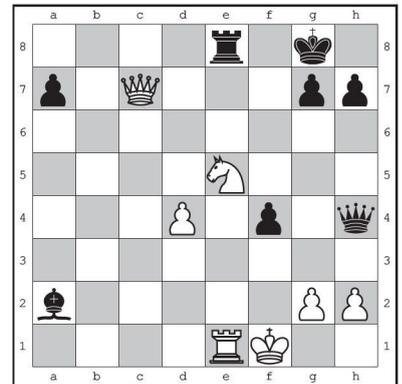
**Wiener Partie C 29
 K. Dolzhykova (2244)
 B. Hagner (2378)**

1. e4 e5 2. Sc3 Sf6 3. f4 d5 4. fxe5 Sxe4 5. Df3 f5 6. d3 Sxc3 7. bxc3 d4 8. Dg3

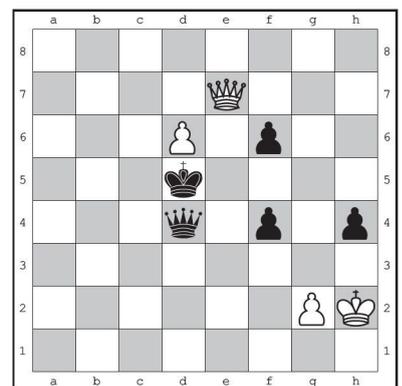


Ein sehr alter Aufbau, mit dem der Wiener Rudolf Spielmann vor über 100 Jahren reüssierte. **8. ...Sc6 9. Le2 dxc3? 10. Lh5+! Kd7 10. ...g6 11. Lxg6+! hxg6 12. Dxg6+ Kd7 13. Dxf5+ usw. 11. Lg5?!** Es war nicht leicht, den Gewinn zu finden durch **11. Lf7!** (Idee e6+) ...Sd4 12. Se2! Sxc2+ 13. Kd1 Sxa1 14. Sd4!! c2+ 15. Ke2 De7 16. e6+ Kd8 17. Lg5. **11. ...Le7 12. e6+ Kxe6 13. De3+ Kd7 14. Lf7** Matt auf e6 droht. **14. ...Df8 15. De6+ Kd8 16. Dd5+ Ld7 17. Le6 De8 18. Lf7 Sb4!** Kein Remis durch 18. ...Df8

19. Le6=, und das hat der 14-Jährige sehr gut berechnet und bewertet: **19. Dxb7 Dxf7 20. Dxa8+ Lc8 21. Lxe7+ Dxe7+ 22. Kf1 22. Kd1 Te8** mit Matt. **22. ...Sxc2 23. Dd5+ Ke8 24. Dc6+ Kf7 25. Dc4+** Denn 25. Tc1 Se3+ 26. Kf2 Sg4+ 27. Kf1 De3 überlebt der weiße Monarch nicht. **25. ...Le6 26. Dxc3 Sxa1 27. Sf3 Te8 28. Kf2 Df6 29. Se5+ Kg8 30. Txa1 Ld5 31. Te1 f4 32. d4 Lxa2 33. Dxc7 Dh4+ 34. Kf1**



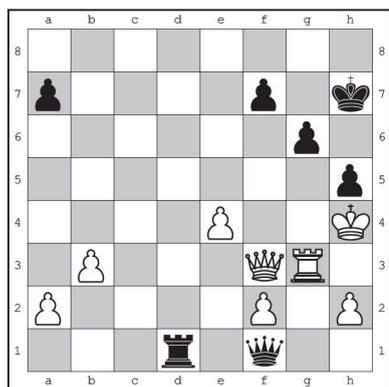
34. ...Dxh2 Die Wogen haben sich einigermaßen geglättet und Schwarz sollte klar auf Gewinn stehen. Stärker war hier **34. ...f3!** **35. Sxf3 Txe1+ 36. Sxe1 Dxd4:** a7 ist gedeckt, der weiße König ist der exponierte. **35. Sf3 Dh5** Bei 35. ...Dh1+ 36. Kf2 Txe1 37. Dd8+ Kf7 38. Sxe1 hat Schwarz keine Schachgebote und Weiß hält remis. **36. Txe8+ Dxe8 37. Dxa7** Der schwarze Gewinnbauer ist weg, aber dennoch kann eigentlich nur noch der Nachziehende gewinnen. **37. ...Lc4+ 38. Kg1 Ld5 39. Se5 h6 40. Da5 De6 41. Kh2 Kh7 42. Dd8 Dg8 43. Dd6 Le4 44. Sd7!** Es zeigt sich wieder gut, dass ein Dame-Springer-Duo dem Paar Dame-Läufer überlegen ist. **44. ...Da2 45. Sf6+! gxf6 46. De7+ Kg6 47. Dxe4+ Kg5 48. d5 Dd2 49. Df3 Dd4 50. Db3 h5 51. Db7 h4 52. Dg7+ Kf5 53. Dd7+ Ke4 53. ...Ke5?? 54. De6#** matt **54. d6 Kd5 55. De7**



Kateryna Dolzhykova gegen Jungstar Bennet Hagner, der ihr in der letzten Runde das Leben schwermachte | Foto: Wernfried Tannhäuser

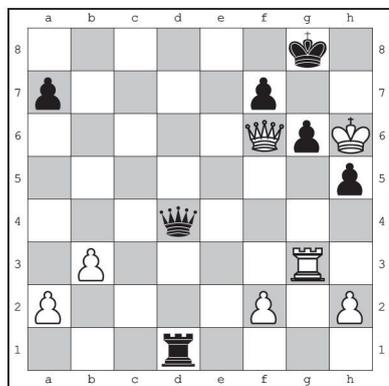
55. ...Kc6?? Hagner will sich nicht ins Remis fügen (etwa 55. ...Dc5), aber das ist glatter Selbstmord. 56. Dc7+ Kb5 57. d7 Dd3 58. Db8+! Ka6 59. Da8+ Kb5 60. De8!! Nimmt der schwarzen Dame das Dauerschach auf e1 und wandelt mit Schach um. **1:0**

Spektakulär war das folgende Finale, das an einen weltbekannten Evergreen von Nigel Short erinnerte:



O. Stork (2351)
M. Pavlovic (2444)
Stellung nach 38. Kh4

Der König auf h4 – steht der gefährdet oder sicher? Offenbar spürte der in Zeitnot befindliche Großmeister aus Serbien nicht die herankriechende Gefahr... 38. ...Kg8!? 39. Df6! Dh1? Schwarz musste auf Verteidigung umschalten, und dazu war 39. ...Td7 40. Kg5 Kh7! oder 39. ...De1 40. Kg5 Db4! 41. Kh6 Df8+ vonnöten! 40. Kg5 Dxe4 41. Kh6! Wer kennt nicht diese Königswanderung aus der Partie Short – Timman, Tilburg 1992? 41. ...Dd4



Das war Pavlovics Räson. Der schlaksige Endfünfziger, der gern seine Brille auf den hohen Haaransatz schiebt, fühlte sich sicher und wollte spazieren gehen, als ihn die Ri-

Oliver Stork
(r) gegen Milos
Pavlovic: Auftakt
zu einer Partie
für die Annalen
Foto: Wernfried
Tannhäuser



poste seines Gegners aus allen Träumen riss: 42. Te3!! Die Short-Idee in einer neuen Variation! Weiß opfert die Dame, doch sein weit vorgedrungener König knüpft auch mithilfe eines Turmes das Mattnetz! Schwarz gab auf, da auch 42. ...Kf8 43. De7+ nur einen Mattaufschub erreicht. **1:0**



Im B-Turnier...

...konnten die Ausrichter sogar 233 Spieler begrüßen. Dort gab es in Joshua Büble aus Donautal Tuttlingen einen überragenden Sieger: der 20-Jährige holte sich als einziger Teilnehmer im Kongresszentrum acht Punkte!



Joshua Büble sammelte mehr Punkte
als jeder andere im Saal
Foto: Wernfried Tannhäuser

Stauer Open, Gruppe B, 233 Teilnehmer

Rg.	Srg.	Spieler	FED	TWZ	Pkt.	BW
1	2	Joschua Büble	GER	1974	8	47,5
2	3	Dieter Frühsorger	GER	1943	7,5	50,5
3	8	Roland Macho	GER	1863	7,5	46
4	15	Tobias Klingler	GER	1845	7	51,5
5	25	Wolfgang Jekel	GER	1799	7	49,5
6	17	Franz Ernst	GER	1840	7	48,5
7	29	Klaus Hummel	GER	1780	7	48
8	1	Bayastan Sydykov	KGZ	1995	7	47
9	20	Manfred Grosse	AUT	1830	6,5	48,5
10	16	Joachim Rein	GER	1842	6,5	47
11	95	Loris Schedel	GER	1634	6,5	46
12	52	Michael Wibmer	GER	1712	6,5	45,5
13	39	Jochen Scheuing	GER	1747	6,5	45
14	86	Yven Kius	GER	1649	6,5	44
15	56	Lorenz Mehner	GER	1707	6,5	43
16	45	Justus Mandalka	GER	1737	6,5	42
17	27	Ralf Stehning	GER	1789	6,5	41
18	48	Jule Johan Cordes	NED	1721	6,5	38,5
19	109	Li Yunqi	GER	1588	6	48
20	85	Neil Albrecht	GER	1650	6	47
21	144	Johannes Klos	GER	1472	6	47
22	83	Helmut Reitz	GER	1662	6	46
23	26	Harald Szobries	GER	1793	6	45,5
24	55	Florin Werner	GER	1709	6	44,5
25	58	Sven Baron	GER	1704	6	43,5
26	22	Dr. Gerl Hans	GER	1818	6	43
27	33	Tobias Zimmermann	GER	1768	6	42,5
28	42	Roland Keckeisen	GER	1741	6	42,5
29	49	Jörg Schmedemann	GER	1720	6	42
30	101	Andreas Weber	GER	1614	6	42
31	30	Frieda von Beckh	GER	1773	6	41,5
32	108	Nick Billerbeck	GER	1600	6	41,5
33	135	Martin Böckler	GER	1506	6	41,5
34	71	Markus Schmidt	GER	1691	6	41
35	36	Klaus Locher	GER	1751	6	40
36	12	Wolfgang Steinbach	GER	1850	6	39,5
37	9	Eisengräber-Pabst	GER	1853	6	39
38	59	Ralf Deiringer	GER	1704	6	35
39	105	Otto Metz	GER	1608	5,5	47,5
40	11	Rainer Krauß	GER	1852	5,5	46
41	51	Leander Merz	GER	1719	5,5	46
42	57	Grégoire Da Nunez	GER	1705	5,5	46
43	69	Alexander Rudolph	GER	1696	5,5	45,5
44	34	Marcel Meyer-Jany	GER	1765	5,5	44,5
45	64	Lukas Schulze	GER	1700	5,5	43,5

Spalten: Platz, Startrang nach TWZ, Spieler, Föderation, Turnierwertzahl, Punkte, Buchholzwertung.

Die Kunst der Partieanalyse

Stellungsbewertung und Planfindung

Die Stellungsbewertung spielt bei der Planfindung eine Schlüsselrolle. Doch was sind die wesentlichsten Faktoren, die uns helfen, eine Stellung richtig zu beurteilen?

- Material
- Königssicherheit
- Bauernstruktur
- Aktivität der Figuren
- Raumvorteil
- Offene Linien
- Die Einschätzung, ob es sich um eine dynamische oder um eine statische Stellung handelt (diesen Punkt behandeln wir in der nächsten Folge ausführlich).

Die Schwierigkeit liegt darin, zu beurteilen, welche der Faktoren jeweils am meisten Gewicht besitzen. Es macht auch keinen Sinn, bei jedem Zug diese Punkte, gleich einer Checkliste, abzarbeiten. Das würde zu viel Energie und zu viel Bedenkzeit kosten. In einer konkreten Stellung wird einmal dieser und einmal jener Faktor mehr Bedeutung haben.

Um ein Gespür dafür zu bekommen, benötigen wir Praxis – einerseits durch das Spielen und die Analyse unserer eigenen Partien (idealerweise analysiert ein starker Trainer oder zumindest ein starker Spieler mit uns gemeinsam die Partie). Aber auch das Studium von Partien starker Spieler mit guten Kommentaren (am besten des Meisters selbst) gibt uns ein Gefühl für die Stellungsbeurteilung – und damit für die Planfindung.

Auch in diesem Fall verbessern wir unsere Mustererkennung und stärken unsere Intuition für die wesentlichen positionellen Stellungsmerkmale.

Sehen wir uns nun die Partie von Van Wely gegen Carlsen aus dem Jahr 2006 von Zug 22 bis 43 an.

Wenn Sie die Partie rasch durchspielen, könnten Sie das Gefühl bekommen, eine Meisterleistung von Carlsen „wie aus einem Guss“ zu sehen. Klar, es war eine Meisterleistung, aber nicht in dem Sinne, dass Carlsen alles weit vorhergesehen und berechnet hätte. Im Gegenteil hat er sogar vermutlich recht wenig berechnet. Was er aber gemacht hat: Er hat das Nötigste be-

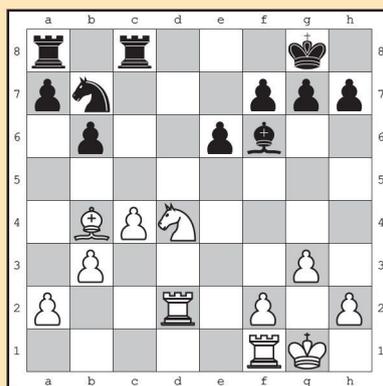
rechnet – und wir werden sehen, dass das meist nicht sehr tief war.

Lassen Sie sich also bitte nicht einreden, dass sich weltmeisterliche Strategien vom Beginn einer Partie bis zum Schluss durchziehen. Es prallt jeweils ein Ideenkomplex von Weiß auf einen Ideenkomplex von Schwarz. Das erfordert meist eine kurz- bis mittelfristige Planung (meist aber kürzer denn länger) und ein flexibles Eingehen auf die gegnerischen Ideen.

Wie könnte sich die Planfindung also aus schwarzer Sicht abgespielt haben? Versuchen wir diese nachzuvollziehen:

Beurteilen wir einmal die Stellung: Das Material ist gleich. Wir haben ein Endspiel, die Könige wollen demnächst mal aktiv werden. Die Bauernstruktur ist asymmetrisch. Weiß hat eine Bauernmehrheit am Damenflügel, schwarz am Königsflügel. Das gibt uns einmal einen Ansatzpunkt.

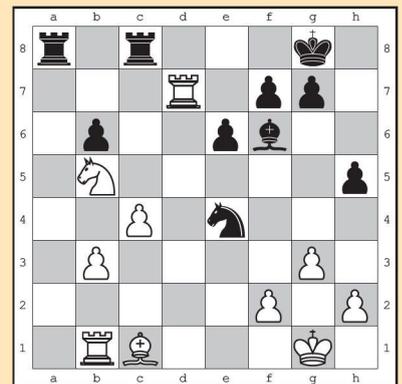
Der schwarze Springer will sicherlich nach c5, der Turm auf a8 ist noch nicht entwickelt. Hier haben wir weitere Ansatzpunkte.



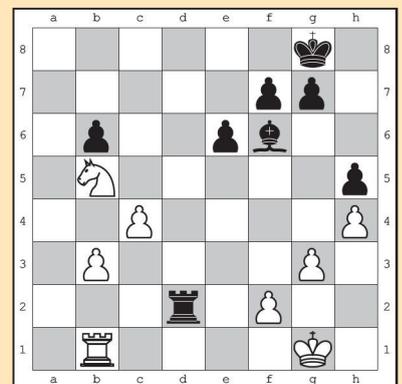
**Loek Van Wely - Magnus Carlsen
Schwarz am Zug**

22. ...a5! Mit Tempo wird der Hebel vorbereitet und der Turm auf a8 bekommt seine offene Linie. Sowohl La3 als auch Lc3 wird kurz angerechnet werden – mehr nicht. Nach dem Tausch auf b3 wird Schwarz wohl den weißen Bauern auf b3 angreifen. **23. La3** 23. Lc3 a4 24. Sb5 Lxc3 25. Sxc3 axb3 26. axb3 Ta3 mit leichtem Vorteil für

Schwarz. **23. ...a4** **24. Sb5 axb3** **25. axb3 Sc5** **26. Tb1** 26. Lxc5!? bxc5 **26. ...Se4** ...Txa3 mit einer möglichen Gabel auf c3 liegt in der Luft – je nachdem wohin der angegriffene weiße Turm geht. **27. Td7** 27. Te2 Txa3 28. Sxa3 Sc3 ist vielleicht eine Spur besser für Schwarz. **27. ...h5!** Ein starker strategischer Zug. Schwarz gewinnt Raum und hat noch eine andere Idee, auf die wir noch zurückkommen. Zum Rechnen gab es nicht allzu viel. **28. Lc1**

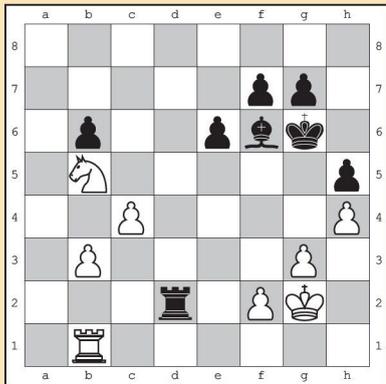


28. ...Td8! Tauscht die aktivste weiße Figur. **29. Txd8+ Txd8** **30. Le3 Sd2!** mit leichtem schwarzen Vorteil **31. Lxd2 Txd2** Schwarz hat einiges erreicht – mehr gab es nicht zu berechnen. **32. h4** Nächster Teilplan ...

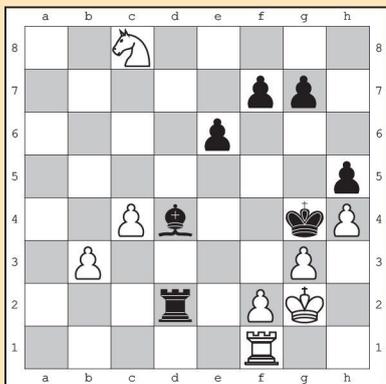


32. ...Kh7! Der schwarze König wird aktiviert. Erstes Zielfeld: f5. **33. Kf1 Kg6** **34. Kg2** Weiß plagt sich offensichtlich beim Auffin-

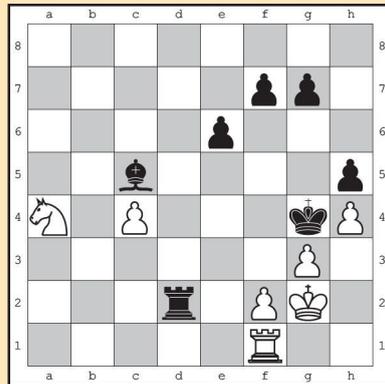
den sinnvoller Züge. Doch wie findet Schwarz den nächsten Teilplan. Welche Frage könnte er sich stellen? Vielleicht diese: „Wo sind die Schwächen in der gegnerischen Stellung?“ 34. Ke1 Tc2



34. ...Le7! Konkreter als Kf5 (was auch nicht schlecht ist). Der Läufer wird nach c5 verlegt und greift f2 an. 34. ...Kf5 35. Kf3. 35. Sc3 Weiß würde nun auf Lc5 mit Se4 antworten. Also verhindert Carlsen diese Verteidigungsidee. 35. ...Kf5 35. ...Lc5?! 36. Se4, und Weiß hat nach dem Abtausch auf c5 gute Remischancen. 36. Sa4 Und nun ...? 36. Td1 Txd1 37. Sxd1 Ke4+-; 36. Kf3?? Td3+-+

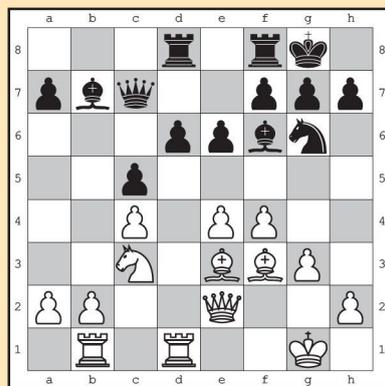


36. ...Lf6! Konsequenter, aber auch flexibel, setzt Schwarz seinen Plan fort. 37. Sxb6 Der Angriff gegen f2 war ohnehin nicht mehr zu stoppen. 37. ...Ld4 38. Sc8 Kg4! Viel gab es hier auch nicht zu rechnen – allerdings hatte hier Schwarz bereits eine wichtige Idee in der Hinterhand. 38. ...Txf2+ 39. Kh3, Schwarz steht etwas besser. 39. Tf1 Weiß steht passiv, aber stabil. Weiß hat einen Bauern mehr und zwei verbundene Bauern am Damenflügel. Aber was ist das entscheidende Element? 39. ...Lc5! Dominanz! Die Befreiung des Springers wird Weiß einiges kosten: 40. b4 Lxb4 41. Sb6 Lc5 42. Sa4



42. ...Ld4+-+ 43. c5 Tc2+-+ Schwarz stand auf Gewinn.

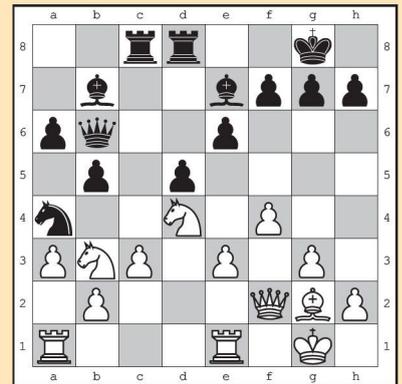
Die Partie ging noch interessant weiter, aber das würde unser Thema sprengen.



Tor Fredrik Kaasen (2460) - Velimir Ivic (2610) European Individual Chess Championship 2022

17. ...Lxc3! Schwarz gibt sein Läuferpaar auf, um die Bauernstruktur des Gegners zu schwächen. 18. bxc3 Nun folgt ein typischer Plan: Der schwache Bauer auf c4 wird belagert. 18. ...La6 19. Tb2 Se7! Auch hier ist die Stellung geschlossen. Ivic hat Zeit, seinen Springer von g6 nach b6 zu transferieren. 20. Tbd2 Sc8 mit leichtem schwarzem Plus. 21. e5! Weiß muss dynamisch spielen, um den Charakter der Stellung zu verändern. 21. ...dxe5 22. Txd8 Txd8 23. Txd8+ Dxd8 24. fxe5 Sb6 25. Lxc5 Lxc4 Der Norweger hat sich gut verteidigt, doch nun spielt er zu passiv. 26. Df2? 26. De3! Lxa2 27. Dd4 Weiß hat genügend Aktivität für den Bauern, um das Endspiel zu halten. 26. ...Dd3 Schwarz steht besser. Weiß bekommt seine geschwächte Königsstellung zu spüren. 27. Lh5 In knapper Zeit hofft Kaasen, Schwächen auf den schwarzen Feldern bei seinem Gegner zu erzwingen. Doch mit seiner Angriffsidee läuft er ins

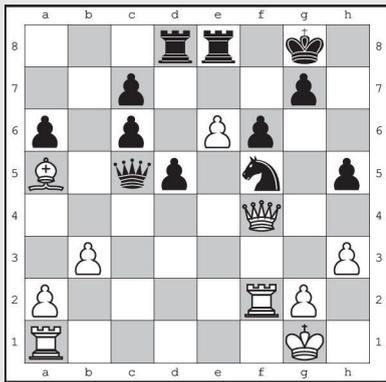
Verderben. 27. ...g6 28. Df6 Sd7 Nun hängen alle weißen Figuren und nach einem Schach auf d8 würde auch noch ein Matt auf f1 drohen. Daher **0:1**



Dietmar Kolbus (2312) - Praggnanandhaa R (2624) Reykjavik Open 2022

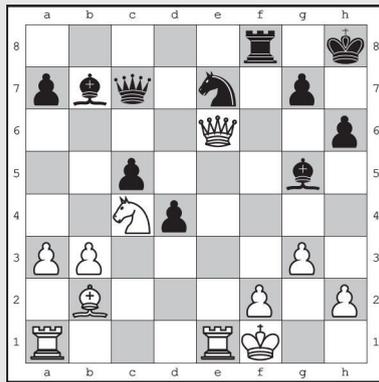
Der geschlossene Charakter der Stellung ermöglicht ein Manövrieren, um die bestmöglichen Plätze für die Figuren zu finden. Der junge Inder demonstriert sein hervorragendes Positionsverständnis. 18. ...Dc7 mit leichtem Vorteil Schwarz räumt das Feld b6 für eine Umgruppierung des Springers auf a4. Dieser steht zwar optisch schön, findet nun aber bessere Felder im Zentrum. 19. Te2 Sb6 20. Sc1 Auch Weiß versucht seine Springer besser zu platzieren. 20. ...Sc4 21. Sd3 Sd6 Damit hat Schwarz die erste Phase abgeschlossen. Der schwarze Springer kontrolliert die zentralen weißen Felder. 22. De1 a5 Nun droht Schwarz beizeiten b5-b4. Ein typischer Minoritätsangriff, gewürzt mit der Idee, den Läufer von b7 über a6 zu aktivieren. 23. Dd1 La6 24. Lf1 Db6 25. Tc2 Te8 Schwarz überstürzt nichts. Mit kleinen Zügen verbessert er seine Position. Er bereitet die Überführung des schwarzfeldrigen Läufers auf die lange Diagonale vor. 26. Kh1 Lf8 27. Tac1 Tcd8 28. Lg2 g6 29. Ta1 Lg7 30. De2 Nun stehen alle schwarzen Figuren perfekt. Das ist ein Signal, um mit konkreten Aktionen zu starten. 30. ...b4! 31. axb4 axb4 32. Dd1 Lxd3! Schwarz hat keine Angst sich vom Läuferpaar zu trennen! Entscheidend ist die Frage, was am Brett stehen bleibt. 33. Dxd3 Ta8 34. Tcc1 bxc3 35. bxc3 Txa1 36. Txa1 Tb8 37. Lf3 Db2 38. Td1 Lxd4 Der nächste wunderbare Abtausch. Danach spielt Schwarz mit dem starken Springer gegen den schlechten Läufer. 39. cxd4 Tb3 Schwarz dringt in die weiße Stellung ein und der Bauer auf e3 fällt. 40. Dd2 Da3!+-+ 40. ...Dxd2 41. Txd2 Sc4+-+ 41. Df2 Txe3+-+ **0:1**

KOMBINATIONEN



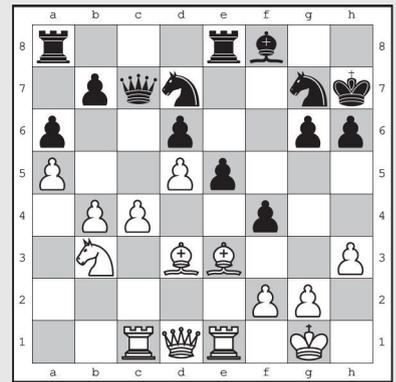
1. Weiß am Zug

Mit welcher Figur schlägt Weiß auf c7?



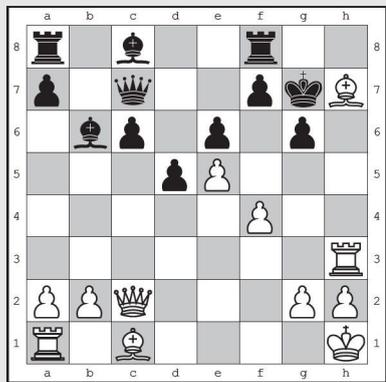
4. Schwarz am Zug

Eigentlich müssten die schwarzen Figuren näher an den weißen König heranrücken, meinen Sie nicht auch?



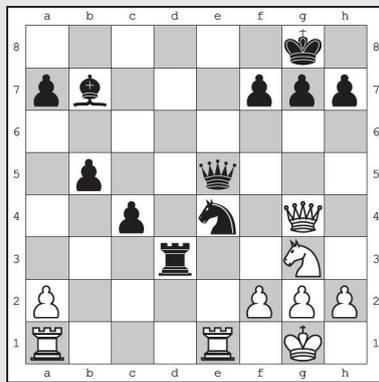
7. Weiß am Zug

Zuletzt geschah ...f5-f4 mit Angriff auf den Läufer e3. Wie lautet eine adäquate Antwort?



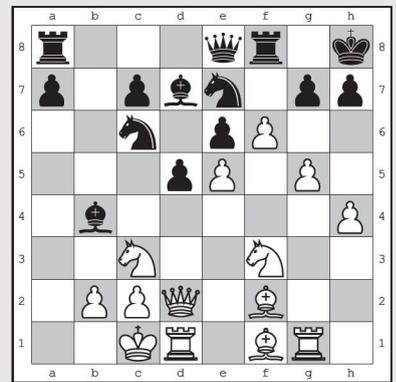
2. Weiß am Zug

Im Moment droht dem schwarzen König noch nichts, aber bald kommt ein wahrer Tsunami.



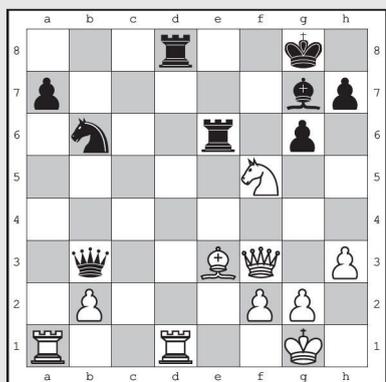
5. Weiß am Zug

Der Gewinnzug drängt sich zunächst auf, doch dann tauchen einige Zweifel auf. Schließlich entdeckt man die Pointe, und der Tag ist gerettet.



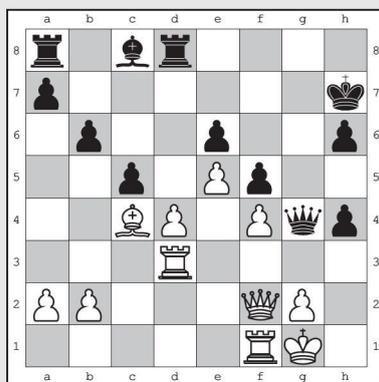
8. Weiß am Zug

Zuletzt geschah ...Sg8-e7, in der Hoffnung auf 20. fxe7? Tx3. Ein besserer 20. Zug muss gefunden werden.



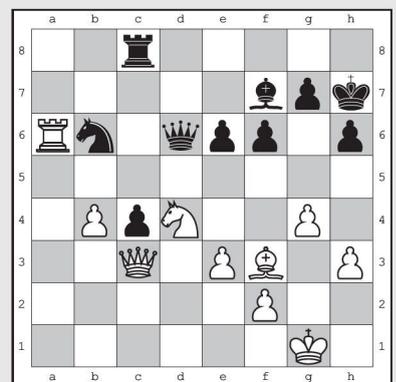
3. Schwarz am Zug

Wie man sich schon denken kann, gehört die Bühne den schwarzen Türmen.



6. Weiß am Zug

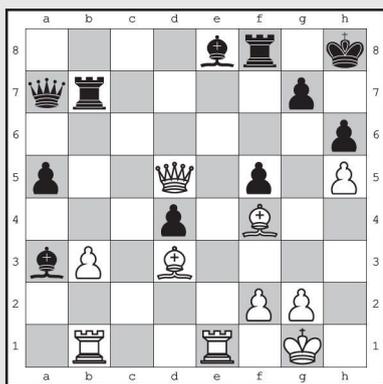
Natürlich ist Tf1 spielbar, aber kein Zug, mit dem man eine sehenswerte Kombination vorbereiten kann.



9. Weiß am Zug

Zuletzt geschah ...Lg6-f7, was eine besonders schöne Kombination ermöglichen kann.

DER BESTE ZUG

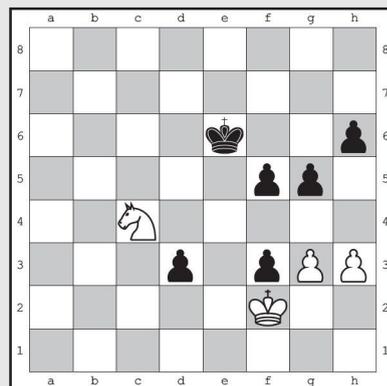


10. Weiß am Zug

Wer sucht, der findet: den Eingang ins schwarze Lager.

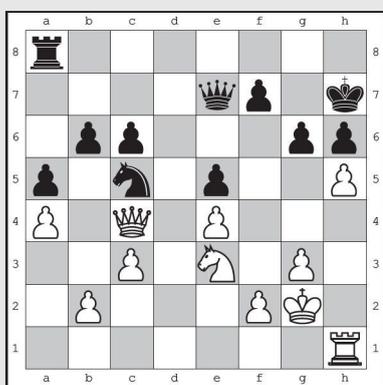
An dieser Stelle, in der Regel im Anschluss an die Kombinationen, werden Sie weitere Aufgaben zum Selberlösen finden, die in dem Stil der alten Erfolgsserie „Der beste Zug“ gestellt sind, eine Serie, die Großmeister Vlastimil Hort vor etlichen Jahren im Schach-Echo publizierte und die später in vielen Büchern nachgeahmt wurde.

Der Unterschied zu den klassischen Kombinationsaufgaben besteht zum einen in der Fragestellung (Auswahlverfahren), zum anderen werden in den Lösungen die jeweiligen Stellungen noch deutlich ausführlicher besprochen.



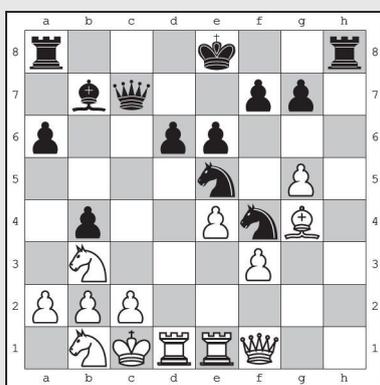
3. Weiß am Zug

Welcher Bauer könnte dem Weißen mehr Ärger machen, der auf f3, oder der auf d3?



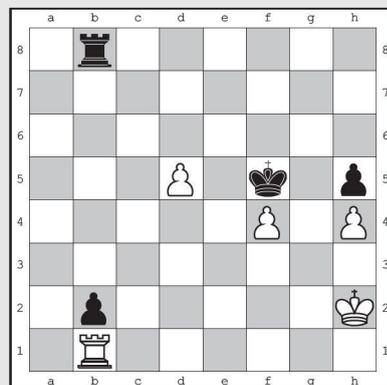
11. Weiß am Zug

Der Zug b4 bietet sich an, doch wie ist dann ...axb4 nebst ...Txa4 einzuschätzen?



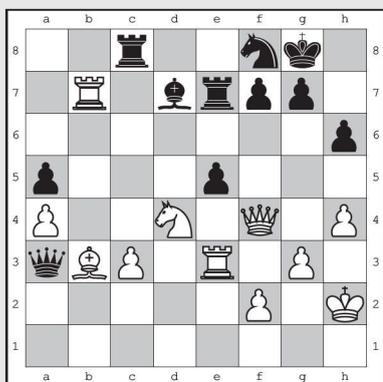
1. Schwarz am Zug

Genau genommen werden hier zwei Hammerzüge in Folge gesucht ...



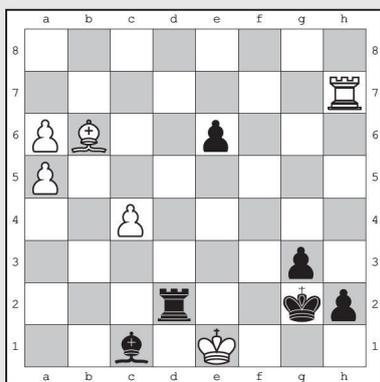
4. Weiß am Zug

Wohin mit dem König, soll er nach g3, oder nach h3 ziehen?



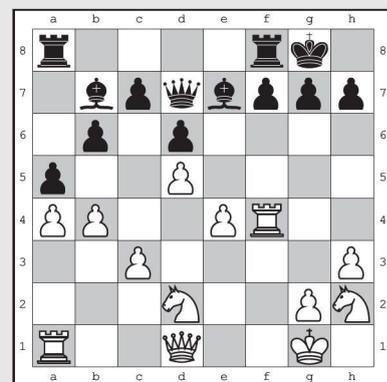
12. Weiß am Zug

Zuletzt geschah ...e6-e5 mit Bedrohung der weißen Figuren auf f4 und d4, sowie der Vorbereitung von ...Sg6. Ein Rettungsanker oder doch keiner?



2. Schwarz am Zug

Was ist von der sofortigen Bauernumwandlung auf h1 zu halten?



5. Schwarz am Zug

Zur Auswahl stehen die Züge a) ...Lf6 und b) ...f5. Wofür plädieren Sie?

Lösungen siehe Seite 35

Test und Training

Von GM Daniel King



Machen Sie nach jedem Zug von Schwarz eine Pause, und versuchen Sie herauszufinden, welche weiße Antwort in der nächsten Zeile steht. Versuchen Sie, so viel zu analysieren, wie Sie es während einer Partie tun würden – das könnte Ihnen Bonuspunkte bringen. Mit diesem Artikel können Sie Ihre schachlichen Fähigkeiten testen, oder, wenn Sie das vorziehen, einfach eine schöne Partie genießen.

Herzlichen Glückwunsch an John Nunn, der Ende November die FIDE-Weltmeisterschaft der Senioren in der Gruppe 65+ gewonnen hat. Vorangegangen waren Erfolge der englischen Senioren bei den Weltmeisterschaften 50+ und 65+ sowie bei der Mannschafts-Europameisterschaft 50+. Die talentierte englische Spielergeneration aus den 1970er- und 1980er-Jahren zeigt wieder ihre Klasse.

John erzielte 9 Punkte aus 11 Partien und spielte in seinem typischen Stil: solide Entwicklung, klare Entscheidungsfindung und präzise Berechnung in kritischen Momenten. Die Eröffnung könnte für viele von Interesse sein. Die vielleicht häufigste Klage, die ich von Vereinsspielern höre, lautet: „Ich spiele gerne Sizilianisch, aber was soll ich gegen die Rossolimo-Variante machen?“ (1. e4 c5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5). Das überrascht mich nicht: Weiß entwickelt sich schnell, und während sich Schwarz anstrengen muss, um den König in Sicherheit zu bringen, lauert in der Mitte positionelle Fallstricke.

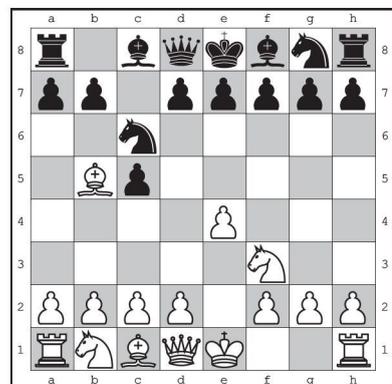
olimo-Variante gewonnen, in der der König seines Gegners nicht aus der Mitte fliehen konnte. Wenn man sich in dieser Variante nicht auskennt, dann ist sie gefährlich – und leider ist diese Partie für Schwarz-Spieler kein großer Trost. Vielen Dank an John, der mir verraten hat, was er sich in wichtigen Momenten der Partie gedacht hat.

Die Partie, die wir uns anschauen, ist ein gutes Beispiel dafür. Es gibt Momente, in denen die Partie außer Kontrolle hätte geraten können (und bei anderen Spielern vielleicht auch geraten wäre), aber die Übersicht wird gewahrt und am Ende ist es der Gegner, der den Faden verliert.

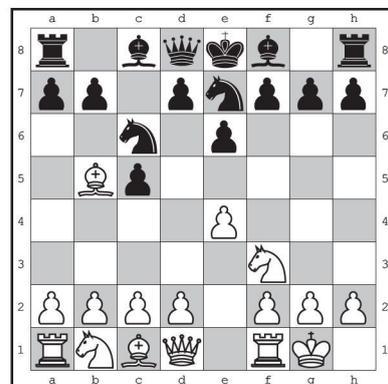
Sizilianisch B

John Nunn – Nathan Birnboim
FIDE World Championship Seniors
65+, Assisi, 2022

1. e4 c5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 e6 4. 0–0 Sge7 ♞



Das Diagramm zeigt das Grundproblem: Schwarz hat noch nicht angefangen, seinen Königsflügel zu entwickeln. Schon in der dritten Runde hatte John eine Partie mit der Ross-



5. c3

Drei Punkte. Meiner Meinung nach der direkteste Weg, die Stellung zu spielen. Weiß plant d4, um das Zentrum unter Kontrolle zu

bringen. Da Weiß bereits rochiert hat und bereitsteht, in der Mitte zuzuschlagen, muss Schwarz genau wissen, wie er sich entwickeln will, denn andernfalls könnte er überrannt werden.

5. Te1 (drei Punkte) ist etwas beliebter als 5. c3, aber setzt Schwarz weniger unter Druck. Hier eine Partie, die vor kurzem von zwei Koryphäen gespielt wurde: 5. ...a6 6. Lf1 d5 7. exd5 Sxd5 8. d4 Sf6 9. Le3 cxd4 10. Sxd4 Ld7 11. c4 Se5 12. h3 Le7 13. Sc3 0–0 14. Db3 Dc7, Giri-Praggnanandhaa, chess24.com 2022. Weiß hat das freiere Spiel, aber Schwarz hat am Königsflügel eine feste Bauernstruktur, weshalb das Weiß nicht viel bringt.

5. Sc3 (drei Punkte) kann ziemlich lebhaft werden, da Weiß nach 5. ...a6 6. Lxc6 Sxc6 7. d4 cxd4 8. Sxd4 bereit steht, seinen Entwicklungsvorsprung auszunutzen. Es dauert lange, bis der Damenläufer des Schwarzen ins Spiel kommt. Schwarz hat auch oft 5. ...Sd4 gespielt, um die Entwicklung des Weißen zu stören, allerdings ist die Stellung nach 6. Sxd4 cxd4 7. Se2 höchst unklar.

5. ...a6 ♞

6. La4

Zwei Punkte. Der Läufer wird zwar umhergeschubst, aber er ist eine wichtige Figur, die man behalten sollte.

Vor langer Zeit habe ich einmal den anti-positionellen Abtausch 6. Lxc6 (ein Punkt) 6. ...Sxc6 7. d4 versucht, weil ich mit meinem Angriff im Zentrum weitermachen wollte: 7. ...d5 8. e5. Im Prinzip ist jetzt eine Stellung der Französischen Verteidigung entstanden, aber Weiß fehlt der so wichtige weißfeldrige Läufer: 8. ...Ld7 9. dxc5 Lxc5 10. Sbd2, nebst Sb3 und Weiß nimmt das Feld d4 unter Kontrolle. Meine Stellung war ordentlich (King-Van der Wiel, Amsterdam 1982). Aber es ist besser, 8. ...cxd4 9. cxd4 Le7 10. Sc3 0–0 11. Te1 Ld7 zu spielen, um dann Druck auf der c-Linie aufzubauen. In diesem Fall wird der weißfeldrige Läufer auf d7 am Damenflügel nützlich sein und Weiß hat Probleme, Spiel am Königsflügel zu entfalten.

6. ...b5 ♞

7. Lc2

Ein Punkt. Weiß behandelt die Stellung wie einen Spanier, allerdings hat Schwarz nicht die gleiche Kontrolle über das Zentrum – auf e5 steht kein Bauer und Schwarz weiß noch nicht, wie er rochieren soll!

7. ...Lb7 ♖

8. Te1

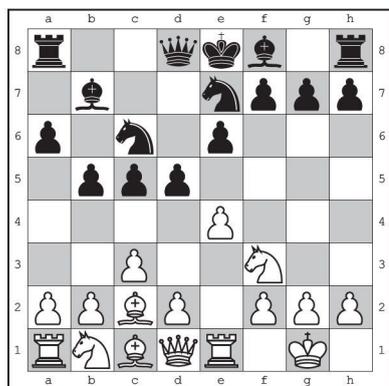
Drei Punkte. Der beliebteste Zug in dieser Stellung (und ja, wir befinden uns immer noch auf bekanntem Gebiet). Der e-Bauer braucht Unterstützung, bevor d4 gespielt wird.

Es wäre schön, mit 8. d4 (ein Punkt) kühn nach vorne zu preschen, aber 8. ...cxd4 9. cxd4 Sb4! schnappt sich den weißfeldrigen Läufer: Nach 10. Sc3 Sxc2 11. Dxc2 Tc8 gerät das weiße Zentrum bereits unter Druck und einmal mehr ist es schwer, ohne den weißfeldrigen Läufer, der auf den Königsflügel gerichtet ist, einen Angriff zu entfalten. Wenn man dieses Abspiel vermeiden will, ist 9. Sxd4 möglich, aber wenn Weiß einen offenen Sizilianer spielen wollte, dann wäre es wahrscheinlich besser gewesen, den d-Bauern bereits im dritten Zug nach d4 zu ziehen.

8. De2 ist stärker (drei Punkte), denn damit deckt Weiß den e-Bauern und kann eventuell a4 spielen, um den Damenflügel unter Druck zu setzen.

8. a4 (ein Punkt) bringt in dieser Stellung nicht viel. Schwarz sollte einfach mit der Entwicklung fortfahren – 8. ...Sg6.

8. ...d5 „Meine Vorbereitung erwies sich als ein bisschen unsinnig. Ich hatte 8. ...Tc8 und 8. ...Sg6 vorbereitet, aber während ich am Brett saß, fragte ich mich, was eigentlich nach 8. ...d5 passiert. Natürlich hat er so gespielt.“ John war mit der Stellung vielleicht nicht ganz vertraut, aber hier fand er dennoch die beste Antwort für Weiß. Jetzt sind Sie am Zug. ♕



9. a4

Drei Punkte. Ein bisschen Druck am Damenflügel kann ein gutes Mittel sein, um Schwarz von den Aufgaben abzulenken, die anderswo auf ihn warten, zum Beispiel die Entwicklung des Königsflügels. Laut meiner

Datenbank ist dieser Zug nicht die beliebteste Fortsetzung, aber er bereitet Schwarz Probleme.

Die Alternative 9. e5 (keine Punkte) wurde in einer ganzen Reihe von Partien gespielt, aber nach 9. ...d4!, mit der Drohung, noch weiter vorzurücken, sollte Schwarz gut stehen. Nach 10. Le4 rückt Schwarz trotzdem weiter vor und spielt 10. ...d3, und dieser Bauer ist ein Sargnagel für die weißen Figuren am Damenflügel. Weiß kann den d-Bauern nicht mit 11. Te3 erobern, denn 11. ...Sd5! 12. Txd3 c4 fängt den Turm. Spielt Weiß selbst 10. d3, dann setzt Schwarz seine Entwicklung fort: 10. ...Sg6 11. De2 Le7. Die schwarzen Figuren sind gut koordiniert, vor allem der Läufer auf b7 ist potenziell ein Monster und Weiß steht gedrückt.

9. exd5 (ein Punkt) ist ebenfalls befriedigend für Schwarz: 9. ...Sxd5. Da der Springer den Weg freigemacht hat, damit sich der Königsläufer des Schwarzen entwickeln kann, sind die Probleme des Schwarzen gelöst: 10. d4 cxd4 11. cxd4 Le7. Dies ist eine Stellung mit isoliertem Damenbauern, in der Schwarz frei atmen kann, da seine Figuren so gut entwickelt sind.

9. ...d4 Nehmen wir an, Schwarz hätte stattdessen 9. ...Sg6 gespielt. Wie würden Sie reagieren? Antwort auf der nächsten Zeile.

Weiß kann Schwarz mit 10. axb5 axb5 11. Txa8 Lxa8 12. exd5 Dxd5 (all diese Abtäusche waren erzwungen) und jetzt 13. Sa3 ernsthaft unter Druck setzen (schreiben Sie sich drei Punkte gut, wenn Sie so weit gerechnet haben). Schwarz hat Probleme, den b-Bauern zu decken. Nach 13. ...b4 14. Le4 Dd8 gibt 15. Sc4 mit der Drohung Da4 Weiß gefährliche Initiative. ♕

10. cxd4

Zwei Punkte.

10. ...cxd4 ♕

11. axb5

Zwei Punkte. Wenn Sie die letzten beiden Züge mit Zugumstellung spielen wollten, dann schreiben Sie sich die entsprechende Punktzahl gut.

11. ...axb5 ♕

12. Txa8

Zwei Punkte. Angesichts der geöffneten a-Linie mehr oder weniger erzwungen.

12. ...Lxa8 ♕

13. Ld3

Vier Punkte. Ein wichtiger Zug, der den b-Bauern unter Druck setzt. Ohne diesen Zug hat Weiß in dieser Stellung weniger als nichts.

Zum Beispiel: 13. Sa3? d3 14. Lb1 Sg6 15. Sxb5 Lc5 und die beengten Figuren des Weißen stehen schrecklich.

13. d3 ist ebenfalls problematisch (aber besser als die letzte Variante). Nach 13. ...Sg6 hat Schwarz mehr Raum und deshalb auch mehr Bewegungsfreiheit für seine Figuren.

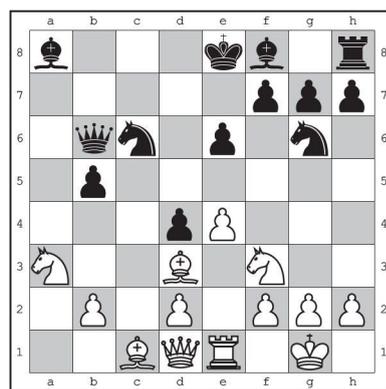
13. ...Db6 ♕

14. Sa3

Zwei Punkte. Zeit ist hier der entscheidende Faktor. Hätte Schwarz bereits rochiert, dann könnte er den b-Bauern verteidigen und Raumvorteil und mehr Bewegungsfreiheit geltend machen. Aber mit dem König in der Mitte und dem Turm in der Ecke liegen die Dinge anders. Weiß hat bereits mit dem Mittelspiel begonnen, während Schwarz noch in der Eröffnung feststeckt.

14. ...Sg6 Vorsichtig. Was hätten Sie gemacht, wenn Schwarz versucht hätte, den Bauern mit 14. ...Sa7 festzuhalten? Antwort auf der nächsten Zeile.

15. Sxb5! – das Einfachste: 15. ...Sxb5 16. Db3 Lc6 17. Se5, und Weiß gewinnt die Figur mit großem Vorteil zurück. Drei Bonuspunkte, wenn Sie bis hier gerechnet haben. ♕



15. Lxb5

Drei Punkte. Dies ist ein kritischer Moment der Partie, und einer, der gute Berechnung und ein präzises Urteil verlangt. John sagte nach der Partie, „Es ist nicht ganz leicht gewesen, sich für 15. Lxb5 zu entscheiden, denn ich hatte das Gefühl, 15. Db3 würde mir einen kleinen, aber sicheren Vorteil geben.“

Schauen wir uns den Damenzug an. Nach 15. Db3 (zwei Punkte) 15. ...Lc5 16. Dxb5 Dxb5 17. Lxb5 Ke7 hat Weiß einen soliden Mehrbauern, der allerdings nicht leicht zu verwerten ist, wenn der schwarze Turm nach b8 geht. Oder 15. ...b4 16. Sc4 Dc5 17. Le2 Le7 18. d3 0–0 19 Ld2. Obwohl das Materialverhältnis immer noch ausgeglichen ist, so glaube ich doch, dass diese Stellung für Weiß leichter zu spielen ist als die Stellung aus der vorherigen Variante. Der Turm besetzt eine der offenen Linien und Schwarz steht unter Druck.

Ziehen Sie sich zwei Punkte ab, wenn Sie 15. Sxb5 spielen wollten. Nach 15. ...Lc5 ist

Weiß schrecklich eingezwängt, da 16. Lc4 mit 16. ...d3 beantwortet werden kann, womit Schwarz dem Läufer eine gefährliche Diagonale öffnet.

15. ...Lxa3 ♣

16. Da4

Drei Punkte. Weiß greift den Läufer auf a8 an und Schwarz muss sich Zeit nehmen, um zu rochieren.

Stattdessen 16. Lxc6+ Lxc6 17. bxa3 hält den Mehrbauern vielleicht sicher fest, aber nach 17. ...d3, einem Zug, der mittlerweile vertraut sein sollte, erhält Schwarz ausgezeichnete Kompensation, denn die weißen Figuren sind eingeschnürt.

16. ...0-0 ♣

17. bxa3

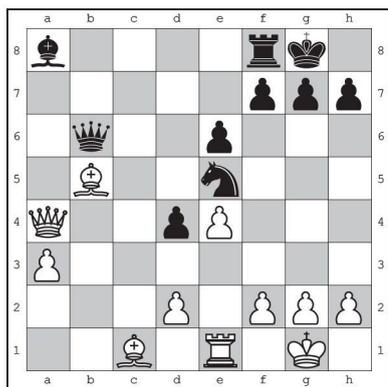
Ein Punkt. Weiß verbleibt mit einem Bauern mehr, aber er muss noch eine Menge Arbeit leisten, um sich zu entknotten.

17. ...Sge5 ♣

18. Sxe5

Ein Punkt. Man möchte nicht, dass die Bauernstellung am Königsflügel demoliert wird.

18. ...Sxe5 ♣



19. Lf1

Drei Punkte. Ich finde es schwer, diesen Zug zu bewerten. Den Läufer in Sicherheit zu bringen und den König auf der Grundreihe zu schützen, ist eine pragmatische Fortsetzung, mit der Weiß in Vorteil kommt, aber hinterher gefiel John sein Zug nicht mehr: „Natürlich war 19. Db3 besser als 19. Lf1, aber ich habe übersehen, dass ich nach 19. Db3 Lc6 20. a4 Tb8 21. La3 Lxb5 22. Tb1 spielen konnte.“ Wenn es Weiß gelingt, auf b5 zurückzunehmen und den schönen Freibauern zu halten, dann sieht die Zukunft rosig für ihn aus.

Diese Variante mit der Fesselung am Ende ist bereits schwer genug zu sehen, aber tatsächlich geht die Variante nach 22. Tb1 weiter und ist immer noch knifflig: 22. ...Sc4 23. Dxb5 Dxb5 24. Txb5 Ta8 (24. ...Txb5 25. axb5 Sxa3 26. b6 und Weiß steht auf Gewinn) 25. Lb4

f6 26. a5 Se5 27. f3 Sc6 28. Lc5 Sxa5 29. Lxd4 und Weiß verbleibt mit einem ganzen Mehrbauern und guten Chancen, diesen Vorteil zu verwandeln. Dies ist keine einfache Variante – wir sind bereits bei einer Tiefe von 20 Halbzügen!

Zusammenfassend gesagt, gebe ich 19. Db3 ebenfalls drei Punkte, aber der Pragmatiker in mir zieht 19. Lf1 vor. Vielleicht ist der springende Punkt, dass es nicht sehr sinnvoll ist (und eine Menge Zeit kostet), tief in eine Stellung einzutauchen, die ungewisse Vorzüge hat, wenn man gesehen hat, dass 19. Lf1 den Vorteil festhält. Nichts gibt es übrigens für 19. Da6. Nach 19. ...Dc5 20. d3 Tb8 hat sich Weiß verheddert.

19. ...Tb8 Hier ist eine weitere Frage für Sie: Wie würden Sie 19. ...d3 beantworten...? Dieser Bauernvorstoß war für Weiß in vielen Varianten ein Problem, aber hier kann man sich herauswinden. Wie? Antwort auf der nächsten Zeile.

Der einzig erfolgreiche Zug ist 20. Db4 (zwei Punkte) 20. ...Dxb4 (20. ...Da7 21. Lb2 entwirrt die weiße Stellung ebenfalls) 21. axb4 Tb8 22. Lb2 Sc6 23. Lc3 und Weiß behält den Bauern, da 23. ...Sxb4 24. Tb1 Sc6 25. Txb8+ Sxb8 26. Lxd3 zu einem Endspiel führt, das für Weiß gewonnen ist. ♣

20. d3

Zwei Punkte. Ich kann mir vorstellen, dass es eine Erleichterung war, diesen Zug endlich spielen zu können. Der d-Bauer des Schwarzen ist blockiert und auch der Läufer auf a8 macht keinen allzu cleveren Eindruck.

20. ...Lc6 ♣

21. Dc2

Zwei Punkte. Das sieht wie der natürlichste Rückzug aus. 21. Dd1 (zwei Punkte) ist ebenfalls ordentlich. Manchmal kann die Dame hier nach a1 gehen, zum Beispiel: 21. ...Da5 22. Lf4 f6 23. Da1.

21. ...Da5 Jetzt steht Weiß vor einer weiteren schwierigen Entscheidung. ♣

22. Ld2

Zwei Punkte. Weiß gibt den Bauern zurück, um seine Stellung ein wenig zu befreien.

Nach stattdessen 22. Td1? La4 23. Dd2 Dc3 werden die Dinge allmählich ungemütlich für Weiß.

Aber 22. Dd2 (zwei Punkte) war ziemlich gut spielbar.

22. ...Dxa3 ♣

23. Lf4

Zwei Punkte. Die vorsichtigste Fortsetzung.

Hand aufs Herz, wer von Ihnen konnte der Versuchung nicht widerstehen, den f-Bauern nach vorne zu stoßen? 23. f4. Da der Computer das für einen vernünftigen Zug hält, gebe

ich ihm zwei Punkte, aber mit diesem Vorstoß geht Weiß Risiken ein, denn die Königsstellung des Weißen öffnet sich ein wenig – und das könnte zu Komplikationen führen. Schwarz überlebt mit 23. ...La4 24. Dc7 Sd7 und die Partie geht weiter.

23. ...Tc8 ♣

24. Lxe5

Ein Punkt. Weiß ist nicht gezwungen, so zu spielen (ein Punkt für 24. Dc1 oder 24. Db1), aber damit strebt Weiß eine Variante an, mit der er Schwarz weiter unter Druck setzt.

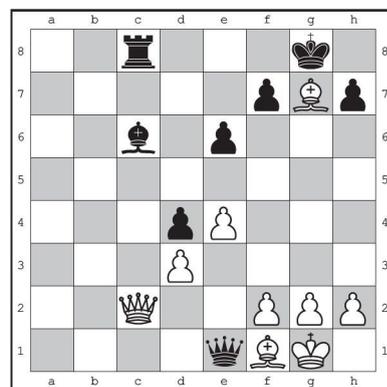
24. ...Da5 Ich hoffe, Sie haben gesehen, dass Schwarz die Figur mit diesem Doppelangriff zurückgewinnt! ♣

25. Lxg7

Drei Punkte. Definitiv der unternehmungslustigste Zug. John war der Meinung, dass dieses Qualitätsoffer die einzige Möglichkeit war, weiter auf Gewinn zu spielen.

Stattdessen konnte Weiß auch 25. Db1 Dxe5 26. Tc1 oder 25. Tc1 Dxe5 26. Db2 oder 25. Tb1 Dxe5 26. Tb4 versuchen (zwei Punkte für jede dieser Fortsetzungen). Der Computer erklärt, dass sie alle zum Ausgleich führen, aber Schwarz muss trotzdem erst einmal einen Weg finden, um sich zu befreien, bevor er das Remis in Händen hält.

25. ...Dxe1 Nach 25. ...Kxg7 verbleibt Schwarz einfach mit einem Minusbauern und einer grässlichen Stellung. ♣



26. Lh6

Drei Punkte. Die beste Möglichkeit für Weiß, weiter auf Gewinn zu spielen. Der Läufer strickt nicht nur an einem Mattnetz, sondern er deckt auch das Feld c1.

Stattdessen 26. Lxd4 erlaubt 26. ...Ld7! mit Angriff auf die Dame, was das Eindringen eines Turms auf die Grundreihe erzwingt. 27. Db2 Tc1. Diese Stellung scheint hoffnungslos für Weiß zu sein, aber nach 28. h3 Dxf1+ 29. Kh2 muss Schwarz aufpassen, dass die weiße Dame nicht in die Stellung eindringt. Ein Remis zeichnet sich

ENDSPIEL

Wichtige Motive in der finalen Phase der Partie

Mehrbauer im Bauernendspiel | Festung oder nicht?
 Von Thorsten Cmiel

ab: 29. ...Dxd3 30. Dxc1 Dxd4 31. Dg5+ Kh8 32. Dd8+ mit Dauerschach.

26. Lf6 (drei Punkte) ist ebenfalls gefährlich für Schwarz.

26. ...Ld7 ♞

27. Db2

Zwei Punkte. Ein tückischer Zug, der Schwarz eine schwere Frage stellt. Wie soll Schwarz den Bauer d4 verteidigen?

27. ...e5 Eine natürliche Antwort, denn Birnboim möchte die Probleme auf den schwarzen Feldern in den Griff kriegen, aber der Zug hat fatale Folgen. John hatte noch eine andere Möglichkeit berechnet:

„Ich sah, dass ich nach 27. ...Dc3 nicht viel habe, aber ich habe auch nicht gedacht, dass ich schlechter stehe. Da er nur noch ziemlich wenig Zeit hatte, dachte ich, dass es ihm nicht leichtfallen würde, mit exponiertem König zu spielen.“

Ich vermute, dass Birnboim nach 27. ...Dc3 die Möglichkeit 28. De2 mit einem Schwenk zum Königsflügel nicht gefiel, aber nach 28. ...e5 29. Dh5 Dc6 kann Schwarz sich verteidigen. Der Computer beurteilt die Stellung nach 30. f4 Dg6 31. Dh4 als ausgeglichen. Ein mögliches Ende der Partie ist zum Beispiel 31. ...Dg4 32. Df6 Dg6 33. Dh4 mit Zugwiederholung. ♞

28. Db6

Fünf Punkte. Mit der Drohung Df6.

28. ...Le6 Stattdessen 28. ...Lc6 scheidet an zwei unterschiedlichen Zügen. Zwei Punkte, wenn Sie beide sehen. Antwort auf der nächsten Zeile.

29. Dc5 ist der naheliegende Zug - 29. ...f6 30. De7+ 29. Da6 ist allerdings raffinierter: 29. ...Ld7 30. Df6 führt zum Matt. ♞

29. Db5

Fünf Punkte. Ein weiterer feiner Zug. Weiß droht, auf e5 zu nehmen und zum König durchzubrechen und nach 29. ...f6 erledigt 30. Db7 den schwarzen König auf der siebten Reihe. Schwarz gab auf. Übrigens kann 29. ...Dd1 mit 30. f3 beantwortet werden, was die Dame vom Königsflügel abschneidet. **1:0**

Nun zählen Sie Ihre Punkte zusammen.

Addieren Sie Ihre Punkte

69-72	Großmeister
55-58	Internationaler Meister
44-54	FIDE- oder Nationaler Meister
35-43	Oberligaspieler
31-36	Verbandsligaspieler
21-30	Bezirksligaspieler
10-20	Vereinspieler
0-9	Hobbyspieler

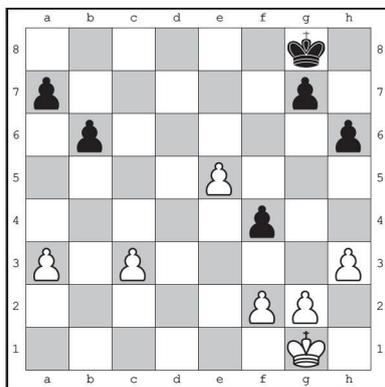
Fragen und Anregungen richten Sie bitte direkt an den Autor: www.danielking.biz

Mehrbauer im Bauernendspiel

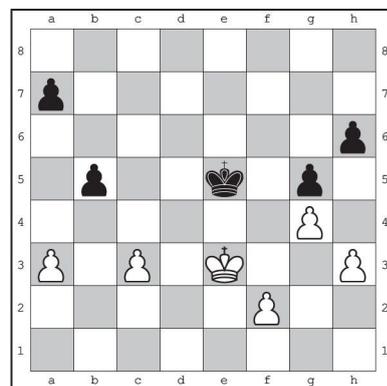
Bauernendspiele sind oft Rechenarbeit. Sogar sehr starke Spieler scheitern gelegentlich daran, konkrete Varianten richtig zu bewerten. Ein Beispiel.

Damengambit D 32
 Narayanan SL – Sundar Shyam
 Asienmeisterschaft Delhi 2022

1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sc3 c5 4. cxd5 cxd4 5. Da4+ Ld7 6. Dxd4 exd5 7. Dxd5 Sf6 8. Dd1 Sc6 9. e3 Lb4 10. Ld2 0-0 11. Sf3 De7 12. Le2 Tfd8 13. 0-0 Se5 14. Sd4 Sc6 15. Te1 Tac8 16. Tc1 Sxd4 17. exd4 Le6 18. Lg5 h6 19. Lh4 Dd6 20. a3 Lxc3 21. bxc3 Lc4 22. Lf3 Td7 23. Lxf6 Dxf6 24. Lg4 Le6 25. Lxe6 fxe6 26. Db3 Tc6 27. h3 Tb6 28. Da2 Td5 29. Tb1 Txb1 30. Dxb1 b6 31. Te3 Df5 32. Dxf5 exf5 33. Te5 Txe5 34. dxe5 f4



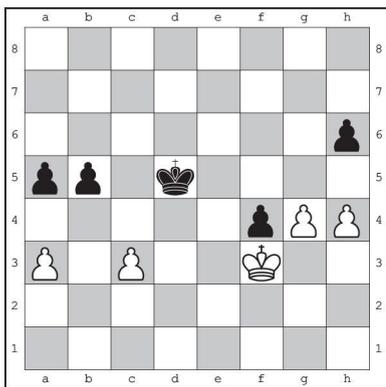
35. g3 In diesem Endspiel zweier indischer Großmeister gab es eigentlich keinen Zweifel, dass Weiß mit seinem Mehrbauern gewinnen sollte und das auch erreichen würde. Nach 35. ...f3!? 35. ...fxg3? 36. f4 g6 37. Kg2 Kf7 38. Kxg3+- 36. g4 tauschten die Spieler den Bauern e5 gegen den auf f3. Schwarz fixierte im weiterem die gegnerischen Bauern und nach der Zeitkontrolle hatten die Spieler die folgende Stellung auf dem Brett: 36. ...Kf7 37. Kh2 Ke6 38. Kg3 Kxe5 39. Kxf3 g5 40. Ke3 b5



41. f3 In dieser Stellung bestand der einfachste Weg darin, mit 41. h4 zu beginnen. Nach 41. ...gxh4 42. f4+ nebst Kf3-g2-h3 gewinnt Weiß recht komfortabel. Daher sollte Schwarz auf das Schlagen des h-Bauern verzichten. Schwarz muss seinen a-Bauern ziehen, da sich Weiß auf Königszüge auf g5 bedient und mit f2-f4 einen entfernten Freibauern bildet, der zugunsten des weißen Königsmarsches zum Damenflügel geopfert wird. Soweit die Theorie.

In der Praxis spielen kleinere Details wie Entscheidungsschwäche eine Rolle. Der Weiße war hier vermutlich noch nicht zu konkreter Rechenarbeit bereit. In der letzten Diagrammstellung genügt nach 41. h4 a6 42. hxg5? übrigens genauso wenig zum Gewinn wie 42. f4. Narayanan entschied sich für das vorsichtige 41. f3. Nach 41. ...a5 musste Weiß jetzt den Zug 42. h4 finden, um zu gewinnen. In der Partie spielte der Weiße hier 42. f4+? und ihm fehlte letztlich ein Tempo (h3-h4) zum Gewinn. Der letzte Zug stellt das Endspiel quasi auf den Kopf und verschenkt einen halben Punkt: 42. h4 (einziger Zug) gxh4 43. f4+ Kd5 44. Kf3 Kc4 45. g5 hxg5 46. fxe6 Kxc3 47. g6 b4 48. g7 b3 49. g8D b2 50. Da2+- 42. ...gxf4+ 43. Kf3 Kd5 44. h4 ♠ Es fehlt ein Tempo. Diese Stellung ist ein letzter Rechentest. 44. ... Kc4?? würde nach 45. g5 im Rennen für Schwarz verlieren. Aber Schwarz hat den Zug 44. ... Ke5 zur Verfügung und nach 45. h5 kann er sein verbliebenes Tempo mit a5-a4 investieren. Die Partie ist danach Remis. Die Spieler spielten noch bis zum fi-

nalenen Patt weiter. 44. Kxf4 Kc4 45. h4 Kxc3 46. g5 hgx5+ 47. hgx5 b4 48. axb4 axb4 49. g6 b3 50. g7 b2 51. g8d b1D=

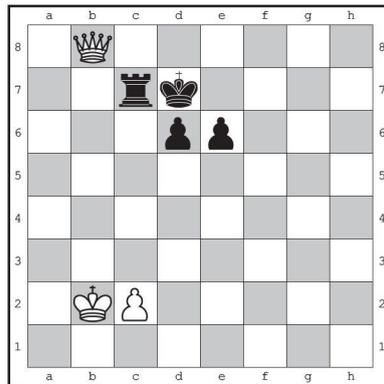


44. ...Ke5! 44. ...Kc4?? würde das Tempo wieder zurückgeben. Nach 45. g5 verliert Schwarz das Rennen. Er kann aber 44. ... Ke5 spielen und nach 45. h5 sein verbliebenes Tempo mit a5-a4 investieren. Danach ist die Partie remis. Die Spieler spielten noch bis zum finalen Patt weiter: 45. Kg2 45. Ke2 Ke6= Gefährlicher für den Verteidiger ist Aktivität: 45. ...Ke4 46. Kf2 Kd5!= (46. ...Ke5?? 47. Kf3! a4 48. h5+-; 46. ...f3?? 47. g5+- hgx5 48. hgx5 Kf5 49. Kxf3 Kxg5 50. Ke4. 45. ...Ke6 46. Kf1 Ke5 47. Ke1 f3 48. Kf2 Kf4 49. g5 hgx5 50. hgx5 Kxg5 51. Kxf3 Kf5 52. Ke3 Ke5 53. a4 bxa4 54. Kd3 Kd5 55. c4+ Kd6 56. c5+ Kxc5 57. Kc2 Kb4 58. Kb2 a3+ 59. Ka2 a4 60. Kb1 Kb3 61. Ka1 a2 remis

Festung oder nicht?

In dieser Partie geht es im Endspiel um die Frage, wie man eine Festung mit Bauern und Turm gegen die Dame errichten kann, gewinnt doch in dieser Konstellation meist die Dame. Je mehr Bauern auf dem Feld vorhanden sind, desto besser für die stärkere Seite. So weit das verbreitete allgemeine Wissen über diesen Stellungstypus. Vielleicht sollte man noch wissen, dass es einige theoretische Festungen gibt. Mit Springer-, Läufer- oder Mittelbauer und Turm kann der Verteidiger oft eine Festung aufbauen, benötigt werden zwei Felder auf denen der Turm vom Bauern gedeckt hin und herziehen kann und so den gegnerischen König vom Angriff abhält. Es gibt eine wichtige Zusatzbedingung für die Festungen. Der Bauer sollte auf der zweiten (bzw. siebten) Reihe stehen. Ist er weiter vorgerückt, hat die Dame bessere Chance den König von hinten zu belästigen. Einzig die Kombination Springerbauer auf der dritten Reihe mit Turm bietet im Normalfall genügend Schutz, da die Dame zu wenig Raum im gegnerischen Hinterland zur Verfügung hat.

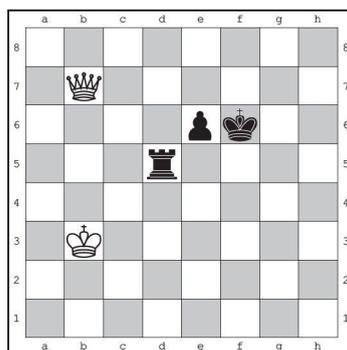
In der Partie des Inders Kartik Venkataram gegen den Turkmenen Maksat Atabayev kam es bei der Asienmeisterschaft 2022 nach 62 Zügen zu einer interessanten Situation.



Kartik Venkataraman (2486)
Maksat Atabayev (2475)
Asienmeisterschaft Delhi 2022
Stellung nach 62. ...Tc7

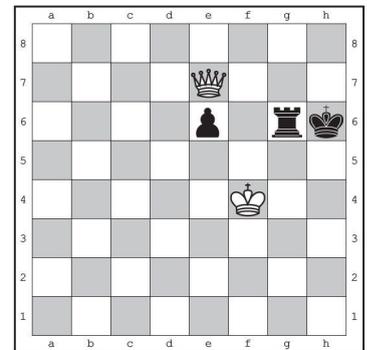
Die Stellung ist für Weiß gewonnen, aber jeder Zug zählt. Die Tablebase gibt sichere Auskunft. Schwarz will eine Festung errichten. Dafür muss er entweder seine Bauern auf die weißen Felder (d5 und e6) stellen und mit seinem Turm zwischen c4 und e4 pendeln, oder er muss seine Bauern auf Schwarz (d6 und e5) stellen und mit seinem Turm auf d4 und f4 pendeln. Dabei hat die letzte Methodik den grundsätzlichen Nachteil, dass das Feld d4 durch einen Bauern auf c3 für den gegnerischen Turm unzugänglich sein könnte. Oder er kann diese Festung gar nicht errichten. In der Partie verpasst Schwarz seine Chance.

63. Df8? Noch hat Schwarz keine Festung errichtet. Weiß muss aufpassen, dass das so bleibt. Dazu sollte er zunächst mit 63. Db5+ fortsetzen und nach 63. Ke7 folgt 64. c4 Tc5 65. Db7+ Kf6 66. Kb3 d5 67. cxd5 Txd5:



Analysediagramm

Es folgt eine Beispielvariante, welche die weiße Gewinnmethode zeigt: 68. Kc4 Tf5 69. Dd7, Weiß agiert aus dem gegnerischen Hinterland und erobert zunächst den Bauern auf e6: 69. ...Td5 70. De8 Tf5 71. Df8+ Kg6 72. De7 Tf6 73. Kd3 Tf3+ 74. Ke4 Tf6 75. De8+ Kg7 76. Ke5 Tg6 77. De7+ Kh6 78. Kf4

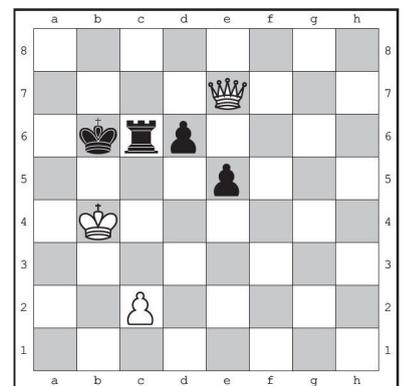


Analysediagramm

Der verbliebene schwarze Bauer ist nicht zu halten. 78. ...Kh5 79. De8! mit Matt verliert noch schneller.

Nach dem Textzug 63. Df8 hatte der Nachziehende seine Chance. Zwei Fortsetzungen stehen im Raum, die beiden Kandidaten sind 63. d5 oder 63. e5. Das Vorziehen des d-Bauern hätte den Vorteil, dass Weiß seinen c-Bauern nicht tauschen kann. Schwarz verteidigt sich langfristig mit der Schaukel ...Tc4-e4. In der Partie entschied sich der Turkmene falsch und zog seinen e-Bauern vor und er wurde direkt zur falschen Seite gedrängt.

63. ...e5? 63. ...d5! reicht zum Ausgleich. 64. Df7+ Kd8 65. De6 Tc6 66. Kb3 Kc7 67. De7+ Kb6 68. Kb4



Der schwarze König ist von seinen Bauern abgeschnitten. Schwarz gab auf. Er kann den Turm nicht ziehen, weil der d-Bauer verloren ginge. Nach 68. Ka6 69. Dd7 Kb6 70. c4 ist er bereits in Zugzwang und verliert entscheidendes Material 1:0

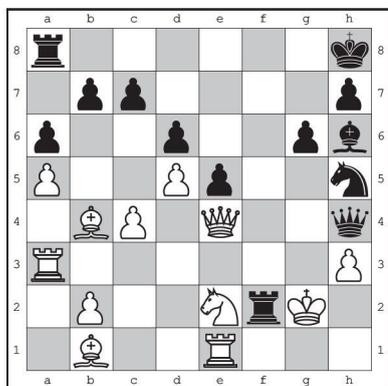
Raus aus dem Schlamassel

Über gelungene und misslungene Rettungsaktionen

In der Welt des Profifußballs erhalten Stürmer mehr Aufmerksamkeit als Verteidiger, was sich in ihrer Entlohnung widerspiegelt. Zu vermarkten sind die Spieler, die von der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Wie wird man wahrgenommen? Indem man viele Tore schießt. Dennoch verdienen gute Verteidiger viel, denn diejenigen, die im Profisport das Sagen haben, wissen um den Wert einer guten Abwehr.

Auch im Denksport Schach steht die Effizienz hoch im Kurs. Eine schöne Kombination begeistert, aber ein Abtausch zu einem gut gewählten Zeitpunkt kann einiges bewirken und sich als partieentscheidend erweisen. Der namhafte Trainer Alexander Panchenko (1953-2009) sah eine Schachpartie als eine Reihe kleiner Abwehraktionen, mal von der eigenen Seite, mal von der gegnerischen geführt oder initiiert. Über die Thematik der Rettungsaktionen hat sich der Großmeister gerne ausgelassen. Ihr Redakteur notierte fleißig, dies war die Geburtsstunde unserer beliebten Serie „Raus aus dem Schlamassel“.

Die besagten Rettungsaktionen werden nicht immer entdeckt. So endete die nachstehende aufgeführte Partie mit dem Sieg des Spielers mit der höheren Elozahl, was nicht groß auffiel; erst in der Analyse wurde eine mögliche, sehenswerte Rettung entdeckt.

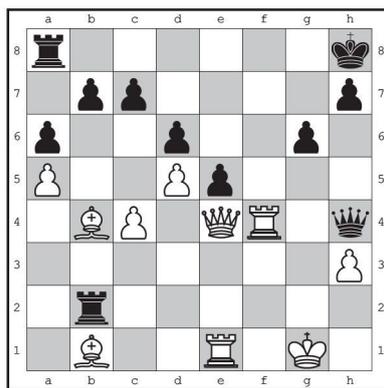


A. Puranik (IND, 2616)
K. Alekseenko (FIDE, 2672)
Weiß am Zug

Schwarz hatte eine Figur investiert, um mit seinem Turm auf f2 einzudringen. Da dies mit einem Schachgebot verbunden war, stehen in der Diagrammstellung dem Anziehenden nur zwei legale Züge, Kh1 oder Kg1, zur Verfügung.

Weiß entschloss sich zu **31. Kh1?** mit der Folge **31. ...Lf4** droht ...Th2+ nebst ...Df2 matt **32. Sxf4 Sg3+ 33. Txxg3 Dxxg3 34. Sg2 Taf8 35. Ld3 T8f4** Die angegriffene weiße Dame kann nicht weichen, auf De3 folgt ja ...Dxxg2 matt. Schwarz gewann nach den weiteren Zügen **36. Lc3 Txe4 37. Lxe4 Dxxh3+ 38. Kg1 Dg3 39. c5 h5 40. cxd6 cxd6 41. Td1 Te2 42. Te1 Txe1+ 43. Lxe1 Dg4** und wegen 44. Lc2 g5 45. Lf2 h4 **0:1**

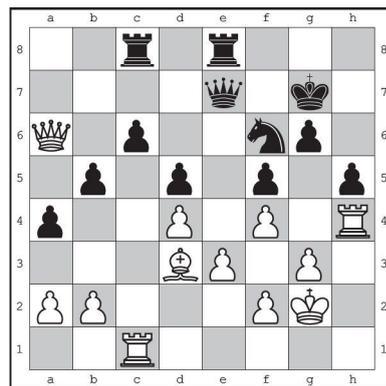
In der kritischen Stellung vor dem 31. Zug von Weiß (siehe oben) gab es eine überraschende Rettung: 31. Kg1! Der weiße König flieht so, dass er den schwarzen Turm angreift und - nachdem mit Tf3 eine Verstärkung herangeholt wurde – droht, den Tf2 zu erobern. Weiß rettet sich nach z. B. 31. ...Sf4 (31. ...Lf4 32. Tf3!) 32. Sxf4 Lxf4 33. Tf3! Txb2 34. Txf4



Analysediagramm

Nun darf Schwarz weder mit seinem Bauern auf f4 schlagen (es käme ...Lc3+ und ...Lxb2), noch mit der Dame: 34. ...Dxf4?? 35. Dxf4 exf4 36. Lc3+. Es bleibt 34. ...Dg3+ 35. Kf1 Dxxh3+ 36. Kg1 Dh2+ 37. Kf1 Dh3+ mit Zugwiederholung und Remis.

Mit der nächsten Stellung, Schwarz am Zug, wird ein nicht alltägliches Verteidigungsmotiv vorgestellt.



M. Paszewski (POL, 2282)
J. Mouhamad (FRA, 2267)
Budapest (First Saturday), 2022

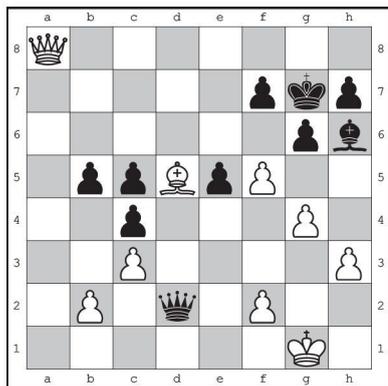
Dieser Stellungstyp kommt im Damengambit häufig vor. Weiß greift den Bauern c6 an und will nach etwa ...Dd7 mit Tc2, gefolgt von Thh1 und Tc1 den Druck auf der c-Linie aufbauen. Hier aber funktioniert das Störmanöver **36. ...Sg4!** gefolgt von **37. Txc6 Txc6 38. Dxc6 Sxf2!** mit der Idee 39. Kxf2 Dxe3+ 40. Kg2 Dd2+! 41. Kh3 Dd1! (droht ...Dh1 matt), so dass sich Weiß das Schlagen auf e8 verkneifen muss, 42. Kh2 Dd2+ 43. Kh3 Dd1 mit Zugwiederholung. In der Partie versuchte Weiß **39. Lxb5 De4+ 40. Kxf2 Dxe3+ 41. Kg2 Dd2+ 42. Kh3 De1 43. Dxd5** gegen ...Dh1+ gerichtet **43. ...Te4** Es ging auch 43. ...Te3 44. Dg2 Txxg3+ 45. Dxxg3 Dh1+ 46. Dh2 Df3+ 47. Dg3 Dh1+ mit Dauerschach. **44. Kg2 Dd2+ 45. Kh3 De1 46. Kg2 Dd2+ 47. Kh3** **remis**

Eine bemerkenswerte Remiskombination aus der „Position der Stärke“.

Auch an der nächsten Partie, ebenfalls bei der Dezemberausgabe der „First Saturday“-Turniere in Budapest gespielt, ist Schachfreund Joachim Mouhamad beteiligt. Der Vorname klingt mitteleuropäisch, der Nach-

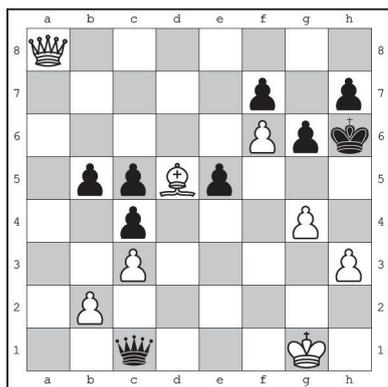
name nahöstlich. Der 30-jährige FIDE-Meister ist für Frankreich spielberechtigt, besitzt eigenen Angaben zufolge zwei Uniabschlüsse, arbeitete früher als Wirtschaftsprüfer und ist jetzt als Schachtrainer und Youtuber (CVS6xr43p8.htm) aktiv.

Reine Endspiele mit ungleichfarbigen Läufern enden oft remis. Befinden sich noch zusätzlich Schwerfiguren auf dem Brett, ergeben sich oft Entscheidungen im Angriff. Eine typische Stellung zeigt das nächste Diagramm:



J. Mouhamad (FRA, 2267)
To Nhat Minh (VIE, 2308)
Schwarz am Zug

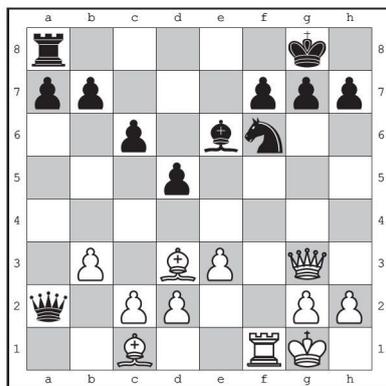
Wäre Weiß am Zug, könnte er mit D**7** sofort den Punkt f7 erstürmen. **36. ...Le3!** mit der Idee **37. fxe3 Dxe3+ 38. Kh2 Df2+ 39. Kh1 Df1+ 40. Kh2 Df2+ 41. Lg2 Df4+ 42. Kg1 De3+ 43. Kh2 (Nach 43. Kf1 Dc1+ 44. Ke2 Dxb2+ gerät Weiß in Verlustgefahr.) 43. ...Df4+ usw. remis. In der Partie unternahm Weiß den Gewinnversuch. **37. f6+** mit der Idee **37. ...Kxf6 38. Dh8+ Ke7 39. Dxe5+ Kf8 40. fxe3 +-.** **37. ...Kh6 38. fxe3 Dxe3+ 39. Kh2** Nun hätte die Partie remis per Dauerschach enden können oder sollen, aber die Partie wurde noch einmal aufregend: **39. ...Df4+ 40. Kg1 Dc1+ 41. Kh2 Df4+ 42. Kg2 Dd2+ 43. Kg3 Df4+ 44. Kg2 Dd2+ 45. Kg1 Dc1+****



Erwartet wurde ein Remisangebot, verbal oder durch Zeichen, aber der Weißspieler wollte plötzlich doch gewinnen und fuhr bildhaft gesprochen den Wagen gegen die Wand. **46. Kg2? 46. Kh2 = 46. ...Dxb2+ 47. Kg3 Dxc3+ 48. Lf3** Weiß träumt offenbar von einem Schluss nach **48. ...b4 49. h4 De1+ 50. Kh3 Df1+ 51. Lg2 Dd3+ 52. Kh2** nebst Mattsetzung. Aber **48. ...De1+ 49. Kg2 Kg5** zerreißt dieses Mattnetz und startet einen, von dem schwarzen Paar gemeinsam geführten Schlussangriff. **50. Kh2 50. De4** verliert nach **50. ...Dxe4 51. Lxe4 Kf4. 50. ...c3 51. Le4 Kf4 52. Lg2 c2 53. Df3+ Kg5 54. h4+ Dxh4+** und wegen **55. Lh3 c1d** gefolgt von **...Df4+** **0:1**

Spanisch C 67
M. Karthikeyan (IND, 2620)
P. Velten (FRA, 2465)

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 Sf6 4. 0-0 Sxe4 5. Te1 Sd6 6. Sxe5 Le7 7. Ld3 Sxe5 8. Txe5 0-0 9. Sc3 c6 10. b3 Lf6 11. Te3 Te8 12. La3 Txe3 13. fxe3 Se8 14. Df3 d5 15. Tf1 Le6 16. Se2 Da5 17. Lc1 Dxa2 18. Sf4 Ld7 19. Sh5 Le6 20. Sf4 Ld7 21. Sh5 Le6 22. Sxf6+ Sxf6 23. Dg3



Die kritische Stellung. **23. ...Se4? 24. Lxe4 dxe4 25. De5 Te8 26. Lb2 f6 27. Dc3 b5 28. Ta1** **1:0**

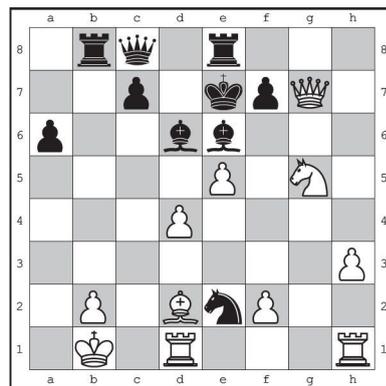
In der Diagrammstellung hätte sich Schwarz raffiniert retten können: **23. ...Da1!** gegen **De5** gerichtet. Weiß verfügt im Moment über keinen gescheiten Abzug des Läufers c1: **24. Dc7 Tc8!** (kreiert einen Gegenangriff auf der c-Linie) **25. Dxb7 c5 26. c4 De5 27. cxd5 (27. Dxa7? Sg4) 27. ...Dxd5 28. Dxd5 (28. Da6? Dxb3) 28. ...Lxd5 29. Lc4** mit völlig offenem Ausgang der Partie.

Manchmal kommt man auch mit einer Portion Glück aus dem Schlamassel. Über einen besonders spektakulären Fall aus der

laufenden Bundesligasaison berichtete Olaf Steffens (SV Werder Bremen):

Damengambit D 38
V. Babula (Werder Bremen, 2551)
A. Kovacevic (SG Kirchweyhe)

1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sf3 d5 4. Sc3 Lb4 5. Da4+ Sc6 6. e3 0-0 7. Dc2 Te8 8. Ld2 a6 9. a3 Ld6 10. h3 h6 11. cxd5 exd5 12. Ld3 Le6 13. 0-0-0 Ld7 14. g4 b5 15. g5 hxg5 16. Sxg5 b4 17. axb4 Sxb4 18. Db1 Sxd3+ 19. Dxd3 Dc8 20. Sxd5 Sxd5 21. Dh7+ Kf8 22. e4 Sf4 23. Dh8+ Ke7 24. Dxg7 Se2+ 25. Kb1 Le6 26. e5 Tb8



Mit energischem Angriffsspiel, Figurenopfer, Bauernwalze überrannte der tschechische GM Vlastimil Babula seinen serbischen GM-Kollegen Aleksandar Kovacevic – und nur noch wenig fehlte für das Matt am Ende. Mit dem kraftvollen **27. Sxf7!** hätte Weiß hier durchbrechen können, immer gefolgt von einem Läuferschach auf g5 und Königsjagd.

Doch der Anziehende ließ sich von einer anderen Idee verlocken. Ist es vielleicht besser, mit **27. exd6** erst den Läufer d6 beiläufig einzusammeln, und nur danach mit **27. ...cxd6 28. Sxf7** den Angriff fortzusetzen? Vielleicht sogar ist diese zweite Idee klarer und zwingender. Oder nicht?

Eine schwierige Entscheidung. Es sind Nuancen, die hier den Unterschied machen. Jedenfalls entschied sich der tschechische GM für **27. exd6+ cxd6 28. Sxf7** und wenig später war ein König matt, nur war es für die Bremer Anhänger der falsche. **28. ...Dc2+!! 29. Kxc2 Lf5 matt** **0:1**

Schwein gehabt, Schachfreund Kovacevic? Dieser Einschätzung kann man schwerlich widersprechen, dennoch verdient auch der glückliche Sieger Beifall für seine raffinierte, mit dem Turmzug nach b8 vorbereitete Falle. Diese hätte im Falle von (sofort) **27. Sxf7!** + dem Schwarzspieler nicht geholfen, aber nach **28. Sxf7??** sehr wohl.

1. V. Prraneeth – A. J. Setyaki

Budapest, First Saturday Dez. 2022

Allein 26. Dxc7 ist spielbar. Nach **26. Lxc7?** kollabiert die weiße Stellung in wenigen Zügen. **26. ...Sd4** es droht der Damengewinn mit ...Se2+ **27. Dd2 Tc8 28. Tc1?** Das kleinere Übel ist 28. b4 Da7 29. Ld6 Sxe6 –+. **28. ...Se2+! 29. Dxe2 Dxc1+ 30. Tf1** 30. Kh2 Txc7 **30. ...Dc5+** nebst Txc7 und einem Turm mehr für Schwarz – **0:1**

2. P. Postupa – Le, Anh Dung

Tschechische Liga 2022

20. f5 exf5 21. Lh6+ Kxh7 22. Lg5+ Kg8 23. Lf6 Dxe5 24. Th8 matt – 1:0

3. E. Safarli – S. Bhambure

Sunway Sitges Open 2022

25. ...Tf8 Gewonnen hätte auch 25. ...Txd1+ 26. Txd1 gxf5 27. Td8+ Kf7 28. Dxf5+ Tf6 29. Dh5+ Tg6 30. Df3+ Lf6 31. Tf8+ Kxf8 32. Lc5+ Kg7 33. Dxb3. **26. Txa7 Txe3 27. Tgx7+ Kh8 28. fxe3 Txf5 29. Tb7 Dg8** nichts ändert 29. ...Txf3 30. Td8+ **30. De4** nebst Dd4+ – **1:0**

4. T. Kraus – S. Gumularz

Tschechische Liga 2022

28. ...Tf6! Im Grunde genommen ist dies der Entscheidungszug. Weiß kann nicht mehr die Batterie, bestehend aus dem Läufer b7 und der nach c6 strebenden Dame, verhindern. **29. Dh3 Dc6 30. Se5 Dh1+ 31. Ke2 d3+!** Der Sargnagel! Zum Matt führen die Varianten 32. Sxd3 Lf3 matt; 32. Kd1 Lf3+ 33. Sxf3 Dxf3+ 34. Te2 Dxe2 matt sowie die Fortsetzung in der Partie **32. Kxd3 Dd5+ 33. Kc2 Txf2+** und Aufgabe wegen 34. Kb1 Txb2+ 35. Kxb2 Dd2+ 36. Kb1 Le4+ 37. Txe4 Dc1+ 38. Ka2 Dc2 matt – **0:1**

5. D. Kosic – B. Nitish

Budapest, First Saturday, Dez. 2022

26. Sxe4! Weiß schlägt einfach die einstehende Figur. Auf die Bauerngabel **26. ...f5** folgt **27. Sg5!** 27. Dg5? Lxe4 Das ist die Pointe. Beide Damen hängen. Nach 27. ...fxg4? kostet 28. Txe5 viel Material. Und auf **27. ...Dxa1** folgt **28. De2!** droht sowohl De8 matt, als auch Txa1 **28. ...Df6 29. De8+ Df8 30. De6+ Kh8 31. Sf7+** Gewonnen hätte auch 31. Dxf5! Dg8 32. Sf7+ **31. ...Kg8 32. Sh6+ Kh8 33. De8** und wegen 33. ...Td8 34. Dxd8 Dxd8 35. Sf7+ Kg8 36. Sxd8 – **1:0**

6. R. Wojtaszek – M. Rodshtein

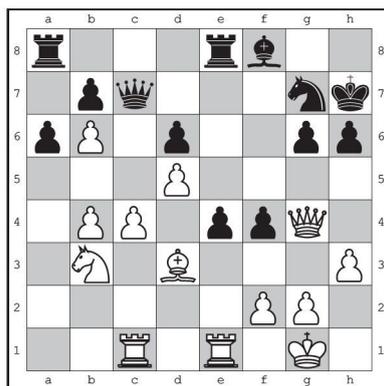
Team-WM, Jerusalem 2022

27. Th3! Txd4 28. Le2 Dg7 29. Dxb4 Lb7 30. Tg3 Dd7 31. Kf2! Es droht Dxb6+ nebst Th1 matt. – **1:0**

7. R. Kevlishvili – B. Mhango

Team-WM, Jerusalem 2022

22. Dg4! Plant 22. ...fxe3 23. Dxb6+ Kg8 24. Dh7+ Kf7 25. Lg6+ Ke7 26. fxe3 Sf6 27. Dxb6 Sf5 28. Dg5 Sh6 29. Sd4! mit siegreichem Angriff. **22. ...e4** Nun stehen beiden weißen Läufer ein, doch das stört den Anziehenden keineswegs. **23. Lb6 Sxb6 24. axb6**



Der mächtige weißfeldrige Läufer steht auf der Diagonale, auf der sich der schwarze König befindet – Schwarz kann die Stellung auf Dauer nicht halten. **24. ...Df7** Oder 24. ...Dxb6 25. Txe4 Sf5 26. Txf4 mit Erstürmung des Feldes f5. **25. Lxe4 Te5 26. Ld3 Tae8 27. Txe5 dxe5 28. Sc5 Lxc5 29. bxc5 e4 30. Lb1 h5 31. Dg5 e3 32. fxe3 fxe3 33. Tf1 e2** Wahlweise 33. ...Sf5 34. Txf5 gxf5 35. Lxf5+ Kh8 36. Dh6+ Kg8 37. Le6 Txe6 38. Dxe6 Dxe6 39. dxe6 Kf8 40. c6 bxc6 41. b7 +–. **34. Txf7 e1D+ 35. Tf1** 35. Tf1 De3+ 36. Dxe3 Txe3 37. c6 – **1:0**

8. J. Nunn – J. Hebert

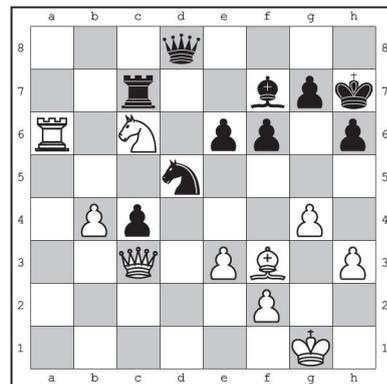
WM der Senioren 65+, Assisi 2022

20. g6! Es droht Ld3, aber auch h4-h5-h6. **20. ...Sf5 21. Ld3 hxg6 22. h5** Ebenso gewinnt 22. Lxf5 exf5 23. fxg7+ Kxg7 24. h5 **22. ...gxf6 23. Lxf5 g5 24. exf6 Df7 25. Tgx5** wegen 25. ...exf5 26. Tg6 nebst Th6+ – **1:0**

9. V. Neverov – E. Player

Budapest, First Saturday, Dez. 2022

47. Sb5! Dd8 48. Sa7 Tc7 49. Sc6 Schwarz hätte nun mit 49. ...Txc6 50. Lxc6 die Qualität hergeben müssen. **49. ...Sd5?** Das sieht auf den ersten Blick gar nicht so übel aus, denn 50. Sxd8 Sxc3 51. Sxf7 Txf7 52. Tc6 kostet nur einen Bauer. Aber ...



50. Dc2+ Lg6 51. Dxb6+ Kxg6 52. Sxd8

Dies gewinnt weiteres Material, z. B. 52. Sxd8 Sxb4 53. Le4+ f5 54. Lxf5+ Kf6 55. Txe6+. In der Partie geschah **52. ...c3 53. Le4+ f5 54. Lxf5+ Kf6 55. Sxe6** und wegen 55. ...Td7 56. Sc5+ – **1:0**

10. K. Burdalev – J. Vrana

Tschechische Liga 2022

26. Txe8 Txe8 27. Dxf5 Es droht Dh7 matt, weswegen der Antwortzug **27. ...g5** einleuchtet. **28. hxg6 Lf8** Spektakulär gewonnen hätte nun 29. g7+ Tgx7 30. Le5 Wegen der Fesselung auf der Diagonale a1-h8 droht Dh7 matt, und falls 30. ...Kg8, so 31. Le4+ Df7 (...Kh8 32. Dg6) 32. Lxg7! Dxc4 33. bxc4 Lxg7 34. Dg6 Kf8 35. Tb7 +–. **29. Dh5 Dc5 30. g7+** was wegen 30. ...Tgx7 31. Dxe8 gut genug war – **1:0**

11. K. Alekseenko – M. Wadsworth

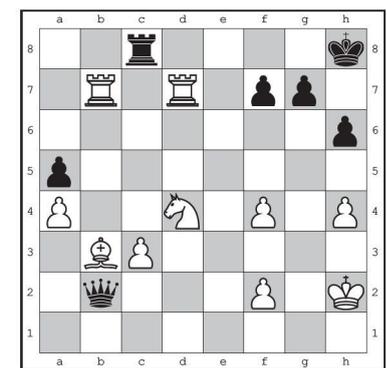
Sunway Sitges Open

28. b4! axb4 29. cxb4 Txa4 30. hxg6+! fxg6 Oder 30. ...Kxg6 31. Txb6+ Kg5 (31. ...Kxh6 32. Sf5+ mit Damengewinn) 32. Sf5 mit unabwehnbarem Matt mit den Zügen Dc1 oder De2 nebst Dh5. **31. Dc1 Sxe4 32. Dxc6 Df8 33. Db7+** und wegen 33. ...Dg7 34. Dxe4+ – – **1:0**

12. K. Alekseenko – F. Valenzuela Gomez

Sunway Sitges Open

29. Txe5 Sg6 30. Txe7! Das Damenopfer klärt alles. **30. ...Sxf4 31. Txd7 Kh8** Weiß gewinnt nach 31. ...Sh5 32. Lxf7+ oder nach 31. ...Se6 32. Txf7 +– **32. gxf4**



Db2 Vorsicht, 33. Txf7? verschenkt einen halben Punkt. 33. ...Dxf2+ 34. Kh3 Txc3+ 35. Kg4 Dg2+ 36. Kh5 (36. Kf5 verliert sogar nach 36. ...Tc5+ 37. Ke6 De4+ 38. Kd6 Dxd4+ 39. Ke7 Tc8!) 36. ...Txb3 37. Txb3 De4 38. Tbb7 Dxd4 39. Tg7 De5+!! und Schwarz rettet sich: 40. Kg6 (40. fxe5 patt) 40. ...De6+ 41. Kh5 De5+ 42. Kg4 h5+ 43. Kf3 De2+ 44. Kg3 Dg2+ 45. Kxg2 patt. In der Partie geschah richtig **33. Kg2! Dxc3 34. Lxf7 Dd3 35. Sf3 De4 36. Kg3 Dxa4 37. Se5 Da1 38. Kg2 a4 39. Lg6** und wegen 39. ...a3 40. Tg7 = - **1:0**

...der beste Zug

1. M. Löffler – F. Holzke

Senioren-WM 50+, Assisi 2022

20. ...Th2 21. c3 Tf2! – **0:1** wegen 22. Dxf2 Sfd3+ 23. Txd3 Sxd3+ 24. Kc2 Sxf2 –+ oder 22. Dh3 Sfd3+ 23. Txd3 Sxd3+ 24. Kd1 Sxb2+ 25. Kc1 Sd3+ 26. Kd1 bxc3 27. Te2 c2+! –+

2. D. Garcia Ramos – E. Safarli

Sitges 2022

Gar nichts, denn nach 46. ...h1D+?? 47. Txb1 Kxb1 48. a7 bekommt Weiß auf a8 eine Dame. Nach 48. ...g2 49. a8D ist der Bauer g2 gefesselt. **46. ...Tf2!** ist die richtige Lösung, die

Schwarz auch gefunden hat, mit der Folge **47. a7 Tf8 48. Lc7 Ta8 49. Lb8 Le3 50. Ke2 Txa7! 51. Lxa7** oder 51. Txa7 Lxa7 52. Lxa7 h1D **51. ...Lxa7** und wegen 51. ...Lxa7 52. Txa7 h1D – **0:1**

3. S. S. Ganguly – M. Chigaev

Rapid-WM, Almaty 2022

In der Partie geschah **54. Kxf3?** Weiß beseitigt damit den falschen Bauern, mit der Folge **54. ...Kd5 55. Se3+ 55. Sd2 Kd4 = 55. ...Ke5 56. Sf1 Kd4 57. Se3 Ke5 58. Sc4+ Kd5 59. Se3+ Ke5 60. Sc4+ – remis**

Kehren wir zur Ausgangsstellung dieser Aufgabe zurück. 54. Ke3! hätte gewonnen, man sehe 54. ...g4 55. h4! (55. hxg4? verschenkt den halben Punkt: 55. ...fxg4 56. Kxd3 h5 57. Ke3 Kd5 58. Sd2 Ke5 59. Se4 Kf5 60. Kd4 f2 61. Sxf2 h4 62. gxh4 Kg6 63. Sxg4 Kh5 =) 55. ...Kd5 (Oder 55. ...f4+ 56. Kxf4 f2 57. Sd2 Kd5 58. Ke3 +-) 56. Kxd3 f4 57. gxh4! g3 58. Sd2 f2 59. Ke2 +-

4. J. -S. Christiansen – M. Blübaum

Rapid-WM, Almaty 2022

Weiß erkannte, dass 64. Kg2? wegen 64. ...Ke4! verliert, z. B. 65. d6 Kd3! 66. d7 Kc2 67. Te1 b1D 68. Txb1 Kxb1 69. Kf3 Td8 70. Ke4 Txd7 71. Kf5 Tg7 72. Kf6 Tg4 73. Ke5 Txb4 74. f5 Ta4 75. f6 h4 76. f7 Ta8 –+. In der Partie geschah

64. Kh3? und Schwarz gewann nach den folgenden Zügen: **64. ...Ke4 65. d6 Kd3 66. f5 Kc2 67. Txb2+ Kxb2 68. Kg3 Kc3 69. Kf4 Kd4 70. d7 Td8 71. f6 Txd7 72. Kf5 Kd5 73. Kg6 Ke6 74. Kxb5 Kxf6 75. Kh6 Td5 – 0:1**

64. Kg3! (eine Entdeckung von GM Dr. Karsten Müller) hätte jedoch die Partie gerettet, man sehe 64. ...Ke4 (64. ...Tb4 65. Kf3 Txf4+ 66. Ke3 Tb4 67. Kd3 Ke5 68. Kc3 Tb8 69. Txb2 remis) 65. d6 Kd3 66. f5 Kc2 67. Txb2+ Kxb2 68. Kf4 Kc3 69. Ke5 Kc4 70. d7 Kc5 71. f6 Kc6 72. Ke6 Td8 73. f7 Kc7 74. Ke7 Txd7+ 75. Ke6 Td8 76. Ke7 remis.

5. C. Schoeppe – K. Hrdina

Brünn Open 2022

In der Partie geschah **18. ...Lf6?** Nach dem besseren 18. ...axb4 oder auch sofort ...f5 19. cxb4 f5 erlangt Schwarz eine sehr aussichtsreiche Stellung. **19. Txf6! gxf6 20. Dh5 Kh8 21. Sg4 De7 22. Dh6 Tg8 23. Sxf6 Tg7 24. Sf3 Tag8 25. Sg5 De5?** Vorzuziehen war 25. ...Lxd5 26. Sfxh7 (26. exd5? De3+ 27. Kh2 Df4+ 28. g3 Dd2+) 26. ...Tg6 27. Dh4 Kg7 und der Kampf geht noch weiter. **26. Sfxh7 Dxe4 27. Sf6+ Th7 28. Sfxh7 – 1:0** Ein toller Sieg, der jedoch durch den unvorsichtigen Zug 18. ...Lf6 zustande gekommen war.

Nachrichten

Konferenz „Schach für sozialen Nutzen und Frauenintegration“

Die Konferenz „Chess for Social Benefits and Women Inclusion & Infinite Chess Evolution“, die von der FIDE-Sozialkommission, der FIDE-Kommission für Frauenschach und dem Französischen Schachverband mit Unterstützung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) organisiert wurde, fand Anfang Dezember in Paris statt. An der hybrid veranstalteten Konferenz nahmen 118 Personen aus 58 Ländern teil. „Es ist bereits die zweite soziale Initiative, die wir gemeinsam mit dem französischen Schachverband ins Leben gerufen haben. Man sagt, dass man die Herzen berühren muss, um das Gehirn zu bewegen. [...] Der wichtigste Grund ist die Tatsache, dass jede internationale Organisation oder Führungspersonlichkeit, die über ein Mandat und Macht verfügt, die Zeit nutzen muss, um etwas zu bewirken, damit die Welt zu einem besseren Ort wird“, sagte Dana Reizniece-Ozola, die stellvertretende Vorsitzende des FIDE-Vorstands, in ihrer Begrüßungsrede. Während der Veranstaltung wurden neben den aktu-

ellen Ständen bei weiteren sozialen Projekten der FIDE auch die vorläufigen Ergebnisse und die Entwicklung des Pilotprojekts FIDE Infinite Chess (Schach für Kinder mit Autismus-Spektrum-Störung) zusammengefasst. Der Studie zufolge ist Schach ein geeignetes Mittel, um die sozialen Fähigkeiten von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen und ihre Lebensqualität zu verbessern. Die komplette Konferenz kann auf dem FIDE-Youtube-Kanal angesehen werden: www.youtube.com/watch?v=XM4JSuaoE4w. (Quelle: FIDE)

DSAM startet mit 330 Teilnehmern

Die Deutsche Schach-Amateurmeisterschaft (DSAM) 2022/2023 startete im Rcadia Hamburg mit über 330 Teilnehmern in die neue Turnierserie. Erstmals geschah dies unter der Leitung von DSB-Breitenschachreferentin Sandra Schmidt und Bundesturnierdirektor Gregor Johann. In Hamburg ging es in sieben Wertungsgruppen um jeweils sieben Startplätze für das DSAM-Finale im Juli

nächsten Jahres im Rahmen des Deutschen Schachgipfels in Braunschweig. Mit Hussain Besou und Lepu Coco Zhou konnten zwei Nachwuchskader die beiden stärksten Gruppen A und B gewinnen. Als Gastgroßmeister stand Ilja Zaragatski für Fragen zwischen den Runden bereit.

Beste Frau: Lepu Coco Zhou, SC Weisse Dame

Vereinswertung: Hamburger SK (Andres Mauricio Reyes Mantilla, Jascha Köhnen, Marcel Elhart, Hartmut Zieher).

Gruppensieger:

- A) Hussain Besou, LSV Turm Lippstadt
- B) Lepu Coco Zhou, SC Weisse Dame
- C) Andres Mauricio Reyes Mantilla, HSK
- D) Philipp Hagemeyer, SV Wersten
- E) Simon Wellnitz, SK Goslar
- F) Hauke Rostek, SG Eintr. Neubrandenburg
- G) Julius Tobis, SK Johanneum Eppendorf (Quelle: Deutscher Schachbund)

„Förderverein Schach Wolfgang Uhlmann e.V.“



Wolfgang Uhlmann

Foto: Otto Borik

In Gedenken an den Dresdener Weltklasse-Großmeister und WM-Kandidaten Wolfgang Uhlmann gründete sich kürzlich der „Förderverein Schach Wolfgang Uhlmann e.V.“. Eines der Ziele ist die Errichtung eines Schachtreffs in Dresden mit einem Schachmuseum. Der von der Gründungsversammlung gewählte Vorstand besteht aus Hans Bodach (Vorsitzender), Dr. Rainer Kempe (stellvertretender Vorsitzender), Jens Lugfer (Schatzmeister) sowie Martin Röbbke und Bernd Salewski (Vorstandsmitglieder). Der Verein will sich künftig unter anderem um die Errichtung eines Schachhauses mit Museum in Dresden, das „Förderprojekt Schachtreff 2023“, die Initiative zur Vorbereitung der Veranstaltung „100 Jahre Jubiläumsschachkongress Dresden 1926“ (zudem auch ein Buch erschienen ist) und die Initiative zu einem Buch über den Schachgroßmeister Wolfgang Uhlmann (nach einem Vorschlag von Schachgroßmeister Thomas Luther) kümmern. (Quelle: ChessBase)

Stefan Kindermann: Schachgroßmeister, Keynote Speaker, Trainer und Coach

Kindermann plant, vom 2. bis 13. Februar 2023 ein Webinar mit einem Teil-Themengebiet aus „Der Königsplan – Strategien der Schachgroßmeister für Entscheider“ zu veranstalten, zu dem ihn der interkulturelle Schachverein Satranc Club 2000 e.V. mit freundlicher Unterstützung des Kölner Schachverbandes, sowie des Schachbundes NRW beauftragt hat.

Ein Schwerpunkt wird der Umgang mit der eigenen Intuition sein.

Weitere Details und Termine finden Sie auf: www.satranc2000.de (Menüpunkt: Events & Turniere).

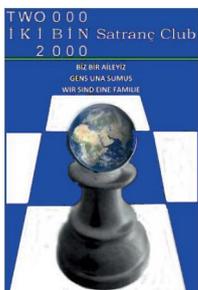
Die Teilnahme wird kostenlos sein für jede / jeden, der / die sich registriert.

In der Zwischenzeit kann man sich schon einmal das Interview des Vereinsvorsitzenden Güven Manay mit ihm im Schachgeflüster-Podcast anhören: <https://www.schachgefluester.de/>

Homepage: <http://www.satranc2000.de/>

Facebook: <http://fb.me/SatrancClub>

Lichess: <https://lichess.org/team/satranc-club-2000>



Familiäres Schachturnier mit Abendprogramm

Vom 4. bis 12. März findet in Walsrode das chessemy Open 2023 statt.

In A- und B-Open unterteilt, bietet das Turnier im 4*-Hotel Forellenhof den Teilnehmern neun Tage Schach pur. Dabei wird jeden Tag nur eine Runde gespielt.

Chessemy ist ein Projekt von GM Ilja Zaragatzki, IM Nikolas Lubbe und WGM Melanie Lubbe. Chessemy bietet qualitativ hochwertige Videokurse zu einer Vielzahl schachlicher Themen.

2022 entschied sich chessemy, vom Digitalen ins Analoge zu gehen, und veranstaltete unter der Leitung von IM Jonathan Carlstedt ihr erstes Open.

Die Veranstalter freuen sich auf neun tolle Tage mit vielen schachbegeisterten Teilnehmern und einem gemeinsamen Kennenlernen bei abendlichen Seminaren und Gesprächen. Für Fragen steht Organisator Carlstedt unter events@chessemy.com zur Verfügung.



Kennen Sie die schon?

Futter nicht nur für Ihren PC



Gewinnstrategien Band 1: Der Entwicklungsvorsprung Von Lara Schulze

Das Thema „Entwicklung“ spielt in ausnahmslos jeder Partie eine wichtige Rolle. Natürlich ist der Entwicklungsvorsprung nicht immer das entscheidende Merkmal einer Partie; jedoch ist jeder Spieler in der Eröffnungsphase durchgehend mit den Fragen konfrontiert, wie man sich am besten entwickelt, wann und wie man seinen König in Sicherheit bringt und wie man am besten um das Zentrum kämpft. Der Kurs ist interaktiv gestaltet: Der Zuschauer wird regelmäßig an den entscheidenden Stellen aufgefordert, zunächst selbst über die Stellung nachzudenken, bevor die Fortsetzung der Partie gezeigt wird.

In diesem Videokurs analysiert und präsentiert Lara Schulze im Wesentlichen Partien von Paul Morphy. Der beste Spieler Mitte des 19. Jahrhunderts setzte in seinen eindrucksvollen Partien immer auf eine schnelle Entwicklung, scheute vor Materialopfern nicht zurück und zeigte viele schöne Motive zur Erzeugung und Verwertung eines Entwicklungsvorsprungs. Ergänzend werden interessante Partien u. a. von Tschigorin, Aljechin und Kasparow herangezogen.

2021 wurde Schulze Jugendeuropameisterin. Nach ihrem Abitur im Mai 2021 konzentrierte sie sich Vollzeit auf Schach und ist Profi-Schachspielerin. Im Juli 2022 startete sie zudem ein Fernstudium im Studiengang „Wirtschaftspsychologie“.

Videolaufzeit: 4 Stunden 40 Minuten

Sprache: Deutsch

Lieferung: Download, Post

Veröffentlicht: Januar 2023

Probe: <https://youtu.be/ayGcP92qtOQ>

Preis: 29,90 €

Alle ChessBase-Produkte sind lieferbar per Download oder als DVD per Post über die ChessBase GmbH, www.chessbase.de oder die Bestellhotline 040 63 906 010, sowie bei allen ChessBase-Fachhändlern.



Kortschnoi Master Class DVD

Von Karsten Müller, Mihail Marin, Oliver Reeh, Yannick Pelletier
 Rezension von Christian Hoethe

Viktor Kortschnoi ist wohl jedem halbwegs Schachinteressierten ein Begriff. 1931 in Leningrad geboren, starb er 2016 im Alter von 85 Jahren und widmete sein ganzes Leben dem Schach. Nachdem er 1976 aus der Sowjetunion emigrierte, spielte und unterlag er 1978 und 1981 gegen Anatoli Karpow in zwei Wettkämpfen um die Weltmeisterschaft.

Aufgrund seiner ungewöhnlich langen aktiven Karriere hält Kortschnoi mit fast 5000 dokumentierten Partien den Rekord für die meisten gespielten Schachpartien. Fast 50 Jahre lang kämpfte er auf Schacholympiaden und krönte seine unzähligen Erfolge 2006 mit dem Seniorenweltmeistertitel. Im Januar 2007 belegte er noch immer Rang 85 der Weltrangliste und war damit mit 75 Jahren der älteste Spieler in den Top 100.

Sein kompromissloser Stil brachte Kortschnoi den Spitznamen Viktor der Schreckliche ein; seine beste jemals erreichte Elo-Zahl betrug 2695.

Obwohl Kortschnoi selbst diverse lesenswerte Partiensammlungen herausbrachte, möchten viele Schachfans ihre Idole am liebsten wahrhaftig sehen und erleben. Dieses ermöglichen die beiden ChessBase-DVDs „My life in chess“ sowie die Neuerscheinung „Master Class 15 - Viktor Kortschnoi“ sind, die ich mir begeistert angesehen habe.

Kortschnoi selbst hat für ChessBase 2 DVDs mit zusammen fast 20 Partien auf Video aufgenommen und detailliert auf Englisch erklärt. Hier sieht man den „Master“ in seinem Element, hier lässt er Erinnerungen neu aufleben, erklärt seine Entscheidung für die eine oder andere Variante und hier ist es, wo sich Kortschnoi immer wieder ein schelmisches Lächeln abgewinnt - unbedingt sehenswert!

Kommen wir nun zur Master Class an sich, die alle Kortschnoi-Partien in einer separaten Datenbank enthält!

Interessant wie zugleich amüsant fand ich schon den einleitenden Kommentar des bekannten Schweizer Großmeisters und ChessBase-Kommentators Yannick Pelletier, der sich selbst öfter mit Kortschnoi messen und mit ihm trainieren konnte. Demnach war es nach täglich acht Stunden Schachtraining der Jungspund Pelletier, der am Ende eines Tages erschöpft und müde war, nicht der Haudegen Kortschnoi.

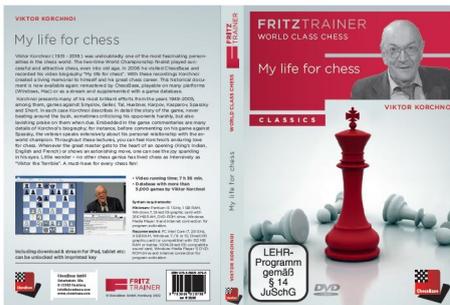
Eine aufschlussreiche Anekdote fand ich ebenfalls zu hören, wie Kortschnoi versuchte, sein Zeitnotproblem in den Griff zu bekommen und es ihm letztlich auch gelang. Inwiefern eine kleine Flasche Cognac gegen die Aufregung dabei eine Rolle spielte, in Pelletiers Einleitung erfahren wir es! Hier finden sich auch Ideen für all diejenigen Schachfreunde unter uns, denen die Zeit

öffnungsvorlieben Kortschnois noch einmal zusammen.

Der nächste große Block betrifft die strategischen Vorlieben Kortschnois. Es ist wohl schwer, einen Spieler mit einem größeren strategischen Arsenal zu nennen als Viktor Kortschnoi. Selbst mit bereits über 70 Jahren experimentierte er weiterhin mit Eröffnungen und Stellungen, die er noch nie zuvor gespielt hatte. Wie Botwinik einmal bemerkte, pflegte Kortschnoi seine Partien auf sehr interessante Weise aufzubauen, was jeweils zu inhaltsreichem Spiel führte. In aller Regel strebte er dabei Stellungen mit komplexen Bauernstrukturen an, in denen konkrete Nuancen eine wichtige Rolle spielten. Jede Sammlung von Kortschnois Partien kann als eine umfassende Enzyklopädie des Schachs betrachtet werden. GM Mihail Marin betrachtet in seinen jeweiligen Videos einige dieser Meisterwerke.

Das Thema Taktik hat sich Oliver Reeh ausführlich vorgenommen und dafür 27 instructive Kortschnoi-Partien ausgewählt und als Video mit interaktiven Fragen aufgezeichnet. Sie zeigen Kortschnoi als mutigen Opferspieler und ungestümen Angreifer, aber auch als kühlen Verteidiger und scharfen Rechner, der taktisch in jedem Moment voll auf der Höhe war – eben „Viktor der Schreckliche“!

Es wäre keine wirklich runde „Master Class“, ohne dass sich der Hamburger Großmeister Karsten Müller die filigrane Endspieltechnik Kortschnois nicht mit der Lupe vorgenommen hätte! Laut Karsten Müller kämpfte Viktor Kortschnoi immer bis zum Schluss und hatte viele lange Endspiele. Endspielexperte Müller hat dafür mehr als 20 faszinierende Kortschnoi-Endspiele ausgesucht, darunter spannenderweise recht viele Partien gegen den Endspielgiganten Anatoli Karpow. Die hier behandelten Themen beschäftigen sich unter anderem mit der Absperrung, der Lucenastellung, Freibauern in Kombinationen mit Türmen, Kortschnois König, der Macht eines e-Freibauern, der Stärke von verbundenen Freibauern, dem



gefühl schneller davonläuft als ihren Gegnern.

Die weiteren Inhalte der Master Class betreffen natürlich auch das Eröffnungsrepertoire Kortschnois. Viktor Kortschnoi galt als großer Kämpfer. Was das konkret für die Eröffnungswahl bedeutet, beleuchtet GM Yannick Pelletier in seinen jeweiligen Videos. Kortschnoi versuchte dabei stets konzeptionell an die Eröffnungen heranzugehen. Bekannte Züge neu zu hinterfragen, war dabei eines seiner herausragendsten Markenzeichen. Die Videos behandeln explizit die holländische Leningrader Variante, die Königsindische Verteidigung, klassische Eröffnungen wie das Orthodoxe Damengambit, die Englische Eröffnung, sowie Kortschnois Repertoire mit Schwarz gegen 1. d4 und 1. e4. In der Schlussfolgerung fasst GM Pelletier die Er-

WM-Match Karpow-Kortschnoi, Baguio City 1978, Kortschnois unbändigem Willen zum Gewinn, der Initiative, weiß- und schwarzfeldrigem Powerplay, Zugzwang und weiteren Endspielspezialitäten.

Fazit: Mit der neuen Master Class wird Kortschnoi, der als einer der umstrittensten Großmeister der letzten Jahrzehnte gilt, dank Pelletier, Marin, Reeh und Müller auf unterhaltsame und instruktive Weise für eine breite Masse an Spielern deutlich nahbarer, greifbarer und verständlicher! Ich jedenfalls habe die neue Master Class 15 – Viktor Kortschnoi in Verbindung mit „My life for chess“ sehr genossen und kann sie wärmstens empfehlen!

Viktor Kortschnoi (1931 - 2016) war zweifelsohne eine der faszinierendsten Persönlichkeiten in der Schachwelt. Der zweifache Weltmeisterschaftsfinalist spielte erfolgreiches und attraktives Schach, sogar bis ins hohe Alter. Im Jahr 2004 besuchte er ChessBase und seine Videobiographie „My life for chess“ auf. Mit diesen Aufnahmen hat Kortschnoi ein lebendiges Denkmal für sich und seine große Schachkarriere geschaffen. Dieses historische Dokument ist nun wieder verfügbar: remastered von ChessBase, abspielbar auf vielen Plattformen (Windows, Mac) oder als Stream und ergänzt um eine Partiedatenbank.

Master Class Vol. 15 Viktor Kortschnoi

Sprachen: Deutsch
 EAN: 9783866818781
 System: Windows 7 oder neuer, Mac OS X (nur download)
 Veröffentlicht: Dezember 2022
 Lieferung: Download, Post
 Streaming: – für iPad & Tablet
 Niveau: Beliebig

My life for chess

Sprachen: Englisch
 EAN: 9783866818798
 System: Windows 7 oder neuer, Mac OS X (nur download)
 Veröffentlicht: Dezember 2022
 Lieferung: Download, Post
 Streaming: – für iPad & Tablet
 Niveau: Beliebig

Beide DVDs im Paket im für 49,90 EUR, Einzelpreis jeweils 29,90 EUR.

Alle ChessBase-Produkte sind lieferbar als Stream für Smartphone, Tablet etc., per Download oder als DVD per Post über die ChessBase GmbH, Bestellhotline 040 63 906 010, www.chessbase.de sowie bei allen ChessBase-Fachhändlern.

Der Legende lauschen

Viktor Kortschnoi hinterließ bei ChessBase ein wahres Vermächtnis | Von Stefan Liebig

Wie der Rezensent der Kortschnoi-Master Class Ausgabe bereits anmerkte, veröffentlichte der Ex-Weltmeister 2004 bei ChessBase die Videoautobiografie „My life for chess“. Für Fans des legendären Schachmeisters, der das Weltklassemenschach so lange wie wohl kaum ein anderer begleitete und mitbestimmte, sei dieser ChessBase-Klassiker hier nochmal kurz vorgestellt:

In insgesamt 17 Partievideos zeigt der 2016 verstorbene Kortschnoi, der sich aus der Sowjetunion absetzte, weil er „seine Karriere retten wollte“, nicht nur besonders prägnante und wichtige Partien, sondern erzählt auch viel zu deren Rahmenbedingungen. Er beginnt dabei mit einer Partie gegen Golenichev aus dem Jahr 1949, zeigt Partien gegen Smyslov, Geller, Tal, Hübner, Karpow, Kasparow, Spasski, Short und endet im Jahr 2004 mit seinem Sieg gegen Mokalenko im Katalanisch-Thematurier, bei der eine 20 Jahre alte Idee erfolgreich zum Einsatz kam.

Aber der Wahlschweizer belässt es nicht bei der ausführlichen Partieanalyse oder der Betrachtung, warum er welche Eröffnung wählte, sondern er gibt auch intensive Einblicke in sein Verhältnis zu den jeweiligen Gegnern. Abgerundet wird das Paket durch ein 28-minütiges Interview, das viele persönliche Einblicke liefert.

Der Zuschauer erfährt in den einzelnen Filmen und den insgesamt 7,5 Stunden unglaublich viel über Kortschnoi, seine Karriere und Schach im Allgemeinen. Hier ein paar Appetithäppchen: So hat er Hübner immer geschätzt, aber sein Verhalten gegenüber Spielern und Organisatoren oft nicht verstanden. Bei der Analyse eines WM-Sieges gegen Karpow – der ihm noch bei der Analyse sichtlich Freude bereitete – bekräftigt er nochmals seine damalige These, Kar-

pow habe ihn zu hypnotisieren versucht. Deutlich positiver äußert er sich über den kreativen Tal und seinen politischen Weggefährten Kasparow.

Er selbst hat sich erst als junger Teenager intensiv dem Schach gewidmet. Größten Einfluss auf seinen Stil hatten Botwinnik (Holländisch- und Französisch-Vorliebe) und später Lasker (Psychologie!). „Ich spielte gegen Spieler aus sechs Generationen: Tartakower, Bronstein, Awerbach, Botwinnik, Tal, Spasski, Stein, Beljawski, Romanischin, Bacrot, Lautier“, sagt er und das beeindruckt wirklich. Viele davon waren übrigens auch seine Schüler oder Trainingspartner und besuchten ihn regelmä-

ßig. „Für einige war ich wie ein Großvater“, sagt er und ergänzt lachend: „oder Urgroßvater!“ Natürlich nehmen auch seine Auswanderung aus der Sowjetunion und die

Wettkämpfe gegen Karpow und andere Sowjets eine wichtige Rolle ein und lassen keine Langeweile aufkommen. Schließlich lässt sich der Altmeister nicht nur über die großen Fischers und Kasparows dieses Schachuniversums aus, sondern gibt – wohlgernekt im Jahr 2004! – auch noch ein Statement zum jungen Magnus Carlsen und anderen Talenten der Zeit ab.

Alles in allem sollte diese Biografie in keiner Sammlung fehlen. Seine impulsive Vortragsweise und die wirklich interessanten Beispielpartien lassen nie Langeweile aufkommen. Und vor allem gibt es auch noch einen wichtigen Ratschlag auf die Frage, warum er bis ins hohe Alter so fit und leistungsfähig war: „Ich hatte Ärger bei einer Fahrzeugkontrolle in der Sowjetunion und habe daraufhin freiwillig meinen Führerschein abgegeben. Das viele Zufußgehen später hat mich fit gehalten!“



Knisternde Spannung

Aufregende Krimigeschichten fesseln mit völlig unterschiedlichen Erzählstilen
Von Stefan Liebig

Wir haben hier bereits viele interessante und mitreißende Krimis und Thriller mit einem Schwerpunkt auf Schach vorgestellt. Auch in dieser Rezensionsfolge zeigt sich die unerschöpfliche Kreativität der Autoren. Ob es um eine vorgetäuschte Dokumentation über den dubiosen Lebensweg eines Kindes aus dem atomar verseuchten Tschernobyl geht oder eine Terroranschlagsserie auf Veranstaltungsorte internationaler Schachturniere, einen reaktivierten FBI-Agenten, der einen totgeglaubten Serienkiller überführen soll, oder einen Psychokrieg, der seine Wurzeln in der DDR-Zeit zu haben scheint – und alle Geschichten sind absolut lesenswert. „Lukusch“ und „Petersburger Variante“ sind zudem quasi noch druckfrisch, da erst im vergangenen Herbst erschienen. Vom Schreibstil her könnten diese vier Bücher unterschiedlicher kaum sein, gemeinsam haben sie, dass sie spannend bis zur letzten Seite sind.

Benjamin Heisenberg Lukusch

274 Seiten, Hardcover
 ISBN 978-3-406-790959, Preis 25 €

Haben Sie Lust auf eine Reise in die 1980er-Jahre? Wenn ich verrate, dass dabei der GAU von Tschernobyl die Hauptrolle spielt, vergeht Ihnen vielleicht die Lust. Das wäre aber schade. Denn dies ist der Hintergrund für Benjamin Heisenbergs Roman „Lukusch“. Er erzählt ihn als Mockumentary, was den englischen Wortteil „mock“ für vortäuschen oder verhökeln beinhaltet – also sozusagen eine fiktionale Dokumentation. Will heißen, Heisenberg täuscht mit seiner kunstvoll gestrickten Geschichte eine Dokumentation vor. Doch bereits vor dem Vorwort beginnt die irritierende Reise des Lesers, wenn er auf die Abbildung eines in kyrillischer Schrift gestalteten Suchplakats mit einer von hinten zu sehenden, aber nicht zu erkennenden männlichen Person stößt. Es folgt die nächste Doppelseite mit einem echt wirkenden Zeitungsartikel, der mit „Vermisst in Tschernobyl“ überschrieben ist. Es folgen ein dop-

pelseitiges Vorwort des Autors und weitere 80er-Jahre-Fotos. Bereits jetzt fragt man sich, ob es nun um Fiktion oder Wirklichkeit geht. Tatsächlich beschleicht einen ein seltsames Gefühl und man wird förmlich ins Buch hineingezogen ...

Doch wer wird eigentlich gesucht und warum, und was hat das mit der Atomkatastrophe zu tun? Der 13-jährige Anton Lukusch und sein Freund Igor Shevchuk gehören zu einer Gruppe von Kindern, die von der Hilfsorganisation Shelta nach Deutschland gebracht werden. Der verschlossene Anton kommt in der Familie des gleichaltrigen Simon Ritter unter. Er entpuppt sich per Zufall als Schachtalent, das sogar dem Bundeskanzler Helmut Kohl in einer öffentlichkeitswirksamen Partie gegenübritt (und natürlich gewinnt) und ein unlösbar scheinendes Schachproblem bei „Wetten, dass ...“ löst. Mit dem unerwarteten Ruhm beginnen aber auch die Probleme: Die Unternehmensberatung SBI will sich die Intelligenz des Jungen, der wie ferngesteuert wirkt, zu Eigen machen. Seine Spuren verwischen immer mehr.

Drei Jahrzehnte danach beobachtet Simon, den die obskure Geschichte Antons nie losgelassen hat, bei einem Schachturnier den Großmeister Igor Nazarenko und ist sprachlos. Denn der Meister erinnert ihn

an Antons früheren Freund Igor Shevchuk. Simon will von Igor erfahren, was aus Anton geworden ist. Eine immer wieder überraschende und gefährliche Suche beginnt ...

Benjamin Heisenberg ist Regisseur und bildender Künstler. In seinen Debütroman „Lukusch“ hat er offenbar das gesamte Wissen und Talent eingebracht und ein wah-

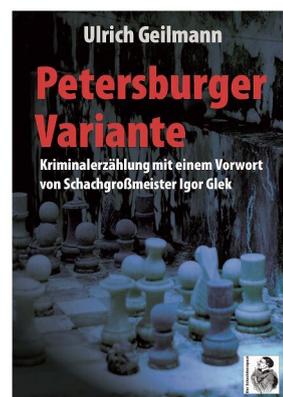
res sprachlich und optisch überzeugendes Kunstwerk geschaffen, das einen dank des neuartigen Ansatzes nicht loslässt und die Grenzen zwischen Fiktion und Wahrheit immer wieder kunstvoll überlappen lässt. Es ist zu hoffen, dass der Autor weitere Werke dieser Art folgen lässt.

Ulrich Geilmann

Petersburger Variante

178 Seiten, Taschenbuch
 ISBN 978-3-947-648252, Preis 15,80 €

Boris Valentinow ist wieder da. Der ehemalige Elitesoldat war bereits die Hauptfigur in Ulrich Geilmanns „Petersburger Gambit“ und „Petersburger Rochade“. Nun ist er auch im dritten Teil der Serie, der „Petersburger Variante“, wieder gefordert. Denn eine seltsame Folge von Terroranschlägen ereilt Europa. Zunächst fühlen sich die Oberen des russischen Geheimdienstes nicht betroffen. Doch mehr und mehr zeigt sich, dass an der Theorie Valentinows etwas dran sein könnte. Denn er behauptet, dass die Bombenanschläge mit den parallel stattfindenden Schachturnieren in Zusammenhang stehen. Nach und nach verhärtet sich auch der Verdacht, dass der Terrorist Abu Alghadab, entgegen der Annahme er sei vom Mossad ausgeschaltet worden, noch lebt und einer der Drahtzieher des Terrornetzwerks ist. Es beginnt eine wilde Jagd, in der der russische Geheimdienst immer mindestens ein Tempo hinterherzuhinken scheint. Doch Valentinow und seine Kollegen, zu denen auch seine Lebensgefährtin Oksana gehört, kämpfen sich in die makabre und menschenverachtende Partie.



Apropos Partie – auch für Schachspieler hat das Buch einiges zu bieten. Denn neben einem Vorwort von Igor Glek liefert der Anhang auch noch einige vom Autor kommentierte Partien, auf die sich die Handlung bezieht. Neben der fantastischen Partie von Kasparov gegen Topalov 1999 in Wijk aan Zee, finden sich auch Klassiker von Gombek und Spasski sowie ein Remis, das der Autor in einer Simultanpartie gegen Chuchelov erkämpfte.

Autor Ulrich Geilmann, seines Zeichens Vizepräsident des Schachbundesliga e.V. und Mitglied der Emanuel Lasker Gesellschaft, hat seiner inzwischen umfangreichen und hier schon mehrfach rezensierten Romansammlung mit diesem dritten Teil der Petersburg-Trilogie sein wohl spannendstes Buch hinzugefügt. Der Spannungsbogen bezieht auch immer wieder „den Präsidenten“ ein, dessen Name in Harry-Potter-Manier bis kurz vor Ende vermieden wird. Ist er es etwa, auf den es die Attentäter abgesehen haben? Und wenn ja, gelingt ihr Vorhaben? Lesen Sie selbst, es lohnt sich. Und schließlich dürfte auch die Frage noch nicht zu 100 Prozent geklärt sein, ob es tatsächlich der letzte Teil einer Trilogie ist oder ob noch weitere Valentinow-Fälle folgen. Denn das relativ offene Ende ermöglicht durchaus eine Fortsetzung ...

Jeffrey Burton

Der Schachspieler

384 Seiten, Taschenbuch

ISBN 978-3453437241, Preis 8,99 €

Der „Chessman“ ist wieder da. Vor einiger Zeit hat der Schwerverbrecher dem Special Agent Drew Cady vom FBI das Leben schwer gemacht und ihn sogar auf brutale Weise schwer verletzt. Der Agent ging daraufhin in Ruhestand. Das Ganze ist nun drei Jahre her. Auch sein Privatleben liegt in Trümmern. Verständlich, dass Cady zurückhaltend reagiert, als das FBI Kontakt zu ihm aufnimmt, nachdem wieder Mordopfer auftauchen, bei denen, wie in den Fällen vor drei Jahren, eine Schachfigur deponiert wurde – die eindeutige Signatur des „Chessman“. Die Frage steht im Raum, ob der Serienkiller wieder da ist oder ob ein Nachahmungstäter mit seiner abartigen Methode unterwegs ist.

Cadys ehemaliger Chef Roland Jund lässt keinen Zweifel daran, dass er ihn für den einzigen aussichtsreichen Kandidaten hält, um dem Killer auf die Spur zu kommen. Trotz allen nachvollziehbaren Zögerns und vieler wieder auftauchender Traumata lässt sich

Cady darauf ein, erneut auf Gangsterjagd zu gehen. An dieser Stelle beginnt ein – mitunter verwirrendes – Wechselspiel zwischen aktuellen Ermittlungen und Rückblenden zum damaligen Fall. Cady und seine Kollegen stehen unter enormem Psychostress und Zeitdruck, denn schnell kommen immer brutaler werdende Morde hinzu. Sie müssen die alten Fälle wieder aus dem Archiv kramen und die passenden Schlüsse und Parallelen zur aktuellen Meuchelserie ziehen. Eine rasante Jagd mit viel Nervenkitzel und den zugehörigen Rückschlägen entwickelt sich.

Jeffrey B. Burton wählt einen raffinierten Aufbau, um die Partie zwischen den



beiden Kontrahenten zu entwickeln. Gelegentlich verwirren Namen, die zunächst wieder verschwinden, dann aber abrupt wieder auftauchen. Aufmerksamkeit ist beim Lesen also unbeding

dingt gefordert. Wer sich dabei zwischen durch etwas verloren fühlt, kann dennoch getrost auf das Ende zusteuern, denn der Autor schafft es, die Puzzleteile zusammenzufügen und einen guten Showdown zu entwickeln. Ein spannender Thriller, der zwar etwas Anstrengung beim Lesen erfordert, das lohnt sich aber dank der guten Story ganz sicher.

Olaf Warnsing

Gefährliche Rochade

351 Seiten, Taschenbuch

ISBN 978-3956673153, Preis 12,80 €

Ein Umschlag mit einem Brief und dem Zeigefinger seiner Tochter Julia darin reißen Ingo im Jahr 2013 auf abrupte und brutalste Weise aus seinem Alltag. Der Brief stellt eine menschenverachtende „Spielanleitung“ dar. Ingo wird aufgefordert, fortan jeden Freitag mit dem ihm zugesandten Schlüssel in eine bestimmte Wohnung zu kommen und dort gegen einen virtuellen Gegner jeweils drei Züge einer Schachpartie zu spielen. Gewinnt Ingo, kommt Julia frei, gewinnt aber der gewissenlose Gegner, wird Julia sterben. Der paralytierte Ingo erlebt die nächsten Tage wie betäubt. Nach den ersten sechs eigen-

ständig gespielten Zügen schaltet er seinen besten Freund ein. Paul ist ebenfalls völlig schockiert, sagt ihm aber Hilfe zu, nachdem er von Ingo überzeugt wurde, dass sie keinesfalls die Polizei einschalten dürfen. Gemeinsam spielen sie die morbide Partie weiter und versuchen neben der Partieanalyse, die im Buch auch mit Diagrammen begleitet wird, durch die detaillierte Analyse der Vergangenheit herauszufinden, wer der ominöse Gegner wohl ist. Ein verhängnisvoller erster Fehler, wie sich herausstellt!



Fortan konstruiert der Autor eine sich psychologisch interessant gestaltende Spurensuche innerhalb eines bröckelnden sozialen Umfelds, während die Partie unauffhaltsam fortschreitet. Der Autor entwickelt für das Jahr 1989 verschiedene, gegensätzlich und voneinander unabhängige Szenarien, die auch fiktive Geschichtsentwicklungen in Deutschland einschließen. In einem Szenario liegt der Verdacht nahe, dass der geheimdienstlich perfekt organisierte Gegner irgendetwas mit Ingo DDR-Geschichte zu tun hat. Ingo war IM bei der Stasi und sein Gegenüber weiß sehr viele intime Details über Ingos früheres und aktuelles Leben. Im anderen Szenario lebt Ingo im Westen, genauer gesagt in Münster, und verkehrt in Neonazi-Kreisen.

Ein intensives Mitdenken ist beim Lesen auf jeden Fall erforderlich, zumal manche Episoden in beiden Welten spielen. Doch es lohnt sich dranzubleiben: Der Kunstliebhaber Olaf Warnsing hat sich bei seinem Erstlingswerk, das übrigens mit seinen vielen Anspielungen auf Gemälde und die Musikgeschichte auch Kunstliebhaber und Rockmusikfans interessieren dürfte, einiges zugetraut. Die Spannung und der Schreibstil sowie die kreativen Wendungen dieses nervenzerreißenden Psychodramas zeigen, dass er seinen Ansprüchen gerecht wird. Bleibt zu hoffen, dass er Geschmack am Schreiben gefunden hat.

Kontakt für weitere Buchtipps: liebig@profilgeber.de. Wer mehr von den bisher im Schachmagazin 64 erschienenen Buchbesprechungen lesen will, kann dies auf www.profilgeber.de/unsere-referenzen (rechte Spalte, unterer Bereich).

„Verlage wie die Dinosaurier ausgestorben“

Interview mit Fernschach-Großmeister und Verleger Arno Nickel

Mit Arno Nickel verabschiedet sich eine der schillerndsten und umtriebigen Schach-Personen Deutschlands in den Ruhestand. Der 70-jährige Fernschach-Großmeister gibt den einzigen Schachladen in Berlin ab und reduziert seine Verlegertätigkeit. Ob der beliebte Schachkalender 2024 trotzdem noch eine Fortsetzung findet, ist offen. Der norddeutsche Diplom-Politologe (1975), der zunächst als wissenschaftliche Hilfskraft bis 1981 mit „unvollendeter Dissertation herumdümpelte“, wie er selbst sagt, verdiente seine Brötchen mit Schachkursen an der Volkshochschule und nachts, als er „als einziger Bundestags-Mitarbeiter im verwaisten Berliner Reichstagsgebäude arbeitete“. 1980 kam er dank des Hamburger Magazins „Schach Heute“ erstmals mit dem Journalismus in Berührung. Nachdem Nickel 1982 die Schacholympiade in Luzern erlebte, hob er daraufhin 1983 den Schachkalender aus der Taufe. Apropos Taufe: Die Familiengründung folgte 1984 mit einer Zwillingengeburt. 1985 gab er das umfangreiche Turnierbuch „Schacholympiade Thessaloniki 1984“ heraus, dem viele weitere Schachwerke im Laufe der Jahre folgten. 1990 lernte der Berliner den Großmeister und berühmten Schachautoren Alexander Koblenz kennen und gab mit dem Russen das „Schach-Journal“ als Vierteljahresschrift heraus, das aber bald nach dem Tod von Koblenz im Dezember 1993 eingestellt wurde. 1992 gründete Nickel seinen Schach- und Spiele-Laden in Charlottenburg und übernahm das Jahr darauf zahlreiche Satzarbeiten für die Edition Olms. Bei dem Schweizer Verlag war er so für Klassiker von Bronstein, Dworetzki, Kortchnoi, Kasparow, Teschner und Pfleger verantwortlich. Eine Zusammenarbeit mit Robert Hübner anlässlich der Herausgabe seines Mammutwerkes „Twenty-five Annotated Games“ ergab sich ebenso. 2001 gehörte Nickel zu den Gründungsmitgliedern der Emanuel Lasker Gesellschaft. Im selben Jahr erhielt er den Titel als Fernschach-Großmeister und gewann in der Folge drei Goldmedaillen mit der deutschen Mannschaft bei Fernschach-Olympiaden. Der Berliner erkannte schon damals die Bedeutung der Kombina-

tion und förderte ab 2005 Freestyle-Schach (Mensch/Computer gegen Mensch/Computer). Daher kam es auch zur Zusammenarbeit mit dem Programmierer Chrilly Donninger und Großmeister Christopher Lutz im Rahmen des Hydra-Projekts, einem Supercomputer in Abu Dhabi. Seine eigene Forschungsarbeit präsentierte der Autor 2018 als Buch: „Julius Mendheim – Auf den Spuren eines genialen Schachmeisters des frühen 19. Jahrhunderts“. Hartmut Metz interviewte Arno Nickel zu zahlreichen Aspekten seines reichen Schachlebens.

Herr Nickel, wie lief der Verkauf des „Schachkalenders 2023“? Die Kritiken fielen durchweg positiv aus. In meiner Schachgemeinschaft Rochade Kuppenheim begeisterten sich einige für das lesenswerte Büchlein und priesen die Vielzahl an unterhaltsamen Informationen.

Arno Nickel: Der Kalenderverkauf lief und läuft immer noch sehr zufriedenstellend - eigentlich zu gut, um aufzuhören. Der Großteil läuft heutzutage über den Online-Versand und kaum noch über den traditionellen Buchhandel, und hier hat bekanntlich Amazon eine dominierende Marktstellung, womit ich nicht die Vielzahl der Fachhändler meine, die diese Plattform auch nutzen, sondern die Betreiberfirma selbst. Sie kann es sich leisten, die Kunden auch bei geringen Abnahmemengen versandkostenfrei zu beliefern, was Schachhändler in der Regel nur ab einem gewissen Mindestbestellbetrag anbieten, also wenn gleichzeitig auch noch andere Artikel oder mehr als ein, zwei Kalender geordert werden. Glücklicherweise gibt es aber auch noch viele Kunden, die bewusst beim Einzelhändler kaufen, weil sie nicht den Versandriesen weiter mästen wollen. *Trotz des guten Verkaufs soll er eingestellt werden, kündigten Sie im Vorfeld an, sollte sich kein Nachfolger finden. Gab es ernsthafte Interessenten?*

Ja, aber bisher ist nichts spruchreif. *Kommt nicht Stefan Löffler als Herausgeber in Betracht, da Sie viele Jahre mit ihm zusammengearbeitet haben und er regelmäßig kleine lesenswerte Geschichten beisteuerte?*



Arno Nickel

Foto: Archiv Nickel

Autoren sind die eine Sache – da gibt es sicherlich viele gute Leute, und mit einigen habe ich auch schon gesprochen –, aber es braucht in erster Linie ein Team, einen Verlag, einen Vertrieb, sicherlich auch ein zukunftsorientiertes Konzept, das sich finanziell trägt, und all diese Faktoren zusammengenommen sind für jemanden, der sich nicht rund um die Uhr darum kümmern kann, weil er viel unterwegs ist und auch in anderen Bereichen sehr engagiert ist, nicht so leicht unter einen Hut zu bringen.

Was passiert mit Ihrem bekannten Schachladen in Berlin? Geht den Hauptstädtern ein Treffpunkt verloren?

Ich habe dieser Tage einen Vorvertrag mit einem Investor abgeschlossen. Alles hängt davon ab, ob der Kaufinteressent eine geeignete Person findet, die in Berlin ab Sommer 2023 das operative Geschäft übernimmt. Ich denke, dass es jemand sein müsste, der oder die neben den selbstverständlichen Voraussetzungen, wie einen Bezug zur Schachszene, Verkäufereigenschaften, englische Sprachkenntnisse, Belastbarkeit, Teamfähigkeit etc., eine gehörige Portion Eigeninitiative und Kreativität mitbringt, um das Geschäft nicht nur auf dem bisherigen Level fortzuführen, sondern nach Möglichkeit weiter auszubauen. Dazu bietet Berlin als Hauptstadt mit viel internationalem Besucherverkehr günstige Standortbedingungen, zumal es sich um den einzigen Schachladen in der Stadt handelt.

Was geschieht mit dem Verlag Edition Marco? Kommen da noch Werke oder wird alles auf Lager kurzerhand verramscht? Wie viel Schachkalender und Bücher haben Sie noch im Keller?

Der Verlag wird von mir fortgeführt und auch der Vertrieb verlagseigener Titel bzw. solcher Titel, für die wir exklusiv den Vertrieb übernommen haben. Hinzu wird etwas Antiquariat kommen. Mehr darüber, wenn es soweit ist. Der Lagerbestand ist typischerweise ungleich, was die einzelnen Titel betrifft. Ramschware haben wir nicht, wohl aber Titel, die nachgedruckt und eventuell neu editiert werden könnten.

Englischsprachige Verlage rücken in die Lücke

Wo sind all die deutschen Verleger für Schachbücher hin?

Die sind wie die Dinosaurier ausgestorben, wenn Sie nach den großen Namen fragen. Meines Wissens sind aus der Vorcomputerzeit nur noch die Edition Olms und der Beyer Verlag tätig. Allerdings gibt es eine Reihe kleinerer Schachverlage und Eigenverlage, die ich hier nicht im Einzelnen nennen möchte, da die Gefahr zu groß ist, einen zu vergessen, der sich dann benachteiligt fühlen könnte. Oft sind sie mit einer Schachschule oder einem Trainingszentrum verbunden. Die gute alte deutsche Kleinstaaterei blüht hier wieder auf. Hin und wieder veröffentlicht größere Buchverlage ein oder mehrere Schachbücher. Hier wäre zum Beispiel Humboldt zu nennen. Zu einem Großteil decken aber wohl englischsprachige Verlage sehr professionell und aktuell das marktgängige Angebot an deutschsprachigen Schachtiteln ab, vor allem New in Chess und Gambit, wobei ich vermute, dass sie sich über kurz oder lang

deutschsprachige Übersetzungen schenken werden, weil es sich immer weniger lohnt und die jüngeren Käufer gern auch die englischen Originalausgaben nehmen. So am deutlichsten zu sehen bei Quality Chess.

Fürchten Sie einen Verfall der Schachbuchkultur im Lande von Goethe und Schiller beziehungsweise Tarrasch und Pfleger, zumal die inflationären Papierpreise die Bücher verteuern?

Schach hat zwar weniger mit Dichtkunst zu tun, sonst würde ich hinsichtlich Sprachstil und Sprachwitz Ihre Palette gern noch mit Namen wie Kurt Richter und heutzutage Robert Hübner erweitern, doch um auf den Kern Ihrer Frage zu kommen: Es ist die moderne Schachkultur insgesamt, die wohl jedem, der aus der Vorcomputerzeit stammt, reichlich Unbehagen bereitet. Das Marktgeschehen passt sich der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung an, zugleich als Ursache und Wirkung. Damit will ich keineswegs alles

Neue verteufeln – es gibt auch eine Menge Positives, das im Trend liegt, wie zum Beispiel der deutlich gestiegene Anteil von Frauen und die stärkere Förderung des Schachs bei Kindern. Doch das sind Einzelphänomene, der Zug insgesamt geht in Richtung Verdrängung des klassischen Schachs zugunsten von Schnellschach und Blitzschach, um „mediengerechter“ zu werden. Das fördert automatisch mehr Quantität statt Qualität, mehr Oberflächlichkeit und Kommerzialisierung - und was das Online-Schach betrifft: mehr Anonymität statt sozialer Nähe, die heute eher in kleinen halbprivaten Nischen gepflegt wird. Vielleicht machen es künftige Generationen besser, wenn sie nicht mehr allen Verlockungen der digitalisierten Warenwelt hilflos erliegen, sondern sich wieder mehr auf die Suche nach dem Sinn begeben.

„Groteske Blüten“ im Fernschach

Sie sind auch Fernschach-Großmeister. Früher war Fernschach auch ein gutes Mittel, um gut zu analysieren und tiefer in die Schach-Materie einzutauchen. Spielen Sie noch Fernschach oder ist es inzwischen völlig sinnfrei? Der Schweizer Großmeister Matthias Rüfenacht gab es vor Kurzem auf.

Ob Fernschach mit Computerhilfe sinnvoll ist, muss jeder für sich individuell entscheiden. Ein allgemeines Urteil dazu ist meines Erachtens nicht möglich. Anders sieht es aus, wenn man als Verband einen Sinn oder Zweck vorgibt und sportlichen Wettstreit an die oberste Stelle rückt wie der Internationale Fernschachbund (ICCF) oder der Deutsche Fernschachbund (BdF). Hier zeigt sich, dass der Wettbewerbsgedanke auf Meisterebene angesichts einer durchschnittlichen Remisquote von 90 bis 100 Prozent kaum noch funktioniert und



Gemeinsam mit Bruder Jürgen am kleinen Büchertisch



Der Schachladen in der Sophie-Charlotten-Straße 28 in Berlin

zuweilen groteske Blüten treibt. Anlässlich des hochkarätigen Joop van Oosterom Memorials 2017-2020 erhielt jeder Teilnehmer nach Abschluss des Turniers einen versilberten Ehrenteller mit eingravierter Kreuztabelle, in der alle Spieler (bis auf den letzten, während des Turniers verstorbenen) auf Platz 1 stehen, da alle Partien remis endeten! Der Graveur dürfte sich ziemlich gewundert haben. Ich habe über die Jahre zum Problem „Remistod im Fernschach“ einiges geschrieben und vorgeschlagen, bin damit aber leider nie zu den Verantwortlichen durchgedrungen. Ich will das hier nicht alles wiederholen, nur ein Stichwort als Lösungsansatz geben: Wir brauchen mehr Leistungsdifferenzierung im Fernschach und müssen dafür neue Wege gehen.

Da treffen Sie den Nagel auf den Kopf. Trifft der Eindruck zu, dass „arme“ Länder, in denen sich die Spieler nicht die leistungsstärkste Hardware leisten können, schlechter abschneiden als „reiche“ Länder, die schachlich sonst nicht besonders auffallen?

Für die Elite im Fernschach, also nehmen wir mal die Endrundenteilnehmer einer Weltmeisterschaft, egal ob als Einzel- oder als Mannschaftswettbewerb, trifft das nicht zu, wie zum Beispiel die Rangfolge auf Platz 4 bis 6 bei der letzten von Deutschland gewonnenen Fernschach-Olympiade zeigt: Belarus, Slowenien, USA. Momentan hat Deutschland die Russen im ewigen Medaillenspiegel eingeholt. Da könnte man schon eher fragen, ob wirtschaftliche Aspekte bei dem Wettlauf dieser seit jeher sehr stark dem Fernschach zugewandten Nationen eine Rolle spielen. Die Leistungsunterschiede sind allerdings so gering (zuletzt entschied die Feinwertung zugunsten der Deutschen), dass ich auf andere Faktoren tippe: Teamgeist und Disziplin könnten entscheidend gewesen sein. Heutzutage braucht man keine Hochleistungsmaschinen mehr, um Fernschach auf Toplevel zu spielen. Ein, zwei Spitzenprogramme auf einem handelsüblichen Durchschnittsrechner reichen vollkommen aus, wenn man sich nicht mit der Anzahl gleichzeitig laufender Partien übernimmt und einigermaßen selbstkritisch – also auch nicht zu ungeduldig – analysiert. Wenn man die Frage nach dem Einfluss von wirtschaftlichen Vorteilen und Nachteilen auf breiterer Ebene stellt, also wie es um Beispiel für die besten 200 Fernschachspieler eines

armen afrikanischen Landes im Vergleich zu denen eines reichen europäischen Landes darstellt, dann sieht die Sache schon anders aus. Nur gibt es natürlich auch in armen Ländern einzelne Reiche, die sich so gut wie alles leisten können.

Bobby Fischer leider nicht an die Fersen geheftet

Würden Sie heute in Ihrem vom Schach geprägten Leben etwas anders machen?

Über solche Fragen denke ich nicht ernsthaft nach. Es ist, wie es ist, und es kommt, wie es kommt. Natürlich ist man hinterher immer schlauer. Was das Schach betrifft: Vielleicht



**Ein Highlight, eine Blitzpartie gegen Juri Awerbach
Foto: Erich Schiemann**

hätte ich mich 1978, als ich Bobby Fischer im KaDeWe erkannte und er sich verleugnete, an seine Fersen heften sollen, vielleicht hätte ich Fritz Sämisch, als er seine letzten Jahre in Berlin verbrachte (bis 1975) einmal aufsuchen sollen... Ähnliches gilt für viele Verstorbene, von denen wir gern mehr erfahren hätten. Was mein Leben betrifft, so bin ich mit mir im Einklang und begreife es als Geschenk. Der Tag hat nur 24 Stunden, sonst hätte ich gern noch die eine oder andere Fremdsprache gelernt, mich mit Astronomie, Philosophie, Kunstgeschichte, Medizin, Psychologie, Filmkunst und ... befasst. In den nächsten Jahren möchte ich viel schreiben, nicht hauptsächlich über Schach, und reisen, die Natur genießen und mir Zeit für Begegnungen mit anderen Menschen und natürlich für meine Familie nehmen.

Plädoyer für Schach 960

Das klingt nach einem ausgefüllten Rentnerdasein. Lust auf Turniere haben Sie aber vermutlich weiterhin. Spielen Sie nun verstärkt Seniorenturniere wie die WM?

Ich spiele gern und genieße die Turnieratmosphäre mit allem drum und dran,

wenn sie denn danach ist. Sportliche Ziele habe ich keine. Am liebsten spiele ich derzeit Schach 960, wobei mir der Name nicht so gut gefällt, obwohl der sehr präzise ist. Vielleicht sollte man, um dem Weltmeister von 1972 diese Ehre zu erweisen, auch wenn er ziemlich „crazy“ war, diese Ehre erweisen und einfach nur von „Fischer-Schach“ sprechen (ohne „Random“), und wenn es sich dann in 30 Jahren endlich allgemein durchgesetzt hat, kann man auch das „Fischer“ weglassen. Für mich ist es neoklassisches Schach. Die größte Änderung im Schach gab es in der Folge der Renaissance mit der Änderung der Gangarten von Dame und Läufer und dann der

Einführung der Rochade. Diese Änderungen waren viel weitreichender als die Frage, ob man von einer festen Grundaufstellung der Figuren hinter den Bauern ausgeht. Die meisten Schach-960-Partien verlaufen nach den ersten Anfangszügen im Prinzip so wie klassische Schachpartien, nur dass uns deren Eröffnungstheorie nicht bekannt oder nicht geläufig ist und daher viel Spielraum für Kreativität und Improvisation bietet. Das schätze ich mehr als die perfekte Anwendung und Interpretation von Buchvarianten.

Neuer Stern mit Vincent Keymer

Das fände ich auch gut, um die exzessive Vorbereitung einzudämmen. Sind Sie glücklich, dass Sie nun in Rente gehen können und „Goldene Zeiten“ erleben? Oder sehen Sie für den Denksport neue „Goldene Zeiten“ anbrechen?

Auf der großen Bühne ist jetzt mit dem 18-jährigen Vincent Keymer ein neuer Stern aufgegangen, ein Hoffnungsträger für das deutsche Schach – und es gibt viele hervorragende Talente bei uns, wobei wir nicht immer nur nach den aktuellen Elozahlen schielen dürfen. Ich wünschte mir, dass sie für die „Goldenen Zeiten“ sorgen werden, über die Schachspieler in späteren Jahren einmal mit einem Raunen in der Stimme berichten werden. Wirklich „golden“ sind die Zeiten für die, die sie gerade erleben, allerdings nie. Sie werden nur im Nachhinein von Chronisten dazu verklärt. Ich glaube, das Wertvollste zu jeder Zeit sind die Menschen, mit denen zusammen wir sie erleben und die uns an ihrem Leben teilnehmen lassen und uns inspirieren.



Endlich Großmeister

Herzlichen Glückwunsch, Elisabeth Pähtz! In der vorletzten Ausgabe des Schach-Magazin 64 auf Seite 40 stellten wir ihr neues Buch vor und fragten sie nach dem aktuellen Stand der Dinge bezüglich der quälenden Hängepartie um die Anerkennung ihres Großmeistertitels. Wie die seit Jahren amtierende deutsche Nummer 1 in dem Interview ankündigte, sollte Ende November bei einem FIDE-Meeting die Entscheidung fallen. Nach langer Wartezeit wurde ihr dort endlich offiziell der Großmeistertitel zugesprochen. Sie ist damit die erste deutsche Frau, die vom Weltschachverband FIDE zum Großmeister ernannt wurde. Die erste der drei erforderlichen Großmeisternormen erzielte sie bereits im Jahr 2011, als sie nach dem Wechsel vom SC Eppingen in ihrem Bundesligadebüt für den SV Hockenheim sechs Punkte aus neun Partien erzielte. Norm zwei folgte 2016 bei der Einzel-Europameisterschaft der Frauen in Rumänien: Zwar verpasste Pähtz den Titel knapp, doch erreichte sie damit die zweite Norm. Doch genau diese war es, um die Jahre später und erst nach Erreichung der dritten Norm, eine intensive Diskussion entstand. Ohne hier in die Tiefen der Regularien einsteigen zu wollen, wurde kontrovers diskutiert, ob diese „Title-Performance“ auch als gültige Norm gewertet werden könnte – und das obwohl die Norm von offizieller Seite bestätigt wurde. Da nun endgültig bestätigt wurde, dass die Norm anerkannt wird, sind mit der im letzten Jahr erreichten dritten Norm beim Grand Swiss der Frauen 2021 in Riga alle drei Normen unter Dach und Fach. Bei diesem Turnier sicherte sich die jetzt frischgebackene Großmeisterin mit einer phänomenalen Leistung neben der er-

sehnten Norm auch den zweiten Platz und die damit verbundene Qualifikation für den FIDE Women's Grand Prix.

Was sagt man nun, wenn eine solche nervliche Zerreißprobe zu einem guten Ende kommt? „Der Titel war eines meiner Ziele, auf das ich als Schachspielerin in meinem Leben hingearbeitet habe und ich bin stolz, dass ich dieses Ziel endlich erreicht habe“, sagte eine glückliche Elisabeth Pähtz und fuhr fort: „Ich denke, dass meine nächsten Turniere deutlich einfacher verlaufen werden, da der Druck endlich weg ist. Es ist etwas Besonderes, den GM-Titel als erste deutsche Frau zu erreichen, aber ich bin mir sicher, dass ich nicht die Letzte sein werde!“ Und auch von offizieller Seite ließen die Glückwünsche nicht auf sich warten. Ein stolzer Präsident des Deutschen Schachbundes, Ullrich Krause, betonte die Vorbildwirkung dieser außergewöhnlichen Titelverleihung: „Elisabeth Pähtz ist seit Jahrzehnten die beste Schachspielerin Deutschlands und nun nicht nur die erste deutsche Frau, sondern erst die 40. Frau weltweit, die mit dem GM-Titel ausgezeichnet wird. Für das deutsche Schach ist Elisabeths Titel von großer Bedeutung und sie wird hoffentlich noch mehr Mädchen und Frauen inspirieren und als Vorbild dienen!“ (Quelle: Deutscher Schachbund)

Bronze für Deutschland

In Fudschaira, einer 93000 Einwohner zählenden Stadt in den Vereinigten Arabischen Emiraten fand der 64. Weltkongress für Schachkompositionen statt. Darin eingebettet waren die 45. Weltmeisterschaften im Lösen von Schachproblemen. 82 Teilnehmer traten bei den Weltmeisterschaften an und hatten für 18 Aufgaben sieben Stunden Zeit. Bester Löser wurde der seit Jahren zu den weltweit besten Problemlösern gehörende Russe Danila Pawlow, der damit seinen Weltmeistertitel verteidigte. In der Mannschaftswertung setzte sich Polen als bestes Team durch und auch das Team Deutschland konnte sich über einen großen Erfolg freuen: Boris Tummes, Michael Pfannkuche und Arno Zude erreichten dank einer homogenen Mannschaftsleistung einen großartigen dritten Platz.

Endstand Teamwettbewerb

Platz	Nationalteam	Punkte
1	Polen	162,75/180
2	Serbien	153,75
3	Deutschland	138,37
4	Belgien	133,00
5	Rumänien	131,75
6	Litauen	130,25
7	Israel	128,00
8	Slowakei	126,00
9	Mongolei	125,25
10	Niederlande	119,75
11	Griechenland	117,50
12	Großbritannien	112,25
13	Frankreich	106,25
14	Schweiz	99,75
15	Tschechien	86,75
16	Indien	80,50
17	Georgien	75,50
18	VAE 1	
19	VAE 2	

Endstand Einzelwettbewerb

Rg.	Spieler	ELO	Land	Punkte
1	GM Danila Pawlow	2727	-	84,80
2	IM Ural Schasanow	2559	-	83,25
3	GM Piotr Murduia	2638	pol	80,25
4	FM Bilguun Sumiya	2414	mgl	77,75
5	GM Eddy van Bears	2607	bel	77,50
6	IM Alexej Popow	2473	-	77,25
7	FM Ilija Serafimović	2464	ser	76,25
8	GM Kacper Piorun	2630	pol	75,00
9	FM David Hodge	2422	eng	71,50
10	GM Bojan Vučković	2565	ser	70,75
11	Kevinas Kuznecovas	2154	-	69,75
12	GM Boris Tummes	2556	ger	69,50
...				
22	GM Michael Pfannkuche	2407	ger	61,75
...				
25	GM Arno Zude	2489	ger	60,50

82 Teilnehmer. Die Meistertitel und die Ratingzahlen sind Problemschach-Titel und -Wertungszahlen. (Quelle: Deutscher Schachbund)

Anzeige

SCHACH TICKER

Nationale und internationale Nachrichten

www.schach-ticker.de

WAS SONST ?

Die Top-Adresse im Internet

Shohreh Bayat – Schiedsrichterin aus Leidenschaft

Wie sich die Entwicklungen in Iran auf das Frauenschach auswirken
Von Lilli Hahn und Michael Busse

Die internationale Topschiedsrichterin WFM Shohreh Bayat stammt aus dem Iran. Bekannt wurde sie dadurch, dass sie sich Drohungen des iranischen Regimes und der Medien widersetzt. Aktuell lebt sie in England, weil ihr eine sichere Heimkehr nach Iran nicht mehr möglich ist. Shohreh Bayat war bis vor Kurzem Teil der FIDE-Schiedsrichterkommission, bis FIDE-Präsident Arkadi Dworkowitsch sie aus der Kommission entfernen ließ. Das politische Engagement von Bayat und ihr offenes Bekenntnis zu Frauenrechten waren in der FIDE nicht mehr gewünscht.

Noch vor dieser Degradierung führte Lilli Hahn von der ChessSports Association ein Interview mit Shohreh Bayat für den FIDE Podcast. Nach dem Interview entspann sich in der FIDE eine Diskussion über die Veröffentlichung. Nur dank der Fürsprache von Geschäftsführerin Dana Reizniece-Ozola durfte die Episode publiziert werden. Michael Busse von Schachgeflüster fasst die wichtigsten Aussagen zusammen.

Frau Bayat, vielen Dank für Ihre Bereitschaft für dieses Interview! Welche Rolle nimmt der Schachsport in Ihrem Heimatland Iran und in England ein?

In beiden Ländern ist Schach sehr beliebt. Wir Iraner glauben ja, dass wir das Schach in der Zeit des persischen Reiches erfunden haben. Wir wissen aber, dass das aufgrund der indischen Urformen des Schachs diskutabel ist. Hier in England ist Schach zurzeit sehr populär. Momentan finden viele Turniere statt.

Was war Ihr größter Erfolg als Spielerin bisher?

Ich bin recht stolz darauf, dass ich in Iran in allen Altersklassen von der U12 bis zur U20 jedes Jahr eine Medaille erringen konnte. Das ist eine schöne Serie. Auch dass ich sowohl die iranische als auch die englische Nationalmannschaft vertreten durfte, macht mich glücklich.

Durch das Schachspiel konnten Sie viele internationale Turniere besuchen. Sind Sie dadurch persönlich gereift?



Shohreh Bayat

Schach hat für die Entwicklung meiner Persönlichkeit eine große Rolle gespielt. Vor allem aber bietet Schach viele Gelegenheiten zu reisen. Reisen bildet, es erweitert unseren persönlichen Horizont. Schach hat mir auch geholfen, besser zu planen, ausgewogene Urteile zu treffen, kritisch zu denken und vieles mehr. Es ist unmöglich, alle positiven Eigenschaften des Schachs in einem Satz aufzuführen.

Kritisches Denken, inwiefern ist das für Sie wichtig?

Ich komme aus einem Land, in dem Frauen in ihren Rechten eingeschränkt sind. Schach war somit für mich eine einzigartige Möglichkeit, andere Kulturen kennenzulernen und verschiedene Gesellschaften miteinander vergleichen zu können.

Wie kam es, dass Sie sich für das Schiedsrichterwesen interessierten?

In meiner Kindheit war ich bei Turnieren oft das einzige Mädchen und hatte niemanden zum unterhalten. Ich saß also rum und schaute den Schiedsrichtern zu, wie sie die Paarungen zusammenstellten. Das interessierte mich sehr. Sobald ich 18 wurde, durfte ich meinen Schiedsrichterschein absolvieren. Danach folgten weitere Schiedsrichterkurse über die FIDE und das Thema ließ mich nicht mehr los.

Welche Aufgaben muss ein Schiedsrichter bei einem Schachturnier übernehmen?

Das lässt sich in drei Phasen aufteilen. Vor dem Turnier geht es darum, die Paarungen zu ermitteln und den Spielort zu inspizieren. Während des Turniers müssen wir die Befolgung der Regeln und die Anti-Cheating-Maßnahmen kontrollieren. Danach müssen wir dann die Ergebnisse veröffentlichen, damit die neuen Ratings ermittelt werden können. *Die Rolle des Schiedsrichters wird im Zuge der Cheatingproblematik immer wichtiger und sichtbarer, gerade im Onlineschach. Teilen Sie diese Einschätzung?*

Auf jeden Fall. Obwohl wir ja eigentlich sagen, dass der beste Schiedsrichter derjenige ist, den man gar nicht bemerkt. Schiedsrichter sind sehr nah an den Spielern dran. Wir wollen dabei niemanden vom Spielen abhalten oder ihn behindern. Trotzdem müssen wir natürlich alles beobachten. Aufgrund der Schachcomputer ist es wichtig, jeden Spieler immerzu im Blick zu behalten, damit alles fair zugeht.

Shohreh Bayat als Schiedsrichterin beim Kandidatinnenturnier in Kasan 2019

Foto: Archiv Bayat





**Bayat (l.), 2022:
Mitglied des englischen
Frauennationalteams unter dem
Mannschaftsführer
Malcom Pein
Foto: Archiv Bayat**

Was gefällt Ihnen daran, Schiedsrichterin zu sein?

Ich habe mich schon immer an Regeln und Vorschriften verliebt. Ich kann über einen einzigen Satz im Regelwerk stundenlang diskutieren. Was sagt er, was bedeutet er? Außerdem schaue ich gerne bei Schachpartien zu. Mir gefällt auch die Umgebung. Bei einem Schachturnier fühle ich mich einfach wohl. Sie hatten schon Schiedsrichtereinsätze bei der Schacholympiade, der Frauen-Schach-WM und bei renommierten Turnieren wie den London Chess Classics. Was fehlt Ihnen noch in Ihrer Sammlung?

Ich bin eigentlich schon recht zufrieden, wie es bisher gelaufen ist. Meine Ambitionen gehen eher dahin, mich immer auf dem aktuellen Stand zu halten. Außerdem erstelle ich Lehrdokumente für Schiedsrichter. Ich arbeite in der FIDE-Schiedsrichterkommission mit und trage Verantwortung für das FIDE Arbiters' Manual.

Das heißt, Sie halten die Regeln aktuell?

Nein, die Regeln werden von uns nicht verändert. Aber wir erarbeiten Auslegungshilfen und Anwendungsbeispiele für Schiedsrichter. Wichtig ist immer, den Sinn und Zweck einer Regelung zu verstehen. Daneben organisieren wir auch Seminare für Schiedsrichter. Während der Pandemie lag ein Schwerpunkt darauf, das Schiedsrichterwesen auf Online-Turniere auszurichten. Persönlich geht es mir auch darum, mehr Frauen den Zugang zum Schiedsrichtertum zu ermöglichen. *Wie können Sie das erreichen?*

Die FIDE kann nur einen Teil dazu beitragen. Letztlich ist das vor allem eine Aufgabe der National- und Kontinentalverbände. Iran gehört zum Beispiel zum asiatischen Kontinentalverband. Früher durfte ich zwar in Iran Schiedsrichtereinsätze absolvieren, bekam aber in anderen Teilen Asiens keine Gelegenheit dazu. Der asiatische Schachverband ist stark männerdominiert. Hier in Europa erhalte ich dagegen viele Turnier-

einladungen. Es geht einfach darum, mehr Möglichkeiten für Frauen zu eröffnen.

Im Jahr 2020 waren Sie Hauptschiedsrichterin des WM-Kampfes der Frauen. Ihr Leben hat sich durch diesen Einsatz schlagartig geändert. Es tauchte ein Foto auf, auf dem es so aussah, als würden Sie kein Kopftuch tragen. Im Iran kam es daraufhin zu einer großen Kontroverse. Was geschah genau?

Was dort passierte, habe ich überhaupt nicht erwartet. In Wahrheit habe ich ein Kopftuch getragen. Es war nur aus dem Winkel, von dem aus das Foto geschossen wurde, nicht gut sichtbar. Die iranischen Medien haben mich daraufhin verurteilt und verlangten eine öffentliche Entschuldigung. Auch der iranische Schachverband hat mich stark unter Druck gesetzt. Für mich war klar, dass ich nicht gegen meine eigene Überzeugung handeln konnte. Deshalb trug ich das Kopftuch danach nicht mehr.

Wie kam das bei den Menschen in Iran an?

Für das iranische Volk ist die persönliche Entscheidungsfreiheit unheimlich wichtig. Viele Leute glauben, dass das Kopftuch zur iranischen Kultur gehört. Aber das stimmt nicht. Heute bin ich überzeugt, dass mein Handeln damals richtig war.

Es ist bewundernswert, dass Sie aus Überzeugung eine für Sie so gefährliche Entscheidung getroffen haben. Stimmt es, dass Sie nicht mehr nach Iran zurückkehren konnten?

Ja, das ist korrekt. Mein Flugticket nach Teheran habe ich verfallen lassen. Ich freue mich aber sehr, dass ich jetzt in Großbritannien bin. Denn das ist ein Land, in dem Menschenrechte und Frauenrechte respektiert werden. Ich erhalte viel Unterstützung von den Menschen hier, insbesondere aus meiner Schachfamilie. Ich glaube, ich habe großes Glück, Schachspielerin zu sein und eine Schachfamilie zu haben.

In Großbritannien sind Sie gleich gut integriert und für das englische Nationalteam nominiert worden.

Das ging wirklich nahtlos. Wir sagen immer, dass wir eine Familie sind, das ist das Motto der FIDE. Aber ich habe dieses Motto erst wirklich verstanden, als ich hierher gezogen bin. Mir haben hier Leute eine Unterkunft angeboten, die ich nicht einmal kannte. Letztlich bin ich bei zwei Schachschiedsrichtern eingezogen. Das war sehr lustig. Mittlerweile wohne ich in London. Hier arbeite ich für den englischen Schachverband und für das Programm „Chess in Schools and Communities“ von Malcolm Pein. Kindern Schach beizubringen ist für mich der beste Job auf der Welt.

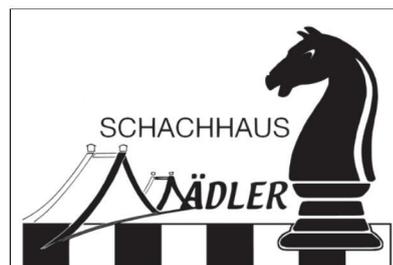
Worauf wollen Sie sich künftig fokussieren?

Ich tanze gerne auf mehreren Hochzeiten. Wann immer ich kann, spiele ich selbst Schach. Zudem organisiere ich Turniere und gebe Training. Das Schiedsrichterwesen genießt bei mir immer noch oberste Priorität. Aber Schach gibt uns die Möglichkeit, in vielen unterschiedlichen Bereichen tätig zu sein. Das ist doch das Schöne.

Derzeit ist Iran im Aufruhr. Es gibt starke Proteste gegen das Regime. Ihre persönliche Geschichte wurde inzwischen von vielen Medien aufgegriffen. Wie sehen Sie aktuell Ihre Rolle?

Durch diesen Vorfall, der in meinem Leben passiert ist, habe ich auch eine große Verantwortung übertragen bekommen. Es ist unabdingbar, sich für Frauenrechte und Menschenrechte im Allgemeinen einzusetzen. Es ist für mich schrecklich zu akzeptieren, dass in Iran unschuldige Leute getötet werden, weil sie sich für ihre elementaren Rechte

— Anzeige —



www.schachhaus-maedler.de

Wir haben für Sie: eine große Auswahl an Schachliteratur (neu und antiquarisch), Schachfiguren, -bretter und -uhren, ChessBase-Artikel, alles für den Verein, Fernschachbedarf, Ehrenpreise, Gartenschach ...

Schachhaus Mädlers
(Inhaber Manfred Mädlers)
Wägnerstr. 5, 01309 Dresden-Blasewitz
☎ 0351-3400151
✉ schachhaus.maedler@t-online.de

einsetzen. Ich denke jeden Tag darüber nach und setze meine Bekanntheit dafür ein, den iranischen Frauen eine Stimme zu geben.

Ihr Einsatz wurde bereits im Jahr 2020 mit dem „International Woman of Courage Award“ ausgezeichnet. Was empfinden Sie dabei?

Auf der einen Seite bin ich sehr stolz darauf. Auf der anderen Seite gibt es viele mutige Menschen im Iran, die diesen Award mindestens genauso verdient hätten. Ich habe ihn aber trotzdem an-

genommen, um die Iranerinnen und Iraner in aller Welt zu ermutigen, die Botschaft von Freiheit und Frieden zu verkünden.

Zurück zu Ihrer Rolle als Schiedsrichterin. Bereiten Sie sich eigentlich in besonderer Maße auf ein Turnier vor oder haben Sie irgendwelche Rituale?

Vor jedem Turnier lese ich mir noch einmal die Schachregeln durch. Ich weiß nicht, wie oft ich das schon gemacht habe, aber ich zwingen mich jedes Mal erneut dazu. Außerdem lese ich mir die Regularien des speziellen Turniers durch, damit ich gut vorbereitet bin.

Gibt es ein besonders erwähnenswertes Vorkommnis in Ihrer Schiedsrichterfunktion?



Als junges Mädchen erzielt Shohreh Bayat in einer Simultanpartie ein Remis | Foto: Archiv Bayat

2022 beim Rapid & Blitz in Polen gab es einige Spieler mit positivem Coronatest. Wir mussten dann die Runde mehrere Stunden lang anhalten, damit sich alle Spieler testen konnten. Das war schon eine bizarre Situation. So etwas lernt man nicht im Schiedsrichterkurs.

Wie ist es eigentlich, bei Online-Turnieren Schiedsrichter zu sein? Unterscheidet sich das stark vom Schach am Brett?



**2018 als Mitglied der iranischen Delegation
Foto: Archiv Bayat**

Anfangs war das für uns unbekanntes Terrain, zumal es so viele unterschiedliche Onlineplattformen gab. Jede Plattform hat ihre eigene Struktur. Aber vielen von uns hat das Online-Schach in der Pandemie geholfen. Daher sehe ich das positiv. Es gibt aber immer wieder neue Herausforderungen, zum Beispiel Fischer Random Chess. *Ist es nicht manchmal ermüdend, anderen beim Spielen zuzusehen?*

Überhaupt nicht. Wenn du deinen Job liebst, dann genießt du jede Sekunde. Es gibt auch ständig etwas zu tun. Online muss man zum Beispiel ständig die Augenbewegungen der Spieler im Blick haben, ihren Desktop überprüfen und vieles mehr. Langweilig wird mir dabei nie.

Sollten überführte Online-Cheater aus Ihrer Sicht auch Sperren für das Schach am Brett erhalten?

Das ist eine schwierige Frage. Für mich gibt es da schon noch einen Unterschied. Manche Plattformen sperren einen Spieler, können aber nicht sicher nachweisen, dass der Spieler gecheatet hat. Solange solche statistischen Ergebnisse nicht zu 100 Prozent aussagekräftig sind, sollten wir Sperren nicht auf das Schach am Brett ausdehnen.

Haben Sie selber schon einmal einen Cheater überführt?

Ich musste einige Spieler in unterschiedlichen Turnieren disqualifizieren, zum Beispiel auch bei der Online-Olympiade. Vor allem aber passiert das bei Jugendturnieren – leider. Manchmal liegt es auch daran, dass die Eltern die Kinder zu stark unter Druck setzen. Die Kinder wollen ihre Eltern nicht enttäuschen und betrügen deswegen. Wir müssen deshalb die junge Generation und

die Eltern stärker über die Konsequenzen von Cheating aufklären.

Kommt Cheating am Brett genauso oft vor wie online?

Nein, persönlich habe ich das auch noch gar nicht erlebt. In Thailand habe ich mal ein Handy in der Toilette gefunden. Der Spieler hatte mitten in der Partie bemerkt, dass er aus Versehen sein Handy bei sich hatte. Um nicht erwischt zu werden, wollte er das Handy verstecken. Wir haben uns dann die geöffneten Tabs zeigen lassen. Es war keine Schach-App dabei, so dass wir nicht von einem Betrugsversuch ausgehen mussten.

Wie hätte der Spieler in diesem Fall korrekt gehandelt?

Das ist schwierig. Wenn er offen mit dem Handy zu den Schiedsrichtern gekommen wäre, hätte man ihn im Prinzip disqualifizieren müssen. Ich denke, dass wir unsere Regeln an solchen Stellen überarbeiten müssen. Manchmal sind sie zu streng. Ich bin auch immer dafür, dass Schiedsrichter mehr Entscheidungsspielraum erhalten sollen.

Sie haben ja auch eine akademische Karriere hingelegt. Was haben Sie studiert?

Ich habe einen Master in Natural Resources Engineering und habe auch einige wissenschaftliche Artikel geschrieben. Übrigens hatte ich mich auch an einer deutschen Uni beworben und wurde sogar akzeptiert. Aber gleichzeitig bekam ich das Angebot, als Generalsekretärin des iranischen Schachverbandes zu arbeiten. Das habe ich dann angenommen. Meine wissenschaftliche Karriere musste ich dann leider aufgeben. *Wie sah Ihre Arbeit für den iranischen Schachverband aus?*

Zum Beispiel habe ich Schachartikel für Webseiten verfasst und Regularien und Vorschriften übersetzt. Damals gab es in ganz Iran auch nur eine einzige Person, die sich mit Liveübertragungen auf elektronischen Brettern auskannte. Das habe ich mir zeigen lassen, was mir eine ganz neue Welt erschlossen hat.

Zum Ende des Interviews noch eine Frage zum Frauenschach im Allgemeinen. Was muss der Weltschachverband FIDE tun, um das Frauenschach zu fördern?

Die FIDE braucht sowohl kurzfristige Maßnahmen als auch eine langfristige Strategie. Es ist gut, dass 2022 das Year of Woman in Chess war, aber es muss weitergehen. Dazu braucht es ein Konzept und ein gemeinsames, nachhaltiges Vorgehen.

Vielen Dank Frau Bayat und alles Gute!

GM Alexandra Kosteniuk spielt ab 2024 für die Schweiz

Presseerklärung des Schweizerischen Schachbundes

Die den Herren-Großmeister-Titel tragende schweizerisch-russische Doppelstaatsbürgerin Alexandra Kosteniuk (38), aktuelle Nummer 9 der Damen-Weltrangliste, wird ab dem 1. Januar 2024 für die Schweiz spielen.

Derzeit tritt die 2520 ELO aufweisende Weltmeisterin von 2008, die ihrem Heimatland nach dem Ausbruch des Ukraine-Kriegs wie viele russische Schachspieler(innen) den Rücken gekehrt hat, unter der Flagge des Weltschachbundes FIDE an.



Alexandra Kosteniuk

Foto: fide.com

Gemäß Peter Erismann, im Zentralvorstand des Schweizerischen Schachbundes (SSB) zuständig für das Ressort Spitzensport, wird die nach einer früheren Ehe mit einem Schweizer seit mehr als einem Jahrzehnt über den Schweizer Pass verfügende Alexandra Kosteniuk Mitglied des Schweizer Damenkaders: „Wir behalten uns jedoch die Flexibilität offen, sie auch in der Herren-Nationalmannschaft einzusetzen, wenn Not am Mann ist.“

Dass die in der Schweizerischen Mannschaftsmeisterschaft (SMM) für die SG Zürich in der Nationalliga A spielende und in Frankreich lebende Alexandra Kosteniuk, die im Dezember letzten Jahres in Kattowitz Blitz-Europameisterin geworden ist, nicht schon 2023 für die Schweiz spielen wird, hat einen finanziellen Hintergrund. Würde sie die Föderation jetzt schon wechseln, müsste der SSB dem russischen Schachverband eine Transfergebühr von 10 000 Dollar bezahlen. Nach einer zweijährigen Wartefrist ist der Föderationswechsel kostenlos.

Alexandra Kosteniuk, die zuletzt im Dezember 2021 für Russland gespielt hat, wird die Europa-Mannschaftsmeisterschaft im montenegrinischen Budva im November 2023 zwar noch verpassen, sie spielt jedoch im Juli das Herren-Titelturnier an den Schweizer Einzel-

meisterschaften in Leukerbad. 2013 hatte sie für Schlagzeilen gesorgt, als sie an der SEM in Grächen als erste Frau den Schweizer Herren-Titel gewann.

Vor vier Wochen war bereits bekannt geworden, dass die bei der FIDE bereits unter Schweiz aufgeführte Mariya Manko (2117 ELO) neu in den Schweizer Damenkader aufgenommen wird. Die mit ihrer Familie in die Schweiz geflüchtete 15-jährige Ukrainerin sorgte bei der Jugend-Europameisterschaft im türkischen Antalya im vergangenen November für Aufsehen, als sie die Goldmedaille in der weiblichen U16 gewann.

Aller Voraussicht nach wird mit der 18-jährigen WIM Sofia Hryzlova (2157 ELO) eine weitere in die Schweiz geflohene ukrainische Juniorin zum Schweizer Damenkader stoßen. Sie gewann bei der U18-EM in Antalya im November Bronze.

Mit der Integration von Alexandra Kosteniuk, Mariia Manko und Sofia Hryzlova ins Schweizer Schach verfolgt der SSB laut Peter Erismann zwei Ziele. „Zum einen bieten wir den vom Ukraine-Krieg betroffenen Spielerinnen die Möglichkeit, weiterhin in einer Mannschaft antreten zu können.“ Wozu man wissen muss, dass Schach eine von wenigen Sportarten ist, bei denen man für eine Nationalmannschaft spielen kann, ohne über die Nationalität des jeweiligen Landes zu verfügen.

„Zum andern“, so Peter Erismann, „gehört es natürlich auch zu unseren sportlichen Zielsetzungen, mit möglichst starken Nationalteams anzutreten.“ Das bedeutet jedoch nicht, dass die Nachwuchsförderung in der Schweiz vernachlässigt wird. „Mit der kürzlichen Aufnahme der beiden Junioren IM Daniel Fischer und FM Noah Fecker in den Herren-A-Kader haben wir ja ein klares Zeichen gesetzt, dass wir hoffnungsvollen Schweizer Nachwuchsspielern eine Chance geben. Wir wollen das eine tun, das andere aber nicht lassen.“

Ehrungen

Jörg Schulz wird mit dem Diskus der Deutschen Sportjugend ausgezeichnet

Die Deutsche Sportjugend zeichnet Jörg Schulz für sein jahrzehntelanges Engagement für den Sport mit der höchsten Ehrung, dem Diskus, aus! Jörg ist einer der ersten Schachspieler, denen diese große Ehre zuteilwird!

DSJ-Vorsitzender Stefan Raid lobte in der Laudatio vor allem Jörgs Leidenschaft für das Schach und betonte, dass er sich mit derselben Leidenschaft auch in der DSJ engagiert habe: „Jörg war immer gut darin, unbequeme Fragen zu stellen, aber genau diese unbequemen Fragen waren auch nötig, um die Deutsche



Jörg Schulz

Foto: DSJ

Sportjugend und Schachjugend voranzubringen. Jörg hat wie kein anderer die Deutsche Schachjugend in ihrer Geschichte geprägt, seit 1988 war Jörg zunächst Vorsitzender, dann 30 Jahre lang Geschäftsführer der DSJ. Auch in der Deutschen Sportjugend war Jörg seit Jahrzehnten in verschiedensten Gremien aktiv. Vielen Dank für dein Engagement, Jörg, du hast dir diese Auszeichnung mehr als verdient! “

Am 6. Januar 2023 fand die Auszeichnung des langjährigen Mitglieds des Interkulturellen Kölner Schachvereines Satranç Club 2000 e. V., **Edgar Paul Hennig** statt. Edgar Hennig hat den Verein über viele Jahre hinweg mit seiner tiefgehenden Expertise in Punkten wie Satzungen, Vereinsrecht, Turnierplanung, Social Media und Internet immer wieder intensiv unterstützt.

Edgar Hennig engagiert sich seit sehr vielen Jahren aktiv gegen den Rechtsextremismus. Dies war seinerzeit auch einer der Gründe für seinen Beitritt in den Satranç Club, da dieser Verein seit seiner Gründung im Jahre 2000 die interkulturelle Verständigung in dem Vereinszweck seiner Satzung verankert hat.

Darüber hinaus war er 20 Jahre lang von 1990 bis 2010 Wertungsreferent des Kölner Schachverbandes, und war von 1994 bis 1999 Turnierleiter desselben Verbandes. In dieser Zeit hatte er mit dem System Crosspoint für den KSV die papierlosen Ergebnismeldungen und Rundschreiben eingeführt. In der Zeit vor der Digitalisierung war dies bundesweit eine besondere Innovation.



Edgar Hennig (r.) zusammen mit Giiven Manay (Vorsitzender Satranç Club 2000 e. V.)

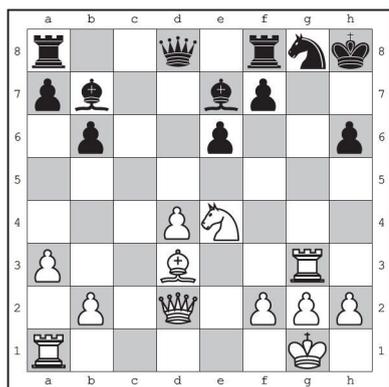
Auf Fischers Spuren

Ende August 2022 fand die neue Auflage des Städtewettkampfs Hamburg-Bremen statt. Gespielt wurden 2 Partien mit der Bedenkzeit von je 1 Stunde pro Spieler und Partie, Hamburg gewann mit 25:15. Ein Bericht erschien auf der Homepage des Hamburger Schachverbandes www.hamburger-schachverband.de.

Schachfreund Peter Anderberg, den manch Leser möglicherweise als Bundesligaschiedsrichter kennt, oder sich an seine schachhistorische Beiträge erinnert, konnte auf Hamburger Seite zweimal punkten. „Das Figurenopfer 15. Lxh6 war inkorrekt, jedoch griff Schwarz mit 17. ...Sf6?? glücklicherweise daneben. Der Schluss mit mehreren „stillen“ Zügen macht m. E. einen recht gefälligen Eindruck“, so Peter Anderberg, dem wir gerne zustimmen.

Damengambit D 46
P. Anderberg (Hamburg)
H. Ditmas (Bremen)

1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sc3 Lb4 4. e3 0-0 5. Sge2 d5 6. a3 Ld6 7. Sg3 c6 8. Ld3 Sbd7 9. cxd5 cxd5 10. 0-0 b6 11. e4 dxe4 12. Sgxe4 Le7 13. Lg5 Lb7 14. Te1 h6 15. Lxh6? gxh6 16. Te3 Sxe4 17. Sxe4 Sf6? 17. ...Lxe4! 18. Lxe4 Tc8 19. Tg3+ Kh8 20. Dh5 Lg5 +- 18. Tg3+ Kh8 19. Dd2+- Sg8 19. ...Sg4 20. Txg4 Lg5 21. Sxg5 hxg5 22. Txg5 ist für Schwarz hoffnungslos.



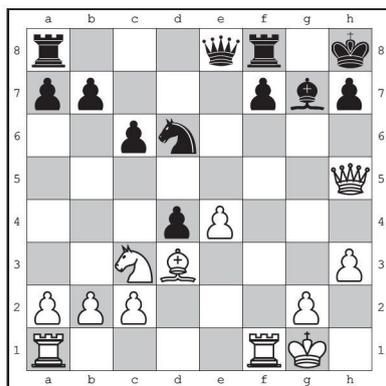
20. Sf6!! Oder 20. Txg8+ Kxg8 21. Sf6+ und 21. ...Lxf6 ergibt die Partiefortsetzung, während auf 21. ...Kg7 22. Sh5+ Kg8 23. Dxb6 mit Matt auf g7 oder h7 folgt. 20. ...Lxf6 21. Txg8+ Kxg8 22. Dxb6 Te8 23. Lh7+ Kh8 24. Lg6+ Kg8 25. Dh7+ 1:0

Die nächste Ausgabe kommt am 2. März 2023 in den Handel, Abonnenten erhalten das Heft wie immer einige Tage früher.

20. Sf6!! erinnerte mich an eine bekannte Partie von Bobby Fischer gegen Pal Benko aus der US-Meisterschaft 1963/64 (Nr. 46 seiner „Denkwürdigen Partien“), in der der Bauer f7 mit 19. Tf6 blockiert wurde.

Pirc-Verteidigung B09
R. Fischer – P. Benko
USA-ch New York 1963

1. e4 g6 2. d4 Lg7 3. Sc3 d6 4. f4 Sf6 5. Sf3 0-0 6. Ld3 Lg4? 7. h3 Lxf3 8. Dxf3 Sc6 9. Le3 e5 10. dxe5 dxe5 11. f5 gxf5 12. Dxf5 Sd4 13. Df2 Se8 14. 0-0 Sd6 15. Dg3 Kh8 16. Dg4 c6 17. Dh5 De8? 17. ...Se6 +/- 18. Lxd4 exd4



und nun nicht 19. e5 f5!, sondern 19. Tf6!! Kg8 19. ...dxc3 20. e5+-; 19. ...Lxf6 20. e5+- 20. e5 h6 21. Se2! 21. ...Lxf6 22. Dxb6 1:0

Korrektur...

... zu dem Bericht über die 39. Deutsche Einzelmeisterschaft des DBSB in der Dezemberausgabe 2022 auf der Seite 44.

Bei der Übermittlung der Ergebnisse hat sich ein Fehler eingeschlichen, an dem der Berichtersteller Gerhard Dyballa keine Schuld trägt. Sieger der Meisterschaft des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenbundes wurde nicht Olaf Dobierzin (der wurde Dritter), sondern Mirko Eichstaedt vor Gerhard Dyballa. Vergabe des dritten Platzes entschied erst die vierte Wertung der Turnierordnung des DBSB zugunsten von Olaf Dobierzin als Gewinner der Bronzemedaille.

Wir bitten um freundliche Beachtung.

IMPRESSUM

SCHACH-MAGAZIN 64
 Deutschlands erstes vollfarbiges
 Schach-Magazin

Verlag

Carl Ed. Schünemann KG
 Zweite Schlachtpforte 7
 28195 Bremen
 Telefon: +49 421 36 903-72
 Telefax: +49 421 36 903-34
 E-Mail: kontakt@schach-magazin.de
 Internet: www.schach-magazin.de



Abo- und Bestellservice:

Telefon: +49 421 36 903-953
 E-Mail: vertrieb@schach-magazin.de

Anzeigenleitung:

Daniela Kracht
 Telefon: +49 421 36 903-26
 E-Mail: anzeigen@schuenemann-verlag.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 20
 (vom 1. Januar 2022)

Redaktion Anschrift:

Schach-Magazin 64, Zweite Schlachtpforte 7
 28195 Bremen
 E-Mail: redaktion@schach-magazin.de

Chefredaktion:

IM Otto Borik (V.i.S.d.P.)
 Nienstedt 16, 27211 Bassum
 E-Mail: borik@schach-magazin.de

Redakteure/Mitarbeiter:

GM Daniel King, Stefan Liebig, Thomas Lochte, Hartmut Metz, GM Dr. Karsten Müller, GM Ian Rogers, IM Frank Zeller u. v. a. Anmerkungen und Kommentare, soweit nicht namentlich gekennzeichnet: IM Otto Borik

Layout/Lektorat:

Annette Borik
 E-Mail: redaktion@schach-magazin.de

Bankverbindung:

Postbank Hamburg
 IBAN: DE73 2001 0020 0313 9782 04
 BIC: PBNKDEFF

Druck:

Druckerei Girzig+Gottschalk GmbH, Bremen

Jahresabonnement:

Inland: € 73,20 (inkl. Versandkosten und MwSt.)
 Ausland: € 98,40 (inkl. Versandkosten und MwSt.)
 Probe-Abonnement für 3 Hefte: € 10,80

Bezugsbedingungen:

Nach Ablauf des ersten Bezugsjahres ist das Jahresabo monatlich kündbar.

Einzelheftpreis:

€ 6,50 (D) / € 7,00 (A) / CHF 9,00

SCHACH-MAGAZIN 64 erscheint:

europaweit 12 x jährlich

Erscheinungsort: Bremen

ISSN: 0721-9539

Alle Rechte der Verbreitung, auch

durch Film; Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, Auszug weisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art sind vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen und sonstigen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen als Einzelkopien hergestellt werden. Die Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte/Fotos können wir nicht übernehmen.

Datenschutzhinweis:

Die personenbezogenen Daten werden auf der Basis der geltenden Datenschutzgesetze, insbesondere der EU Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sowie des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG), zweckgebunden erhoben und verarbeitet. Wir geben Ihre Daten nur weiter, soweit ein Gesetz dies vorschreibt oder wir Ihre Einwilligung eingeholt haben. Die personenbezogenen Daten sind für die Lieferung Ihres Schach Magazins 64 erforderlich.

Unsere Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 und Art. 14 der EU-DSGVO können Sie auf unserer Internetseite unter www.schuenemann-verlag.de einsehen oder unter der Telefonnummer 0421-3690376 bzw. über vertrieb@schach-magazin.de anfordern.

[das **vorzugs**sabo]

14 lesen **12** zahlen

14 Monate informieren wir Sie über alles Wichtige aus dem Schachsport

12 Ausgaben zahlen Sie

2 Magazine erhalten Sie gratis!

Jeden Monat

- + das Neueste aus der Schachwelt
- + Reportagen und Interviews
- + Training mit GM Daniel King
- + Veranstaltungs- und Turnierkalender
- + Schachschule 64



Ja, ich bestelle das Schach-Magazin 64 Vorzugsabo!

Ich erhalte 12 Ausgaben + **2 Ausgaben gratis** für insgesamt **€ 73,20** (inklusive Versandkosten), Ausland **€ 98,40**.

Nach Ablauf der 14 Monate ist das Jahresabo monatlich kündbar.

Absender

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Unterschrift der Erziehungsberechtigten
bei Bestellern unter 16 Jahren

Alter des Bestellers

Zahlungsmöglichkeiten

nach Rechnungserhalt

Lastschrift

SCHACH
MAGAZIN **64**

Bitte senden an:

Carl Ed. Schünemann KG
Schünemann-Haus • 28174 Bremen
oder per Fax an +49 421/36903-48

Aktionscode: sm

Ich kann diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (es gilt der Poststempel des Absendetages) widerrufen.

DIE NEUEN CHESSBASE 17 PROGRAMMPAKETE EDITION 2023



NEU IN CHESSBASE 17:

- **Neues Datenformat:** weniger Dateien, mehr Funktionen, mehr Komfort, mehr Geschwindigkeit
- **Engineanalyse renoviert:** Varianten werden automatisch sprachlich kommentiert, forcierte Fortsetzungen erkannt, Buddy-Heuristik schafft schneller mehr Rechentiefe!
- **Perlensuche:** Auf einen Blick spektakuläre Partien entdecken! Markierung schöner Partien in der Datenbankliste
- **Programmoberfläche optimiert:** hochauflösendes 2D-Brett, Grafik spürbar schneller
- **Neue aufgeräumte Suchmaske:** Materialsuche vereinfacht. Sofortiges Feedback zu erwarteten Fundstellen
- **Intelligente Stellungseingabe:** während der ersten Figureneingaben sehen Sie die Fundstellen
- **Kontrolle über One-Drive:** alle Datenbankpfade detailliert einstellbar im Optionendialog
- **Partienotation neu strukturiert:** mit intelligenter Faltung und Symbolik
- **Moderner, integrierter Browser** für alle Datenbanktexte
- **Mehr Durchblick:** Visualisierung von Angriffsbeziehungen (optional)
- **Dark Mode:** abgedunkelte Programmoberfläche
- **Dutzende Detailverbesserungen** für besseren Bedienungskomfort angefangen beim automatischen Laden der zuletzt bearbeiteten Partie



Alle Pakete lieferbar als Download oder auf DVD!

Inklusive

500
ducats
by chessbase

STARTPAKET EDITION 2023 € 199.90

ISBN 978-3-86681-863-7

MEGAPAKET EDITION 2023 € 299.90

ISBN 978-3-86681-864-4

PREMIUMPAKET EDITION 2023 € 499.90

ISBN 978-3-86681-865-1

NEU: ChessBase 17 Programm

NEU: Big Database 2023

Update-Service bis 31.12.2023

Zugriff auf die ChessBase
Online Datenbank
(über 12 Mio. Partien)*

Halbjahres-Abo für ChessBase
Magazin (3 Ausgaben)

ChessBase Premium-
Mitgliedschaft (6 Monate)

* Zugriff über Premiumaccount

NEU: ChessBase 17 Programm

+ **NEU:** Mega Database 2023

Update-Service bis 31.12.2023

Zugriff auf die ChessBase
Online Datenbank
(über 12 Mio. Partien)*

+ Jahres-Abo für ChessBase
Magazin (6 Ausgaben)

+ ChessBase Premium-
Mitgliedschaft (12 Monate)

NEU: 250 ChessBase Dukaten inkl.

NEU: Gutschein für ein
Profi-Powerbook Ihrer Wahl

NEU: ChessBase 17 Programm

+ **NEU:** Mega Database 2023

Update-Service bis 31.12.2023

+ Corr Database 2022

+ Endspiel-Turbo 5 auf
128 GB USB Stick

Zugriff auf die ChessBase
Online Datenbank
(über 12 Mio. Partien)*

+ Jahres-Abo für ChessBase
Magazin (6 Ausgaben)

+ ChessBase Premium-
Mitgliedschaft (12 Monate)

NEU: 500 ChessBase Dukaten inkl.

NEU: Gutschein für ein
Profi-Powerbook Ihrer Wahl

CHESSBASE 17 (EINZELVERSION OHNE DATENBANKEN ETC.) € 149.90

CHESSBASE 17 ALS UPDATE VON CHESSBASE 16 € 119.90